Solinger Tageblatt

Bezugspreis halbmonatlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— Mk., ausschließl. 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärts 13 Pfg., Reklame lokal 40 Pfg., auswärts 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 9—14, Telefon S.-Nr. 263 51. Postscheckkonto Köln 36651. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Deutzerhof-Straße, Telefon 245 28. Gräfrath: Ph. Brecht, Freiheitstr. 41, Telefon 244 53. Ohligs: Düsseldorferstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13. Unterhöhe: H. Rothenberg, Unterhöhe 130, Tel. 330 27.

Älteste Tageszeitung im Stadtkreis Solingen.

Hauptschriftleiter: C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: R. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Heinen; für den Anzeigenteil: H. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr M. Kruse. Berliner Anzeigen-Vertretung: J. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck und Verlag: B. Boll, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 272 || Montag, den 20. November 1933 || 125. Jahrgang

USA und USSR.

Das Ergebnis von Washington.

16 Jahre lang waren die diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion unterbrochen. Zehn Tage lang hat der Aufenthalt des russischen Volkskommissars für Auswärtiges, Litwinow, in der amerikanischen Bundesstadt gedauert. Da war Präsident Roosevelt in der Lage, der Presse den Vollzug der faktischen Anerkennung Sowjetrußlands durch die amerikanische Regierung bekannt zu geben.

Eine entscheidende staatsmännische Leistung ist entschlossen angepackt und mit gutem Willen und großem Geschick zum Ziele geführt worden. Roosevelts Initiative war die Zündung für diese so überraschend vor die Welt gestellte Aktion. Die Treibkräfte kamen in gleicher Weise aus den beiden beteiligten Ländern, und die diplomatische Geschicklichkeit des russischen Unterhändlers, seine weitgefaßten Vollmachten, haben die schnelle Sicherung des großen Werkes ermöglicht. Ohne längeres Hin und Her hat Roosevelt sich mit einem Brief an Kalinin, den Vorsitzenden des russischen Zentral-Exekutivkomitees gewandt und um die Entsendung eines Bevollmächtigten gebeten, damit die anormalen Beziehungen zwischen zwei Völkern von zusammen fast 300 Millionen Seelen beendet würden. Litwinow ist nicht nur der zuständige Moskauer Ressortminister, er hat auch bereits auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz neben anderen nützlichen Anknüpfungen mit dem Vertreter der Vereinigten Staaten Fühlung genommen, und so war, als er am 7. November, dem Festtag der Sowjetregierung, in Newyork an Land ging, der Boden aufs beste vorbereitet.

Ein wesentlicher Faktor war dabei allerdings die Tatsache, daß, unbeschadet des Vakuums in den diplomatischen Beziehungen der beiden Staaten, in der Praxis sehr starke wirtschaftliche Beziehungen bestanden. In Rußland arbeiten seit Jahr und Tag eine erhebliche Zahl amerikanischer Spezialisten, Ingenieure und Techniker, es arbeiten vor allem in Konzessionen amerikanischer Gesellschaften ein sehr erhebliches amerikanisches Kapital. Aus der Erkenntnis der hier gegebenen Möglichkeiten hat ganz gewiß die Initiative Roosevelts einen starken Antrieb gewonnen. Er und mit ihm die Kreise der amerikanischen Finanz und Industrie haben die außerordentlichen Zukunftsmöglichkeiten erkannt, die in Sowjetrußland fast für jede Produktion Amerikas liegen — sogar angesichts des Versagens des russischen Fünf-Jahres-Plans für die amerikanische Landwirtschaft. Man hat nur auf das jetzt in Washington gegebene Stichwort gewartet, um an die Regelung der finanziellen Vorfragen, an die nötige Kreditgewährung zu gehen, auch hier großzügig nach amerikanischem Maßstabe. 70 Millionen Dollars stehen sofort bereit, 120 Millionen folgen, und zwar unter Bürgschaft der Regierung. Die Grenze der Kredite wird zunächst auf eine Milliarde Dollar fixiert, Ausweitung bis auf 5 Milliarden, verteilt auf eine längere Zeitspanne, bleibt vorbehalten.

Hatte Roosevelt für diese großartigen und weitschauenden Pläne die in Frage kommenden Kreise Amerikas schnell auf seiner Seite, so sind ihm in anderer Richtung erhebliche Widerstände bereitet worden. Sie haben ihren Ursprung mehr im Sentimentalen, Gefühlsmäßigen und betreffen einmal die religionsfeindliche Haltung des offiziellen Rußland, zum anderen die Angst vor dem Import des Bolschewismus nach den Vereinigten Staaten. Ueber diese beiden Bedenken, die von großen Organisationen sehr geräuschvoll geltend gemacht worden sind, hat Roosevelt hinweggesetzt. Er konnte das um so leichter, als Litwinow sofort bereit war, entsprechende Formulierungen anzuerkennen, die Roosevelt nun den Zweiflern entgegenhalten kann. Für die Russen wiederum wiegen diese Konzessionen nicht allzu schwer angesichts der Erkenntnis, daß für bolschewistische Propaganda die Vereinigten Staaten trotz aller Wirtschaftssorgen ein sehr unfruchtbarer Boden sind und auf absehbare Zeit bleiben werden. Schließlich ist auch in der Frage der Schulden der Zarenregierung und der Kerenski-Regierung der Rahmen für eine Lösung gefunden worden, zu der sich Rußland ohne besonders harte Zumutungen bereit finden kann, und damit sind alle Wege geebnet, die beiden Staaten und Völker zu einer gedeihlichen Zusammenarbeit zu führen.

Bleibt noch ein Blick auf die weltpolitische Bedeutung dieser Wendung, auf das pazifische Problem. Daß Japan auf das stärkste berührt wird, ist klar, aber man sollte davon absehen, hinsichtlich der nächsten Entwicklung Kombinationen anzustellen, die sich im extremen Voraussagen gefallen. Der japanische Kriegsminister Araki hat mit seiner Anregung einer großen Konferenz aller am Stillen Ozean interessierten Staaten einen sehr geschickten Schachzug getan. Auf der anderen Seite darf man die kriegerischen Töne, die aus Rußland gegen Japan gerichtet werden, nicht allzu tragisch nehmen. Die Entwicklung könnte in absehbarer Zeit sehr wohl dahin gehen, daß ebenso unerwartet wie die amerikanisch-russische Verständigung eine Erweiterung dieser Konvention zustande käme, denn Japan weiß sehr wohl, daß die Ziele seiner Politik nur auf sehr lange Sicht und nicht mit Gewaltstreichen zu erreichen sind.

Schmuggler schwer verletzt.

wp. **Kevelaer,** 18. Nov. Eine **fünfköpfige Schmugglerbande,** die schon seit Wochen ihr Unwesen trieb, wurde hier **von Zollbeamten gestellt.** Als die Burschen die Halterufe und Warnungsschüsse unbeachtet ließen, **gaben die Beamten Zielschüsse ab,** durch die **ein bekannter Schmuggler schwer** verletzt wurde. Er wurde sofort dem hiesigen Krankenhaus zugeführt, wo er in Lebensgefahr schwebt. Beschlagnahmt wurden **etwa zwei Zentner Tabak und andere Waren.**

Ein Brunnenvergifter entlarvt.

Deutsche Schritte gegen Veröffentlichung gefälschter Dokumente im Ausland.

Der deutsche Protestschritt in London.

WTB. **London,** 18. Nov. Fürst Bismarck von der deutschen Botschaft in London sprach heute vormittag im Foreign Office vor, um gegen den gefälschten Artikel des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda in einer englischen Wochenzeitschrift Einspruch zu erheben.

Nach der Verleumdung auch noch die Unverschämtheit.

Die Antwort der Saturday-Reviews an Dr. Göbbels.

CNB. **Berlin,** 20. Nov. **(Funkspruch.)** Der Herausgeber der Saturday-Review, Wentworth, hat in einem Telegramm auf die entschiedene Erklärung des Reichspropagadaministers Dr. Göbbels wegen des gefälschten Göbbels-Artikels folgendermaßen geantwortet:

„Wir haben Ihnen für Kabel zu danken. Erhielten den Artikel unter Umständen, die uns keine vernünftigen Gründe zurückließen, die Echtheit anzuzweifeln. Waren der Meinung, daß es von Ihnen in einem einige Monate zurückliegenden Interview gegeben wurde. Bedauern, außerstande zu sein, die Verbreitung dieser Ausgabe der Saturday-Review zu stoppen, die bereits über Britannien zerstreut ist. Würden aber einen Bericht von Ihnen nächste Woche begrüßen. Unterschrift: Wentworth, Day Editor, Saturday-Reviews, London.

Man kann nur sagen, daß der Herausgeber der Saturday-Reviews seiner Verleumdung mit dieser Antwort noch die Unverschämtheit hinzufügt, Dr. Göbbels möge sich in der nächsten Nummer des Blattes äußern.

Von Bedeutung ist an dieser ganzen üblen **Brunnenvergiftung** der Saturday-Reviews eigentlich nur die Tatsache, daß es jetzt endlich einmal gelungen ist, einen der Drahtzieher der gemeinen antideutschen Hetze auf frischer Tat zu ertappen. Hoffentlich erkennen die ehrlich und anständig denkenden Kreise in der Welt an diesem üblen Beispiel, auf welche Quellen der Propagierung der antideutschen Stimmen zurückgeht.

Ein Schritt der deutschen Botschaft in Paris.

WTB. **Berlin,** 18. Nov. Die deutsche Botschaft in Paris hat die französische Regierung um ihre Vermittlung gebeten, damit die angeblichen Dokumente bzw. deren Faksimile, die der „Petit Parisien" veröffentlichte, vorgelegt werden. Sie hat in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß, ebenso wie ein internationales Interesse an der Feststellung von Falschmünzerwerkstätten hinsichtlich **gefälschter Dokumente** besteht, die gleiche Lage gegeben ist und dementsprechend zur Verhinderung der Trübung **der Beziehungen** der Staaten untereinander ein gemeinsames Interesse an der Aufdeckung derartiger Umtriebe bestände. — Es bleibt nunmehr abzuwarten, ob das Blatt seine angeblichen Dokumente der französischen Regierung vorlegen wird.

Eine Stimme der Vernunft in Frankreich.

WTB. **Paris,** 19. Nov. Die katholische Tageszeitung „Aube" tritt heute erneut für direkte deutsch-französische Verhandlungen ein. Unter Bezugnahme auf die bereits zurückgewiesenen Veröffentlichungen der „Saturday Review" schreibt das Blatt: Wir sind der Ansicht, daß man auch gegenüber dem Nationalsozialismus die Regeln der Anständigkeit und der Wahrheit bewahren müsse. **Fälschungen** wie die der „Saturday Review" sind **unentschuldbar.**

Der Luthertag in Berlin.

Der Gruß der Reichsregierung und das Wort des Reichsbischofs.

Festakt in der Philharmonie.

CNB. **Berlin,** 19. Nov. Die heutigen Feiern des Luthertages erreichten ihren Höhepunkt in dem **Festakt in der Philharmonie,** der die Vertreter der Reichs-, Staats- und Kirchenbehörden in einer Festversammlung vereinte. Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk überbrachte den Gruß der Reichsregierung. Er sagte u. a.: Mögen das deutsche Volk und die evangelische Kirche zu jeder Zeit in voller Wahrhaftigkeit vor Gott und Menschen von sich sagen können: Hier stehe ich und kann nicht anders, Gott helfe mir!

Den Gruß der Deutschen Evangelischen Kirche an den deutschen Luthertag überbrachte **der Reichsbischof.** Er führte u. a. aus: Alles, was Luther geschrieben und gesagt hat, hat er nicht nur gesagt, sondern er hat es gelebt. Sein Leben war ein immerwährender Kampf um die Wahrheit. Wenn unser Glaube an Gott, unser Gottvertrauen und unser Dienst am Nächsten recht und richtig ist, dann muß und wird unser Leben von Tag zu Tag mehr ein Kampf um die Wahrheit werden. Luthers Geburtstag soll uns dazu dienen, den Weck- und Mahnruf durch die Welt gehen zu lassen: Ein Christenmensch der Tat sorgt dafür, daß wieder im Leben des Einzelnen und im Leben der Völker Gott die Ehre gegeben wird, daß Gottes Wahrheit zur Herrschaft kommt und das Reich in Wahrheit gebaut werde.

Das Wort sie sollen lassen stahn!

Die schlichte Feier beendete ein von Prof. Alfred Sittard komponierter symphonischer Satz über den Lutherchoral „Ein feste Burg ist unser Gott", dessen letzten Vers die Festversammlung mitsang.

Kirche und Staat.

Bemerkenswerte Ausführungen des Ministerpräsidenten Siebert.

WTB. **Neuburg** a. d. Donau, 19. Nov. Anläßlich der Eröffnung der Landesschule der NSBO führte **Ministerpräsident Siebert** bei der großen Kundgebung auf dem Kasernenplatz, zu der sich die SA von Neuburg und Umgebung, NSBO-Abordnungen aus ganz Bayern, Stahlhelm, Hitlerjugend und eine unübersehbare Zuhörerschaft aus Stadt und Land eingefunden hatten, nachdem er auf das beispiellose Wahlergebnis am 12. November hingewiesen hatte, u. a. aus:

Es wäre nicht wahr und nicht offen von mir, wenn ich in meiner ersten politischen Rede nach der Wahl nicht frei bekennen würde, daß mich ein **Aufruf der bayerischen Bischöfe,** der immer nur bedingt an die Seite des Kanzlers trat und der in seinem zweiten Teil immer wieder aufhob, was er in seinem ersten gesagt hatte, **mit tiefem Schmerz erfüllt** hat. Solange ich an der Spitze der bayerischen Staatsregierung stehe, kenne ich nichts anderes als objektive klare Geschäftsführung im Sinne und Geiste des Führers. Es hat mich deshalb tief betrübt, daß ich in diesem Aufruf der bayerischen Bischöfe Vorbehalte fand und die Freudigkeit der Zustimmung vermißte, die der neue Staat für seine Arbeit von allen Instanzen fordert und fordern muß. Ebenso hat mich ein Brief gekränkt, den ich von einem höheren Geistlichen erhielt. Er schreibt, daß er dem neuen Reich nicht mit der inneren Verbundenheit dienen könne, weil er glaube, daß manche Schritte, die in der letzten Zeit unternommen worden seien, sich gegen das katholische Volk richteten.

Ich habe in den neun Monaten, in denen die Verantwortung für die Geschicke Bayerns auf mir ruhte, bewiesen, daß ich nach jeder Richtung jedem, der guten Willens ist, Gerechtigkeit widerfahren lassen will. Ich stelle mit aller Eindeutigkeit fest: So wie die Parteien zerschlagen sind, so wird sich das neue Deutschland in der politischen Gewalt über sein Volk mit niemand mehr teilen. Die Zeit der Parteien ist vorbei. Aber auch die Zeit der politisierenden Kirche ist vorbei. (Lebh. Beifall.)

Wir haben eine viel zu große Hochachtung vor der hohen Mission der Kirchen und der Geistlichen beider Konfessionen, als daß wir noch jemals zugeben könnten, daß sie außerhalb ihres hohen und so verantwortungsvollen Amtes noch auf die politische Gestaltung der Dinge in Deutschland Einfluß nehmen könnten. Das muß offen gesagt werden, weil eine klare Linie immer der beste Wegweiser für beide Teile ist.

Ich stehe auf dem Standpunkt, daß der neue Staat mit aller Liebe und Inbrunst die hohen geistlichen und sittlichen Grundsätze wahren Christentums für seinen Aufbau und für seine Zukunft nützen muß. Wir wollen, daß die christlichen Kirchen in den Neuaufbau der Dinge hineingestellt sind. In politischen Fragen verlangt der Nationalsozialismus das ganze Volk für sich. Wir können unbeschadet der Tatsache, daß die Jugend vor allem im sittlichen Geist erzogen werden muß, auch einen politischen Einfluß auf die Jugend keinem anderen mehr einräumen als dem Staat. Das mußte ich in dieser Stunde feststellen, weil es mir ein Heiliges ist, daß der Vertrag, der zwischen dem Staat und der Kirche abgeschlossen ist, auch durchgeführt wird in dem Geiste, in dem er entstanden ist. Es ist Frieden gemacht worden, und wir wollen die zurückliegende Zeit nicht mehr vor unsern Augen aufrollen, wie sie häßlich war und Deutschland ins Unglück führte. Aber das muß vom Standpunkte der Klarheit und Verhältnisse festgestellt werden. Man soll sich auch an die Zeit erinnern, wo man unsere Bewegung, die heute Deutschland heißt, mit allen erlaubten und Gott sei's geklagt auch unerlaubten Mitteln zu unterdrücken versucht hat.

Das Volk hat gesprochen. Man nehme das Wort ernst, das sich immer bewahrheitet hat: **„Volkes Stimme ist Gottes**

„. . . Schon bei der Jugend kann und muß das Verständnis dafür geweckt werden, daß ein Volk auch in seinem rassischen Gefüge keine unabänderliche Größe ist, sondern daß sein rassenmäßiger und gesundheitlicher Aufbau beständigen Aenderungen unterworfen ist, je nachdem bestimmte Bevölkerungsteile sich stärker, andere schwächer vermehren, so daß z. B. unter gewissen Voraussetzungen die Nachkommen der heute lebenden Deutschen in 300 Jahren völlig verschwinden und durch Fremdstämmige ersetzt sein könnten . . ."

Reichsminister Dr. Frick.

Stimme". Noch nie hat das Volk so deutlich und klar gesprochen wie am 12. November.

Ministerpräsident Siebert gab dann der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Führer nach der inneren Einigung des Volkes und der wirtschaftlichen Stärkung Deutschlands auch außenpolitisch sein Ziel erreichen werde: Ein freies, gleichberechtigtes Deutschland der Ehre, der Arbeit und des Brotes.

Deutschland.

KfdK Mittler für Kulturpolitik in der Deutschen Arbeitsfront.

VDZ. **Berlin,** 18. Nov. Wie das VDZ-Büro meldet, äußerte sich der Führer des Kampfbundes für Deutsche Kultur, Reichsleiter Alfred Rosenberg, gegenüber Pg. Liskowsky von der Reichsleitung der Deutschen Bühne über das Thema „Kultur und Kunst im Volk", wobei er die Aufgaben der deutschen Bühnen als großer, einheitlicher Organisation unterstrich. Weiter teilte er mit, er habe mit dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, vereinbart, daß **der Kampfbund für Deutsche Kultur die Mittlerstelle für die kulturpolitische Arbeit innerhalb der Arbeitsfront** sein solle. Als Glied des KfdK werde der Deutschen Bühne als einziger anerkannter Besucherorganisation eine Fülle neuer Aufgaben erwachsen.

Bis zehn Tage Weihnachtsurlaub im Arbeitsdienst.

VDZ. **Berlin,** 20. Nov. **(Funkspruch.)** Wie das VDZ-Büro meldet, ist von den zuständigen Stellen angeordnet worden, daß im freiwilligen Arbeitsdienst **Weihnachtsurlaub bis zur Dauer von zehn Tagen** unter Weiterzahlung der Förderung an diejenigen gewährt werden kann, die mindestens ein halbes Jahr im Arbeitsdienst stehen. Der auf die Verpflegung entfallene Anteil der Förderung ist den Urlaubern in bar auszuhändigen. Im übrigen wird festgestellt, daß die Verfügung vom 14. Juni d. J., nach der **die Beschäftigungsdauer für 20% jeder Lagerbelegschaft verlängert werden könne,** auch jetzt bestehen bleibe, nachdem die Förderungsdauer auf 52 Wochen festgesetzt ist. Diese Verfügung gelte aber nur für **Vormänner und Führeranwärter.**

Die Wahlen in Spanien.

Erfolge der Rechtsparteien.

WTB. **Paris,** 19. Nov. Havas berichtet aus Madrid, daß sich in Spanien **die Nonnen** an den Wahlen zahlreich beteiligt haben. In Valencia sollen Nonnen versucht haben, zweimal zu wählen, und als man sie darauf aufmerksam machte, sollen sie erklärt haben, daß es sich um ein Versehen handele.

In Madrid wurde Alexander Lerroux, als er das Wahllokal verließ, von Sozialisten **ausgepfiffen.** Sein Sekretär wurde sogar mit einigen der Demonstranten handgemein. In Gallaria in der Provinz Bilbao wurde ein Geistlicher bei einem Zwischenfall von Extremisten getötet.

In Sevilla ernster Zwischenfall — Sechs Personen erschossen.

WTB. **Paris,** 19. Nov. Die bis jetzt vorliegenden Meldungen aus Madrid besagen, daß bis Mittag 50 Prozent der Wahlberechtigten abgestimmt hatten. Besonders zahlreich war der Andrang der Frauen. In gewissen Bezirken zählte man 70 Prozent Wählerinnen gegen 35 Prozent männliche Wähler.

Ein Zwischenfall ereignete sich in Sevilla. Dort überfielen etwa 20 Personen, vermutlich Gewerkschaftler, ein Wahlbüro, und im Verlauf einer sich entwickelnden Revolverschlacht wurden **sechs Angehörige der Rechtsparteien getötet.**

WTB. **Paris,** 20. Nov. Havas berichtet aus Madrid, daß die Zahl der bei den gestrigen Wahlen zerbrochenen Urnen im ganzen 50 nicht übersteigen werde, was angesichts der Tatsache, daß in 30 000 Wahlbüros gewählt wurde, verhältnismäßig geringfügig sei.

WTB. **Paris,** 19. Nov. Havas berichtet aus Merida, daß sich in der Ortschaft Aljocen ein **blutiger Wahlzwischenfall** ereignet hat. Ein Sozialist geriet mit dem Bürgermeister der Ortschaft in Streit, in dessen Verlauf der Bürgermeister mehrere Revolverschüsse auf den Sozialisten abgab, wodurch dessen Bruder schwer verletzt wurde. Darauf erwiderten Freunde des Sozialisten das Feuer, wobei eine fünfjährige Nichte des Bürgermeisters einen Kopfschuß erhielt. Ebenso wurde die Mutter des Kindes verletzt und zwar so schwer, daß man für ihr Leben besorgt ist. Ein Mitglied der Radikalen Partei wurde durch einen Revolverschuß getötet.

Noch kein endgültiges Ergebnis.

Bevorstehender Militäraufstand?

WTB. **Madrid,** 20. Nov. Aus den bisher vorliegenden Wahlergebnissen kann man noch keinen allgemeinen Eindruck der politischen Orientierung gewinnen, obwohl man glaubt, daß die starke Beteiligung der weiblichen Wähler einen **Ruck nach rechts wahrscheinlich** macht. Ueber die Wahlzwischenfälle, bei denen es eine Anzahl von Todesopfern und viele Verletzte gab, liegen abschließende Meldungen noch nicht vor.

Kurz vor Mitternacht ist das Kabinett zur Beratung zusammengetreten. Um ein Uhr früh gab der Innenminister folgende Erklärung ab: Uns liegen bisher nur Teilergebnisse vor, die eine Voraussage nicht gestatten. Fest steht nur, daß in mehr als dreißig Wahlbezirken ein zweiter Wahlgang notwendig sein wird. Um Mitternacht wurden an verschiedenen Stellen der Hauptstadt **polizeiliche Sicherungsmaßnahmen** getroffen, die zu dem Gerücht Anlaß gaben, daß ein Militäraufstand bevorstehe.

Hoffnungen der spanischen Rechten auf einen Wahlsieg.

WTB. **Madrid,** 20. Nov. Die Führer der Vereinigten Rechten sind der Ansicht, daß die Kandidaten der Rechtsparteien einen gewaltigen Sieg davongetragen haben. Sie dürften annähernd 200 Sitze erobert haben.

Steuererleichterungen für Grundstücke auf Antrag mit vaterländischer Organisationen.

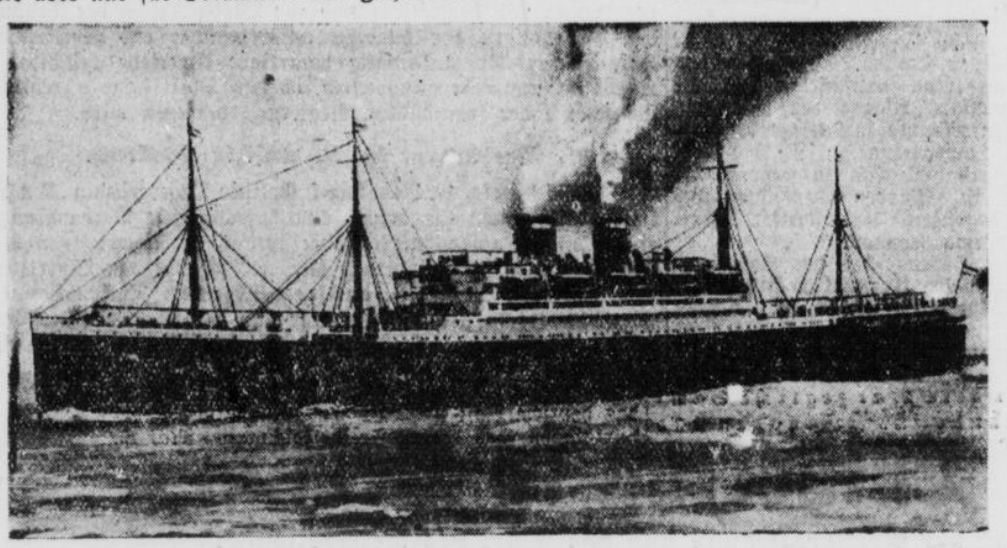
VDZ. **Berlin,** 20. Nov. **(Funkspruch.)** Wie das VDZ-Büro meldet, hat der preußische Finanzminister unter Bezugnahme auf entsprechende Anträge **vaterländischer Organisitionen** verfügt, daß die Grundvermögens- und Hauszinssteuer in vollem Umfange auf Antrag zu erlassen ist, soweit und so lange Grundstücke oder Grundstücksteile von vaterländischen Organisationen **für vaterländische Zwecke** verwendet werden. In den näheren Anweisungen über die Durchführung dieser Maßnahmen bestimmt der Minister, daß der Kreis der Nutzungsberechtigten zu beschränken ist auf solche Organisationen, die für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und Schutzmaßnahmen tätig sind. Hierher gehörten neben den Organisationen der SA, SS, Hitlerjugend, des Stahlhelms usw. auch die Formationen des freiwilligen Arbeitsdienstes, die technische Nothilfe und der Reichsverband für Luftschutz. Die Steuererleichterungen sind nur zu gewähren, sofern und soweit die Grundstücke unmittelbar den Zwecken der Organisationen dienen. Eine unmittelbare Zweckbestimmung liege nicht vor bei Räumen, die zu Wohn-, werbenden, partei-, geselligen, charitativen usw. Zwecken benutzt werden. Steuererleichterungen könnten ferner nicht in Frage kommen, wenn ein höherer als die der gesetzlichen Miete entsprechende Entschädigung gefordert und bewilligt wird. Die Steuererleichterungen sind frühestens mit Wirkung vom 1. April 1933 ab zu gewähren.

Kurznachrichten.

wp. **Aachen,** 18. Nov. In der Werkstatt Bernhard Witte ist die neue **Lichterkrone** für die Kirche der englischen Benediktinerabtei in Buckfast fertiggestellt worden. Sie ist eine freie Nachschöpfung des Barbarossa-Leuchters im Aachener Dom, hat einen Durchmesser von 15,5 Metern und ist u. a. mit 36 silbernen Figuren verziert. Die Krone wird bald den Ruhm deutscher Handwerkskunst in die Welt hinaustragen.

WTB. **Berlin,** 18. Nov. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Reichskulturkammer den Ministerialrat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, **Dr. Schmidt-Leonhardt zum Reichsgeschäftsführer der Kulturkammer** ernannt.

WTB. **Washington,** 20. Nov. **(Funkspruch.)** Der Staatssekretär für das Marinewesen, Swanson, hat beantragt, daß in die nächsten Haushaltsvoranschläge die **Verstärkung der Zahl der Matrosen um 5300 Mann und der Marineschützen um 2000 Mann** vorgesehen werde.



Schwerer Zusammenstoß des Hapag-Dampfers „Deutschland" im Hafen von New-York.

Der 21000 to Dampfer „Deutschland" stieß bei der Einfahrt in den Hafen von New-York mit einem kleinen Küstendampfer zusammen, wodurch beide Schiffe schwer beschädigt wurden.

Symphonie-Konzert des Orchester-Vereins Solingen.

Dem Symphoniekonzert des Orchester-Vereins Solingen, das übrigens mit sehr hohen Ansprüchen hervortrat, gab ein Solist das besondere Gepräge, Siegfried Borries, ein jugendlicher Geiger, hier nicht unbekannt, der eine auch für die heutige Zeit erstaunliche Karriere in jungen Jahren zurückgelegt hat: mit der Goldenen Medaille des Wiener Wettbewerbes 1931 für Geiger und mit dem Mendelssohn-Preis ausgezeichnet, wurde der erst Zwanzigjährige von Furtwängler als erster Konzertmeister in das Philharmonische Orchester berufen. Wenn es einer Rechtfertigung dieser außergewöhnlichen Erfolge gegenüber einem Konzertpublikum bedurft hätte, so wurde sie am Samstag durch die Aufführung des Violinkonzerts D-Dur op. 61 von Beethoven erbracht. Dabei waren es weniger die technisch zu hoher Vollendung gediehene Kunst der Bogenführung und die edle Süße des Geigertones, als die Reife, mit welcher dieses einzige Geigenkonzert, das Beethoven schrieb, gestaltet wurde, die äußerst intensive Weise, mit der hier dem Beethovenschen Geist nachgespürt wurde, und schließlich die starke innere Anteilnahme, das völlige Aufgehen in dem Werk, diese Dinge waren es, die groß und bedeutend wirkten und die Hörerschaft zur gleichen Konzentration zwangen, mit der die Aufgabe selbst angefaßt wurde. Ja, man kann sagen, daß auch das Orchester mit in den Bann dieser großen Kunst gezogen wurde; es spielte mit aller Aufmerksamkeit sehr zuverlässig und mit einer betonten Zurückhaltung, die in diesem Falle durchaus angebracht schien. So rundete sich alles zu einem einheitlichen Ganzen, das bei jedem Hörer einen über den Tag bleibenden Eindruck hinterlassen haben wird. Der junge Künstler, den man in Solingen gern wiedersehen wird, erntete reichen Beifall, den er erst nach einer Zugabe beschwichtigen konnte. Auch der verdienstvolle Leiter, Alfred Sturm, durfte berechtigt daran teilhaben.

So sehr das Violinkonzert nach jeder Richtung erfreuen konnte, so wenig Positives läßt sich — leider — über die beiden anderen Darbietungen des Abends sagen. Die reizende Ouvertüre zum Singspiel „Die Entführung aus dem Serail" atmete nicht mozartischen Geist, jenen Geist befreiter und befreiender Heiterkeit; dazu wirkte der Klangkörper zu massig und zu schwerfällig. Und die siebente Symphonie von Beethoven, die an den Anfang gesetzt war, erscheint noch vieler, sehr vieler Proben bedürftig; wenn das Orchester überhaupt schon an ein solches Werk sich heranwagen zu können glaubt, so ist der Zeitpunkt verfrüht. Da war nichts von einer „Apotheose des Tanzes" zu spüren, als welche Richard Wagner bekanntlich die Siebente bezeichnet. Abgesehen von der rein instrumentalen Unzulänglichkeit konnte sich auch der Dirigent nicht zu einer Gestaltung aufschwingen, die Form und Linie hatte. Der verhaltene Jubel, von dem diese Symphonie erfüllt ist, war ohne jeden Schwung und schon zufolge des langsamen Zeitmaßes unlebendig, dagegen wurde ausgerechnet der schwermütig-monotone zweite Satz (Allegretto) ohne Akzente flott durchgespielt. Wir vermerken, daß das Notenmaterial zu der Symphonie dem Orchester-Verein vom Reichsbund Deutscher Orchestervereine als 1. Preis für die im Sinne der Bestrebungen der Liebhaberorchester geleistete Arbeit zuerkannt wurde. So sagte es der Programmzettel. Wir fügen hinzu, daß in dieser (von uns geteilten) Anerkennung auch Verpflichtungen liegen. F. B.

Kirchenkonzert des Höhscheider Sängerbundes.

Das Konzert, das der Höhscheider Sängerbund gestern abend in der vollbesetzten Lutherkirche gab, brachte nur zum Teil kirchlich-religiöse Musikwerke; alle vorgetragenen Werke aber hatten einen ernsten Grundton. Unter der sicheren und klaren Führung von Musikdirektor Max Beschle entfaltete der Chor sein ausgezeichnetes Stimmenmaterial, das im Piano rund und voll klang wie Orgelton und bei der Kraftentfaltung markig und füllig im weiten Raum stand. Zu schönster Wirkung kamen Böhms „Heilige Stunde", „Wanderers Nachtgebet" von K. M. von Weber und „Wanderers Nachtlied" von Kuhlau; auch Schuberts für eine Singstimme mit Klavierbegleitung geschriebenes „Im Abendrot", für dessen Bearbeitung für Chor (Moldenhauer) keine Notwendigkeit vorliegt, wurde in der Stimmung gut erfaßt. Das „Gebet" von Wagner-Schönkirch, ein achtstimmiger Doppelchor mit Orgelbegleitung, litt unter einer Uebersteigerung des Stimmaufwandes, zu dem allerdings das auf große Mittel eingestellte Werk selbst leicht verführen mag; wenn auch ein leichtes Absinken des Chores sich bemerkbar machte, so war der vielen Schwierigkeiten begegnende Vortrag eine chortechnische Leistung. Im ganzen zeigte der Höhscheider Sängerbund wieder, daß sein Chor ein außerordentlich gepflegtes Vokalinstrument von hoher Güte ist.

Als Vokalsolistin trug Charlotte Heinrichs-Köln eine Arie aus Händels Messias, eine Komposition Flotows und 3 Lieder von Beethoven vor. Die Sängerin hat einen schönen, vollen Alt, der indessen noch der Kultivierung bedarf. Vor allem aber erfordert der Vortrag eine stärkere seelische Belebung; dieser Mangel machte sich gleich eingangs bei der Händel-Arie bemerkbar, die innerlich auseinanderfiel. Mitverantwortlich ist dabei die Orgelbegleitung, die auch bei den weiteren Gesängen als unzulänglicher Notbehelf unangenehm empfunden wurde; die Beethoven-Lieder büßten dadurch viel von ihrem Charakter ein. Hinzu kam, daß der Zusammenhalt der Orgel mit der Singstimme zu wünschen übrig ließ. Als Solist spendete Herbert Rafflenbeul Werke von J. S. Bach, Brahms und Joseph Haas. Wie er sie darbot, das war ziemlich ungleichwertig. Wir kennen Rafflenbeul durch Vorträge auf der Orgel der Dorperkirche, durch die er ein viel einheitlicheres und klareres Bild seines Könnens gab. Es schien gestern, als sei er mit der Orgel der Lutherkirche noch nicht eng genug verwachsen, als übersehe er die durch die Registrierung bewirkten Klangwirkungen in dem weiten Raume noch nicht kritisch genug. Erneut aber mußte man die ungewöhnlich durchgebildete technische Grundlage des jungen Organisten feststellen. Am besten spielte Rafflenbeul Bachs wuchtige Toccata in F-dur, die wir auch früher schon von ihm hörten, das Praeludium in C-dur von Bach und die Passacaglia in a-moll von Jos. Haas, die ein gut erfundenes Thema eindrucksvoll abwandelt.

Wiederum erwies sich gestern die Lutherkirche als akustisch guter Raum. MS.

Herbstkonzert des Katholischen Männergesangvereins Ohligs.

In seinem Herbstkonzert, das bei sehr gut besuchtem Hause (Festhalle) stattfand, stellte sich der Katholische Männergesangverein Ohligs seinen Anhängern mit starkem numerischen Zuwachs vor. Dieser hat sich auf die Leistungsfähigkeit des Chors sehr günstig ausgewirkt; es sind ausschließlich gute Sänger und gute Stimmen, die der Verein gewonnen hat. Nachdem er schon seit langen Jahren eine führende Rolle im hiesigen Gesangsleben spielte, dürfte der Chor sich heute auf der Höhe seines Könnens befinden. Selten hörten wir ein in allen Lagen gleichermaßen verteiltes tonschönes, warm und voll klingendes Stimmenmaterial. Nun gehört Willy Müller, der Chorleiter, zu den Dirigenten, die sich auf die Herausstellung stimmlicher und klanglicher Vorzüge verstehen. Er ist der Dirigent des moderato; das heißt, er forciert, er übertreibt nicht, er weiß, wie gerne sich die Sänger ausgeben und weiß sie stets in den Grenzen zu halten, die nach Kenntnis des Stimmencharakters und -umfangs sowie auf Grund eines vornehmen Geschmacks als richtig erkannt sind. Dem entspricht auch die Art seiner Stabführung, die stets ruhig und maßvoll ist, nichtsdestoweniger dem formalen Aufbau nichts schuldig bleibt und auch die Höhepunkte zur gebührenden Wirkung führt. Vielleicht störte der sorgsame Bedacht auf musikalische Sauberkeit hie und da den Fluß der melodischen Linie, ein Eindruck, der durch die exakte und stellenweise pointierte Aussprache der Zischkonsonanten noch verstärkt wurde. Solcherart waren die Eindrücke, wie sie sich aus der Folge der verschiedenen Lieder und Chöre ergaben. Gesungen wurde von Kaun „Die Hütte", „Vale carissima" und „Empor", von Heuser „Haralds Tod" (die obligate Konzession an die Chorballade im Stile Hegars) und schließlich zwei neue vaterländische Lieder: „Deutschland, dir, mein Vaterland" von Heinrichs, das an dieser Stelle schon mehrfach gewürdigt wurde, und ein neues, in Solingen noch nicht gehörtes Werk von Werth: „Alles für Deutschla", in dessen letzter Strophe der Kehrreim „Heil Deutschland" mit den Schlußversen aus dem Deutschlandlied kontrapunktiert wird. Dieser machtvolle und grandios klingende Ausklang gibt der Komposition ihren Wert; sie dürfte bei leistungsfähigen Chören bald beliebt werden. Der Vortrag der katholischen Sänger ließ ihr jede nur mögliche Wirkung zukommen; der Komponist hätte seine Freude daran gehabt.

Das Soloquartett Eupen rechtfertigte nicht ganz die Erwartungen, die man gehegt hatte. Für unsere Begriffe und für unseren Geschmack sangen die vier Solisten zu weich und dünn, der Tenorist gebrauchte fast ausschließlich Falsett und Kopfstimme. Die Ausarbeitung, besonders in dynamischer Beziehung, war jedoch ausgezeichnet, man merkte auch die Routine, mit der die Sänger aufeinander „eingespielt" waren. Die Vortragsfolge war etwas bunt. Den vier Solisten, die aus einem dem Vaterlande entrissenen Gebiet stammen, wurde natürlich ein herzlicher Empfang und herzlicher Beifall zuteil.

Als dritter Mitwirkender brachte das Streichquartett Nippes eine weitere Abwechslung in das Programm. Es spielte einen Satz aus dem Quartett op. 54 von Haydn, das Andante mit Variationen (Der Tod und das Mädchen) von Schubert und zwei Volkslieder („Ich weiß nicht" und „Sandmännchen") in der Bearbeitung von Käßmayer. Bei lautloser Stille fanden die klangschönen Darbietungen ein aufmerksames Gehör und dankbaren Applaus. F. B.

Am Tage der Hausmusik, am morgigen Dienstag, gibt die Ortsgruppe Solingen des Reichskartells der Deutschen Musikerschaft (Fachschaft Musikerzieher) ein Konzert in der Aula des Lyzeums, das von einheimischen Musiklehrern und -lehrerinnen bestritten wird.

„Bezauberndes Fräulein". Zur Aufführung der Operette von Benatzky am 21. November im hiesigen Kaisersaal wird uns geschrieben, daß die Besetzung die gleiche wie in Remscheid ist. Ueberall, wo die Operette zur Aufführung gelangte, war ein ausverkauftes Haus und begeistertes Publikum der Erfolg. Auch hier in Solingen wird das „Bezaubernde Fräulein" die Anziehungskraft auf die Bevölkerung nicht verfehlen.

*

Professor Pietrusti wieder Rektor der Bonner Universität. Der derzeitige Rektor der Universität Bonn, Professor für gerichtliche und soziale Medizin, Dr. Pietrusti, ist vom Minister auf Grund der neuen Hochschulverfassung erneut zum Rektor ernannt worden.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Solinger Tageblatt
Nr. 272 — 125. Jahrgang

Solinger Stadtanzeiger

Montag, den 20. November 1933

Der Luthertag in Alt-Solingen.

Kirchliche Feiern.

Wie überall in deutschen Landen, so wurde auch in Alt-Solingen der 450. Geburtstag Dr. Martin Luthers am gestrigen Sonntag festlich begangen. Am Samstag abend läuteten die **Glocken** der drei evangelischen Kirchen, und in den sonnenüberstrahlten Sonntagmorgen klang der Schall der **Posaunen** von den Türmen der Gotteshäuser. Um 10 Uhr versammelte sich die Jugend zu den **Schulgottesdiensten** und hörte die Worte der Pfarrer (Alte Kirche: Pfr. Giese, Lutherkirche: Pfr. Roese, Dorper Kirche: Pfr. Krämm), die ihr von dem Leben und Wirken des deutschen Reformators erzählten. Lutherchoräle und andere für den Tag geeignete Lieder sang die **Kurrende** unter Leitung von Helmuth Winterhagen um die Mittagszeit auf dem Neumarkt und erntete bei der zahlreichen Zuhörerschaft lebhaften Beifall — wie immer, wenn unsere Kurrendaner (sei es bei ihren Singumgängen oder im Konzertsaal) auftreten.

Die Hauptfeier war für den Nachmittag vorgesehen. Da fanden die **Festgottesdienste für die Erwachsenen** in den drei Kirchen statt, die durchweg sehr gut besucht waren. Die Predigten hielten in der Alten Kirche Pfr. Förster und in der Lutherkirche Pfr. Tetzlaff. Wir wohnten dem Gottesdienst in der **Dorper Kirche** bei, von der sich später auch die Spitze des Festzuges in Bewegung setzte, die von den Jugendverbänden gebildet wurde. Ihre Angehörigen hatten sich so zahlreich in der Kirche eingefunden, daß für andere Gemeindemitglieder fast kein Platz war. Am Altar hatten sich die Fahnen- und Wimpelträger aufgestellt; im Vordergrund stand die (erstmalig in öffentlichem Zuge mitgeführte) evangelische Kirchenfahne. Links und rechts vom Altar waren Plätze für das Presbyterium, die Gemeindevertretung und das Gemeindeamt freigehalten. Der Gottesdienst wurde eingeleitet durch einen Gemeindegesang, begleitet vom Posaunenchor des C. V. J. M. Dann verlas Pfr. Lutze **Worte Martin Luthers vom** Glauben an Gott, an Jesus Christus und die Kirche.

Nach einem Gesang der Kurrende sprach Pfr. Lutze über den Text: „Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, daß ich nicht sündige" und führte etwa folgendes aus: Am vergangenen Sonntag hat unser Volk seine politische und staatliche Sendung begriffen, heute, am Gedenktage an Martin Luther, soll unsere evangelische Kirche ihre **Aufgabe als Kirche** begreifen. Jeder von uns, Pfarrer, Jugend und Gemeinde, wir alle sind dazu aufgerufen. Der Redner wies auf das Beispiel Luthers hin, der sich sowohl dem Grafen Franz von Sickingen versagte, als dieser den Bruder Martinus für den Gedanken einer Einigung des deutschen Volkes zu gewinnen suchte, als auch den Bauern die ihre Hände nach dem Reformator als einem Bundesgenossen im Kampf um Recht und Freiheit ausstreckten. Luthers Herz schlug heiß für sein deutsches Volk, und er haßte die Ungerechtigkeit, aber seine von Gott gestellte Aufgabe sah er darin, für die Freiheit der Kirche Jesu Christi zu kämpfen. Um seine Aufgabe rein zu erhalten, durfte die Kirche nicht mißbraucht werden für politische Zwecke. Darum durfte auch sein Name nicht als ein Pferd vor den Wagen einer sozialen Revolution gespannt werden. Die römische Kirche trieb Politik. Sie gab den nach Gott hungernden Menschen keine Antwort, sie redete zwar von Christus, aber sein Wort war nicht mehr Macht. Wenn wir heute Luther feiern, so müssen wir die Aufgabe der Stunde erkennen: Kampf um die wahre wider die falsche Kirche. Unter Politik und falscher staatlicher Gleichschaltung hat von jeher die Kirche gelitten und ist sie kraftlos geworden. Darum heißt es für uns alle: Nicht Politik und Religion vermischen, sondern Jesum Christum den Weg in die Herzen der Menschen bahnen. Immer wieder hämmerte Luther das Wort der heiligen Schrift, die er seinem Volke schenkte, seinen lieben Deutschen ein. Aus ihm, dem wirklich lebendigen Gotteswort, holt er sich die Waffen gegen die falsche Kirche. Es war für ihn **Lehrwort und Streitwort.** Wollen wir Luther feiern, wollen wir, daß unser Umzug durch die Straßen nicht zu einem Leichenzug für den gestorbenen Luther werde, dann werden wir den Ruf hören müssen: **Hinein in die Schrift!** Um das Wort und die Bibel müssen wir ringen und uns mühen. An diesem Wort entscheidet es sich, ob wir evangelische Kirche sind und bleiben. Wir danken es dem **Reichsbischof,** daß er **uns alle neu auf die Bibel verpflichtet** hat, und wir hoffen, daß nichts in der Kirche geschieht, was nicht vor diesem Wort besteht. „Das Wort, sie sollen lassen stahn!" — Mit Lutherausprüchen über Gottes Wort, einem Gemeinde- und Kurrendegesang und Segen schloß die Feier, nachdem der Aufruf des Reichsbischofs zum Luthertag verlesen worden war.

Gegen 3,30 Uhr begann der

Festzug.

An der Spitze marschierte der Posaunenchor des C. V. J. M., ihm folgte die Kurrende, dann die Kirchenfahne sowie die Fahnen und Wimpel der Jugend, weiter die Jugendvereinigungen, deren Mitglieder zum Teil ihre Kluft trugen. Hinter der Schülerkapelle gingen die Pfarrer, die Gemeindeverordneten und die Beamten des Gemeindeamtes. Auf dem Weg schlossen sich die Besucher der Lutherkirche, geführt von der SA-Kapelle an — Hitlerjugend, B. d. M., Stahlhelm mit Fahne und Kriegervereine mit Fahnen — und endlich die Besucher der Alten Kirche: Posaunen- und Kirchenchor, Blaues Kreuz, Beamten- und Melanchthonbund, Evang. Bund, Männer der Evang. Gemeinde, der Freien Evang. und der Ebenezergemeinde, Taubstumme, Blinde, Kriegsbeschädigte. — Der Zug endete auf dem **Platz vor dem Oberlyzeum,** wo in Anwesenheit von vielen Bürgern und Bürgerinnen, die sich inzwischen dorthin begeben hatten, die

öffentliche Kundgebung

stattfand. Der Posaunenchor spielte „Großer Gott, wir loben dich", die Kurrende sang: O Gott vom Himmel sieh darein". Dann ergriff

Pfarrer Röttgen, Bergisch-Gladbach,

Landespfarrer für den Deutschen Arbeitsdienst, das Wort zu folgender Ansprache, die durch Lautsprecher übertragen wurde:

Deutsche evang. Frauen und Männer, liebe deutsche Jugend! Wir versammeln uns in dieser Stunde in einer Zeit, da durch unser Volk eine gewaltige Bewegung geht, da wir uns scharen um einen von Gott geschenkten Führer, um eines Mannes zu gedenken, der vor 450 Jahren geboren, mit gleicher Gewalt, gleichem Mut und gleichem Glauben das Steuer der Geschichte unseres Volkes zu einem gewaltigen Umbruch und Aufbruch herumgeworfen hat. Wir gedenken Dr. Martin Luthers, des Propheten der Deutschen. Wer er war und was er blieb, verstehen wir nur, wenn wir die Bedeutung seines Werkes begreifen, das die Freiheit des deutschen Glaubens und die Unversehrtheit des deutschen Gewissens seinem Volk erkämpft hat. Dieser Prophet der Deutschen ist erst recht der **Entdecker des Christenglaubens** in unserem Volk geworden.

In einem Kampf ohnegleichen, in der Klosterzelle ausgerungen, erkannte er, daß der Mensch seinen Gott niemals findet im Vertrauen auf eigenes Werk und eigenes Verdienst. Nach langem Gewissenskampf warf er sein ganzes Vertrauen auf den, den er als den barmherzigen Gott wieder entdeckte. An den Wänden der Kirche hat er die Heiligenbilder und die Bilder der Nothelfer heruntergemeißelt und das Bild des gekreuzigten, barmherzigen, auferstandenen Heilands gezeigt. Das ist seine göttliche Sendung.

Als die ersten Christenapostel nach Deutschland kamen, da hat man sie über die Berge gerufen, um die Macht und die Herrschaft einer lateinischen, weltbezwingenden, zäsarischen Kirche aufzurichten. Das ganze Mittelalter hindurch kämpfte das geistliche Schwert des Papstes gegen das weltliche der deutschen Kaiser, immer mit der Wirkung einer Zerreißung unseres Volkes. Darum sind wir in Deutschland uneins geworden. Luther hat die religiöse Bindung an Rom unterbrochen, hat uns das Evangelium wieder entdeckt, die frohe Botschaft von der Gnade Gottes, die jeder erreichen kann, der sich Gott in die Arme wirft. So ist er der Entdecker des deutschen Glaubens geworden.

Wird dieser Glaube nicht auch in unseren Tagen wieder gerufen von einem Volk, das einen neuen Glauben aufnehmen will? Viele meinen, daß sie mit dem Glauben an Deutschland auskommen könnten, indem sie das Edle und Hehre und Heldenhafte in ihrer Brust entfachen zu heiliger Begeisterung für Deutschland. Sie wissen nicht, daß der Glaube Luthers aus der Zertrümmerung des Menschenwesens entsteht. Unser Führer Adolf Hitler erlebte draußen im pommerischen Lazarett, wie er selbst bekundet, seinen inneren Zusammenbruch, aber in ihm entstand ein neuer Mensch, der sich betend an Gott wandte. So ist auch aus Luther ein neuer Mensch entstanden, der sich durchrang zu Gott und Gotteskindschaft. Luther ist darum auch der **Held des Gewissens** geworden. Er stand seinen Mann gegen eine Welt von Feinden. Seither ist es unser Vorrecht, aus diesem Gewissen zu leben und mit ihm zu kämpfen. Wir erleben, wie auch unser Volk dieses Luthergewissen und deutsch-evangelische Gewissen wieder hinstellt vor eine Welt, wie einst der religiöse Erneuerer des Christentums hintrat, um seine erkannte Gotteswahrheit vor Papst und Kaiser zu verteidigen. So hat auch unser Volk in diesen Tagen sein Gewissen wieder gefunden und seine Ehre, die Wahrheit und sein Leben verteidigt.

Wir erleben es aber auch, namentlich in den Kämpfen in unserer Kirche, daß Menschen sich auf eine falsche Gewissenhaftigkeit stützen. Viele vergessen, daß der Buchstabe nicht selig macht. Nie dürfen wir uns hinter unser Gewissen verschanzen um unserer eigenen Wünsche und Interessen willen.

Darum wollen wir heute im Gedenken an den religiösen Erneuerer unseres Volkes, in solchem Gewissen neu geboren, mit neuem Blick und neuem Glauben zusammentreten zu der Gemeinschaft, die unser Reformator hat gründen wollen, zu der **deutschen Volkskirche.** Wir wollen in unserem Volk die Gemeinde bilden, die das Salz der Erde und das Licht der Welt heißt, um in heiligem Dienst die weite Strecke der braunen und grünen Massen und alle, die irre gegangen sind, hinzubringen in die Gemeinschaft des Evangeliums. Wir stehen vor der Aufgabe, eine Mission hinauszusenden in unser Volk. Jeder Einzelne wird — wie am letzten Sonntag von seinem deutschen Führer — von dem religiösen Führer, nein, von seinem Herrn und Meister Jesus Christus vor die Entscheidung gestellt: Willst du mit mir sein oder wider mich? Wir werden als die Bruderschaft des Dienstes, die Priesterschaft der Gläubigen kämpfen und ringen müssen, damit **das Dritte Reich unterbaut** wird **mit den ewigen Kräften des deutschen Evangeliums,** mit dem Erbgut Dr. Martin Luthers. Mit Luther und seinem Evangelium, mit Jesus Christus hinein in unser Volk, mit Luther hinüber zu Hitler! Beide sind Helden des Glaubens, Helden ihres Gewissens, beide Männer des Volkes. Landsknecht Luther, wir brauchen dich! Wirf dein himmelstürmend „Hier stehe ich" in die Wolken zur Lichtseele! Wir müssen unserem Tun in die Augen sehen. Wir müssen hinüber zum Volk.

Die Kundgebung schloß mit dem gemeinsamen Gesang der ersten beiden Strophen des Lutherliedes: „Ein' feste Burg".

Auch Dr. Brückmann bestätigt.

Wie wir hören, ist jetzt auch die Wahl des Stadtv. Dr. Brückmann zum 1. besoldeten Beigeordneten der Stadt Solingen bestätigt worden, und zwar nach gesetzlicher Vorschrift vom Regierungspräsidenten in Düsseldorf. Seine Einführung ist allerdings in der heutigen Stadtverordnetensitzung, in der Oberbürgermeister Dr. Otto in sein Amt eingewiesen wird, noch nicht möglich. Sie wird zu einem späteren Zeitpunkt — vielleicht in einer Beschlußausschußsitzung — vorgenommen werden.

Sammeltätigkeit im SA.-Dienstanzug verboten.

-cnb- Aus München wird uns gemeldet: Der Stabschef hat einen Erlaß über das Tragen des SA.-Dienstanzuges herausgegeben. Er betont darin, daß das Sammeln von Geld sowie das Werben für alle möglichen Schriften und sonstigen Erzeugnisse bei allen Gelegenheiten an allen Orten einen schlechterdings unerträglichen Umfang angenommen habe und zu einer wahren Landplage geworden sei. Es ginge auf die Dauer nicht an, daß das Publikum auf der Straße, in Gaststätten, in Theatern oder an sonstigen Stätten, wo es Erholung und Ablenkung sucht, immer wieder durch sammelnde oder verkaufende SA.-Männer unter moralischen Druck gesetzt werde. Stabschef Röhm verbietet daher allen ihm unterstellten Einheiten grundsätzlich ein für alle Mal jegliche Sammeltätigkeit, jede Werbung für Zeitungen und Zeitschriften, Bücher oder industrielle Erzeugnisse, sowie deren Verkauf im Dienstanzug.

Ein Festanzug für die deutsche Arbeitsfront.

-wtb- Das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront teilt folgende **Anordnung des Führers der Deutschen Arbeitsfront** mit:

Für die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront wird **ein Festanzug geschaffen,** der von ihnen bei allen Veranstaltungen der Deutschen Arbeitsfront getragen wird, ebenso **ein Abzeichen,** das immer zu tragen ist. Der Festanzug ist von dunkelblauer Farbe und besteht aus einem zweireihigen Rock und langer Hose, dazu eine blaue Tellermütze, in der Form der Schirmmütze der alten Armee, an der sich an Stelle der Kokarde das gestickte Abzeichen der Deutschen Arbeitsfront befindet. **Das Abzeichen** besteht aus einer **runden Plakette,** ein Zahnrad darstellend, in dem sich das Hakenkreuz befindet. Zu dem Anzug wird ein weißes Oberhemd und Kragen mit schwarzem Binder getragen. Schwarze Schuhe vervollständigen den Anzug. Der Festanzug kann **von dem Schneidergewerbe angefertigt** werden nach Maßgabe der Vorschriften der Reichszeugmeisterei.

Wie es in einer weiteren Anordnung heißt, soll dieses **Ehrenkleid den schaffenden deutschen Menschen** ohne Unterschied des Standes als Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft kennzeichnen und damit seine Stellung als vollwertiges Glied der Gesellschaft festlegen.

Hitlerjugend im Dienst der Winterhilfe.

Der gestrige Sonntag gehörte der Hitlerjugend, dem B. d. M. und dem Jungvolk. Mit großem Eifer stellten sich die Jungen und Mädel in den Dienst der guten Sache, um für die Winterhilfe tätig zu sein. Schon in den Morgenstunden belebten sich die Straßen. Aus allen Richtungen kam das Jungvolk gezogen, um sich zur Sammelstätte, dem **Adolf-Hitler-Platz,** zu begeben. Muntere Lieder ertönten in den klaren Herbstmorgen und leiteten die Kundgebung ein. Dann ergriff ein Führer der Hitlerjugend das Wort. Er wies zunächst auf den großen Wahlsieg, den Adolf Hitler am Vorsonntage errungen hatte, hin. Besondere Maßnahmen erfordere der erste Winter unter nationalsozialistischer Herrschaft und der Kampf gegen den Hunger. Hieran mitzuarbeiten sei Aufgabe der deutschen Jugend, besonders der Hitlerjugend. Die Einschaltung der Jugend in das Winterhilfswerk bedeute, daß jeder Junge und jedes Mädel sich voll und ganz dem Dienst der Sache widmeten. Die Hitlerjugend müsse eine Einheit bilden. Die Jugend habe eine große Verantwortung und sei berufen, das Werk Hitlers zu vollenden. Anschließend sprach noch ein Unterbannführer zu der Jugend und wies gleichfalls auf die Ziele der H. J. und ihre Bedeutung für das neue Deutschland hin.

Dann erfolgten die ersten Nagelungen der Wappenschilder, wobei man feststellen konnte, daß die Bürgerschaft dem Eifer, mit dem die Jungen und Mädel ans Werk gingen, starkes Verständnis entgegenbrachte. Es wurde recht fleißig genagelt und die jugendlichen Helfer suchten auch jeden Weg, um ein gutes Ergebnis herauszuholen. Abgesehen davon, daß an belebten Punkten der Stadt Tische aufgestellt waren, wo die Schilder bereit lagen, wurden auch Gaststätten und sonstige Stellen, wo viele Menschen waren, aufgesucht, und der freundlichen Aufforderung, zu spenden und zu „kloppen" konnte man nicht widerstehen.

Wesentlich zur Belebung der Nagelung trugen auch **Platzkonzerte** der **Standartenkapelle 53** am Neumarkt und am Mühlenplätzchen bei.

Auf ähnliche Weise wurde das vorbildliche Hilfswerk der Hitlerjugend in den Stadtbezirken **Ohligs, Wald, Gräfrath** und **Höhscheid** durchgeführt. Auch hier sprachen die verschiedenen Jugendführer und anschließend wurde fleißig genagelt.

Buß- und Bettag Gefallenenehrung.

Der **Kreiskriegerverband Solingen** fordert die Mitglieder der angeschlossenen Vereine zur **Teilnahme an der Gefallenen-Ehrung** am Buß- und Bettage auf. Die Kameraden nehmen an den **örtlichen Feiern** bezw. an den Gottesdiensten in **ihrer Gemeinde** teil. Die Fahnen der Vereine von **Alt-Solingen** werden um 9 Uhr in die St. Clemenskirche, um 10 Uhr in die Alte evangelische Kirche entsandt.

Aus dem Solinger Bezirk

-app- **Zum 150. Geburtstag Schenkendorfs.** In einem Erlaß weist der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Rust auf den 150. Geburtstag Max von Schenkendorfs hin. In diesem Erlaß heißt es: „Am 11. Dezember 1933 gedenkt das deutsche Volk und mit ihm die deutsche Jugend des 150. Geburtstages des edlen Freiheitssängers Max von Schenkendorf. Die **Schulen** wollen an diesem Tage die Gedanken der Jugend auf diesen Dichter lenken."

Einen Besuch in Holland machten in der vorigen Woche eine Abordnung von Solingern unter Führung von Winfried Ewertz vom M.-G.-V. Wupperhof. An der Reise nahmen weiter das Vorstandsmitglied der „Wupperhofer" Grah, Löhmer vom Colinger Sängerbund, der Adjutant des Kreisleiters, Bolthausen, Amtswalter Gatzke als Vertreter der N. S. V. und Fritz Drees teil. Zweck der Fahrt war, der Gesangvereinigung **St. „Cecilia" Maastricht,** die bekanntlich am 1. Oktober gemeinsam mit dem M.-G.-V. Wupperhof zu gunsten der Winterhilfe von Solingen ein Konzert gab, den Dank abzustatten. Dies geschah durch **Ueberreichung einer künstlerisch gehaltenen Urkunde,** die von Winfried Ewertz dem Vorstand der „Cecilia" überreicht wurde und bescheinigt, daß die holländischen Sänger mit 400 RM. zur Linderung der deutschen Not durch Teilnahme an dem erwähnten Konzert beigetragen haben. Gleichzeitig wurden auch die **Vorstandsmitglieder** des holländischen Vereins zu **Ehrenmitgliedern** der Wupperhofer ernannt. Die Solinger nahmen weiter eine **Besichtigung der Stadt** vor und wurden auch vom Bürgermeister empfangen, dem Bolthausen die Grüße des Solinger Oberbürgermeisters übermittelte. Holländische Gastfreundschaft im besten Sinne kam bei einem Festbankett und der weiteren Aufnahme der Reiseteilnehmer zum Ausdruck. Wie wir noch erfahren, wurde der **M.-G.-V. Wupperhof** eingeladen, im nächsten Jahre zu einem **Konzert nach Maastricht** zu fahren.

Ein Hubertusfest feierte der Solinger Schützenverein am Samstag im Lokal von Meis in Widdert. Der Besuch der Veranstaltung, die an Stelle des üblichen Herbstfestes begangen wurde, war ein sehr guter. Im Garten wurde ein Hubertusfeuer abgebrannt. Schützenkönig Joseph Reinhardt hielt dabei eine Rede auf das Vaterland, die in das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ausklang. Dann folgte eine gemütliche Feier im Saal. Das Programm war, wie man es beim Solinger Schützenverein gewohnt ist, abwechslungsreich und vielseitig. In bunter Reihenfolge wechselten gemeinschaftliche Lieder, humoristische Darbietungen guter Kunstkräfte sowie Turnen und Reigen der Turnerinnenriege des Solinger Turnerbundes. Der Chef des Solinger Schützenvereins Ludwig Tuschhoff würdigte die Verdienste des Königspaares, der Ehrenchef der Krahenhöher Schützen Metzger, begrüßte die jetzt vorhandene deutsche Einigkeit. In ähnlichem Sinne sprach Schützenbruder Brand auf die Volksgemeinschaft, während Schützenbruder Mecklenbeck eine ausgezeichnete Damenrede hielt. Eine **Verlosung,** die zum Schluß des Festes stattfand, ergab einen **Ertrag von 131,30 Mark,** welcher der **Winterhilfe** zugeführt werden soll.

Sein 76. Lebensjahr vollendet morgen der **Ehrenobermeister der Solinger Friseur-Innung** Karl Prinz sen. Er ist der älteste Solinger Friseur. Sein Geschäft gründete er vor 55 Jahren in dem Hause, das jetzt im Besitz der Firma Alsberg auf der Hauptstraße ist. Zwei Söhne haben ebenfalls das väterliche Gewerbe erlernt. Karl Prinz ist noch rüstig und geistig regsam. Er nimmt an allen Geschehnissen im öffentlichen Leben regen Anteil.

Fabrikant Paul Klever †. Im Alter von 68 Jahren starb nach kurzer Krankheit unser Mitbürger Fabrikant Paul Klever. Er war Inhaber des Exportgeschäftes in Taschenmessern, F. W. O. Klever, Friedrichstraße. Der Verstorbene genoß in der Bürgerschaft großes Ansehen. Er war ein großer Naturfreund und brachte der Verschönerung unserer Heimat ein starkes Interesse entgegen.

Deutsches Feldehrenzeichen. Die Hauptverwaltungsstelle des „Deutschen Feld-Ehren-Zeichens" e. V. teilt uns mit: Alle Träger des „Deutschen Feld-Ehren-Zeichens" mit der Besitzeugnis-Nummer von 1—10 000, die bisher noch nicht das „Deutsche Feld-Ehren-Zeichen", das Erkennungszeichen der Frontsoldaten des Weltkrieges, erhielten, werden gebeten, ihre jetzige Anschrift unter genauer Angabe ihrer Besitzzeugnis-

Jeder Nagel trifft die Not.
Jeder Hammerschlag bringt Brot!

Nummer der Hauptverwaltungsstelle des „Deutschen Feld-Ehren-Zeichens", Hamburg 11, Herrengraben 11/14, mitzuteilen, um den alten Kämpfern der Bewegung aus den Jahren 1925/26 das Gedenkblatt des Weltkrieges nebst Original des „Deutschen Feld-Ehren-Zeichens" aus dem „DFEZ.-Fonds" überreichen zu können.

Vorsicht Schwindler! Man schreibt uns: Seit Monaten werden in den verschiedensten Gebieten die Mitgliederbeiträge der Josefs-Gesellschaft für Krüppelfürsorge e. V., Köln-Deutz, unter irreführenden Darlegungen eingezogen. Die Josefs-Gesellschaft ist allein berechtigt, für die Katholische Krüppelfürsorge Beiträge einzuziehen. Sie ist als sozial-caritativer Verein dem Spitzenverband „Deutscher Caritasverband" und dadurch der Reichsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege angeschlossen. Damit ist sie durch Erlaß der Reichsregierung vom 25. 7. 1933 berechtigt, ihre Arbeit unbehindert fortzusetzen. Die Josefs-Gesellschaft dient seit drei Jahrzehnten dem deutschen Volkswohl durch Heilung, Beschulung und Berufsausbildung krüppelhafter Personen. Sie bittet die Bevölkerung, sie im Kampfe gegen das Sammelunwesen zu unterstützen und die Ausweise genau zu prüfen. Die mit dem Einziehen der Mitgliederbeiträge beauftragten Vertrauensleute müssen die **Genehmigung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz und besondere Ausweise** der Josefs Gesellschaft vorzeigen können. Man wolle auch die braunen Sammellisten, die auf dem Umschlag mit dem Namen der Josefs-Gesellschaft gekennzeichnet sind, beachten und Falschsammler sofort der zuständigen Behörde melden.

(=) **Zigeuner.** Die Zigeuner, die gerade in den letzten Jahren an verschiedenen Stellen in der Stadtnähe sich niedergelassen haben, werden in Zukunft einer genaueren Kontrolle und Beaufsichtigung unterworfen. Man stellt ihnen **Wohnräume** in der **„Gesolei"**, Katternbergerstr. 42, zur Verfügung. Am Samstag hat dort der erste Trupp unter polizeilicher Begleitung seinen Einzug gehalten. Zwei große Zimmer sind ihre Wohnung, die städtischerseits noch mit einem Ofen ausgestattet wurde. So haust nun das Völkchen dort mit 13 Personen, mit Hund, Gans und Hühnern unter einem Dach. Wenn der kalte Winter kommt, werden die Zigeuner den Segen der vier festen Wände schätzen lernen.

-sp- **Wohnungseinbrüche.** Am 15. November wurde um die Mittagszeit aus der Wohnung einer Witwe auf der **Grünewalderstraße** ein Geldbetrag von 40 Mark in Silber gestohlen. — Auf ähnliche Weise kam am Samstag abend aus dem Hause eines Händlers auf der **Nordstraße** ein Betrag von 178 Mark abhanden. In beiden Fällen hatte sich das Geld im Schlafzimmer unter Verschluß befunden.

-sp- Ein Zusammenstoß spielte sich am Samstag mittag kurz vor 1 Uhr an der **Ecke Katternberger – Martin Luther Straße** ab. Dort stießen ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer aufeinander. Das Fahrrad wurde schwer beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Aus dem Ohligser Bezirk

Luther-Gedenkfeiern in Ohligs.

Wer Zeuge der Ohligser Luther-Gedenkfeiern gewesen ist, sei es als aktiver Teilnehmer oder als passiver Zuschauer, der wird zunächst die Gewißheit mit nach Hause genommen haben, daß dieselben keine leere Demonstration, sondern eine **eindrucks-, ja kraftvolle Kundgebung** der evangelischen Bevölkerung waren. Wie sich am 12. November der ganze evangelische Volksteil von Ohligs fast restlos **politisch** hinter Adolf Hitler stellte, so legte er gestern das einmütige kirchliche Bekenntnis ab, daß er auch geschlossen hinter Luther und seinem Reformationswerk steht. Beide Männer sind aus dem Volke hervorgegangen und haben nach herbem Kampf dem **Volke** das gebracht, **wonach es sich sehnte.**

Am Samstag abend veranstalteten die **evangelischen Schulen** des Kirchenbezirks einen imposanten **Fackelzug** durch die Stadt. Die Straßen, durch die der Zug kam, waren von einer riesigen Menschenmenge umsäumt. Auf dem Marktplatz hielt Rektor Schröder eine Ansprache, in der er Luthers Werden und Wirken den Kindern nahe zu bringen versuchte. Am **gestrigen Sonntag** hatte die evangelische Bevölkerung ihre Häuser prächtig beflaggt. Beim Hauptgottesdienst war die Kirche derart stark besucht, daß selbst kein Stehplätzchen mehr frei war. Der Altar war durch ein großes Lutherbild geschmückt, und die Fahnenabordnungen der kirchlichen Vereine hatten mit ihren Fahnen im Chor Aufstellung genommen. Pfarrer Neuber hatte seiner Predigt die Stelle Hebr. 13,7 und 8 zugrunde gelegt: Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes verkündigt haben usw. Er legte den Andächtigen das Reformationswerk Luthers einerseits als Gabe, andererseits als Aufgabe ans Herz. Er zeigte, wie Luther gelebt, gekämpft, gelitten und gesiegt hat. Luther wollte nur ein Wahrheitssucher, ein Ausleger des reinen Evangeliums sein. Aus diesem wahren Evangelium holte er sich seinen letzten Antrieb, die ihm nötigen religiösen Kräfte; denn das Evangelium ist das höchste ewige Gut, die **Kraftquelle** und der **Gesundbrunnen** auch jedes Volkstums. Die evangelische Kirche werde die Gewissenskirche bezeichnet, da das Gewissen, die Stimme Gottes in uns, die Richtschnur für unser Handeln sei. Christliche Freiheit sei Gebundenheit in Gott. Der erhebende Gottesdienst wurde noch verschönt durch zwei Chöre des 150 Mann starken **Gemeindechores,** die von mächtiger Wirkung waren. Im Anschluß an diesen Hauptgottesdienst (für die Jugend hatte zu gleicher Zeit Pfarrer Eickenberg einen Gottesdienst im Gemeindehause abgehalten), fand vor der Kirche die Aufstellung zu einem **riesigen Festzuge** statt. An der Spitze marschierten die Stahlhelmkapelle und die Fahnenabordnungen. Die Straßen waren wieder von einer großen Zuschauermenge umsäumt. Auf dem **Marktplatz** angelangt, sang der oben erwähnte Gemeindechor unter der sicheren Stabführung des Musikdirektors Eich den Chor: „Dein Tag ist da!" Gewaltig brausten die Akkorde über die Köpfe der riesigen Menschenmenge dahin. Dann ergriff Pfarrer Bergmann das Wort zu einer Ansprache, in der er Luther zeichnete als Mann, der Protest erhob gegen seine Zeit, auf den der gemeine Mann und die besten Deutschen voller Hoffnung sahen. Er hat die Sonne des lauteren reinen Evangeliums wieder über das deutsche Land gebracht, indem er dieses Evangelium wieder auf den Leuchter stellte. Mit dem Gesang: „Wach auf, du deutsches Land" war die mächtige Kundgebung, deren Eindruck allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben wird, beendet.

*

Die Lutherfeier am Nachmittag im Evangelischen Gemeindehause war wieder so stark besucht, daß der große Saal sich als viel zu klein erwies. Schon vor 5 Uhr waren alle Plätze **besetzt,** so daß noch mancher sich mit einem Stehplatz begnügen mußte. Es wirkten bei der Feier mit: der Posaunenchor, der ev. Kirchenchor, der christliche Männerchor und ein Sprechchor. Pfarrer Eickenberg begrüßte die zahlreichen Festteilnehmer und gab ein **kurzes Lebensbild** von Luther. Pfarrer Neuber sprach über die Glaubensgerechtigkeit und die evangelische Freiheit. Alle Frömmigkeit müsse ehrlich und aufrichtig sein. In diesem Falle habe die Spaltung Deutschlands in zwei Konfessionen sogar ihr Gutes, indem sie ihre Anhänger zum edlen Wetteifer auf dem Wege des Ringens zu Gott ansporne und so das religiöse Leben vor dem Zustande einer Stagnation bewahrt bleibe, sondern ständig pulsiere. Pfarrer Bergmann schilderte in hochinteressanter Weise das **Familienleben Luthers.** Luthers Haus war eine Stätte des Gebets, der Arbeit, der Musik, des Friedens, der Eintracht und der Gastfreundschaft. Luther hat die Ehe an ihren heutigen Platz gestellt und der Frau die Stellung im Hause gegeben, die ihr gebührt.

Den Beschluß der Feier bildete das **Sprechchor-Feierspiel** von Otto Bruder: **„Luther, der Kämpfer". Der** Verfasser hat mit diesem Festspiel den Weg zum rechten Lutherbild freigemacht. Daß er die chorische Form wählte, ist ein besonders ansprechendes Moment. Das Festspiel wurde von zirka 40 Personen aufgeführt und hinterließ bei allen Zuhörern einen tiefen Eindruck.

In **Merscheid** veranstaltete die evangelische Gemeinde am Samstag auch einen Fackelzug durch die Straßen des Stadtteils. Im Anschluß daran wurde auf dem **Schulhof** eine **Feier** abgehalten, bestehend aus dem Gesang des Kinderchores, Vortrag von Gedichten und Gesängen des gemischten Chores. Nach einer zu Herzen gehenden Ansprache wurde zum Schluß das Schutz- und Trutzlied gesungen. Vom **Turm der Kirche** blies der **Posaunenchor** mehrere Luther-Choräle. Die Hauptlutherfeier fand gestern in der Kirche statt, in der Pfarrer Kuhn die Festpredigt hielt. Auch hier wirkte wieder der Kirchenchor mit.

*

Selbstmord nach Tötung des Kindes.

Am Samstagvormittag machte eine 26jährige Ehefrau von der Löhdorferstraße in Solingen-Ohligs ihrem Leben ein Ende, indem sie sich auf dem Speicher ihres Hauses erhängte. Zuvor hatte sie ihr sechs Wochen altes Töchterchen durch Erhängen getötet. Der Grund zu dieser verzweifelten Tat ist bis jetzt noch nicht einwandfrei geklärt.

*

-o- **Eine Ehrung des Sanitätsrates Dr. Koller.** Am Samstag abend hatte der Prinz-Wilhelm-Krieger-Verein Ohligs seine Mitglieder und eine Reihe von Ehrengästen, darunter den Kreisführer Prof. Tellering, eingeladen, um dem Vorsitzenden Dr. Koller, der seinen 70. Geburtstag in diesen Tagen begehen konnte, eine würdige Ehrung zu bereiten. Als Sprecher trat der stellvertretende Führer, Dir. Dr. Baudler auf, der in eingehender Weise die Verdienste Kollers feierte, der im Felde als Oberstabs- und **Regimentsarzt** das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse errang, aber auch nach dem Kriege als **Stadtverordneter** und als Führer des Prinz-Wilhelm-Krieger-Vereins und als zeitweiliger Vorsitzender des Ortsverbandes Ohligser Kriegervereine seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit stellte. Er schloß mit dem Wunsche, daß der Jubilar noch lange seiner Familie und seinem Verein erhalten bleiben möge. Als äußere Ehrung überreichte er Dr. Koller eine von Ernst Pauls angefertigte **silberne Plakette** mit Inschrift. Für den Kreisverband sprach Major a. D. Tellering, der das Geburtskind zum Ehrenführer des Prinz-Wilhelm-Krieger-Vereins ernannte und diese Ernennung auf einer künstlerischen Urkunde ausfertigte. Diese Ehrung wurde beschlossen mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes. Im späteren Verlauf der Feier, die von Gesangvorträgen der Ohligser „Polyhymnia" verschönt wurde, nahm noch der **Führer** des **Ortsverbandes Ohligser Kriegervereine,** Kamerad Reichel das Wort, der den Prinz-Wilhelm-Krieger-Verein zu solch einem Führer beglückwünschte. Dieser dankte schließlich allen Rednern und auch den Vereinsmitgliedern für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen. Ein gemütliches Zusammensein schloß sich der Feier an.

-o- **Wochenmarkt am Dienstag.** Infolge des auf den Mittwoch fallenden Buß- und Bettages findet der Wochenmarkt in Solingen-Ohligs am Dienstag, dem 21. November 1933, statt.

Aus dem Walder Bezirk

Deutscher Luthertag 1933 in Wald.

Anläßlich der 450. Wiederkehr des Geburtstages unseres großen Reformators Dr. Martin Luther hatte Wald schönsten Flaggenschmuck angelegt. Der Wettergott zeigte auch, nach vielen Regentagen ein freundliches Gesicht. Die Teilnahme an den gestrigen Veranstaltungen, die von der **Evgl. Kirchengemeinde** und der Glaubensbewegung **„Deutsche Christen"** aufgezogen wurden, war recht rege. Der große **Festgottesdienst** in der Kirche, der vormittags stattfand, war ausgezeichnet besucht, man sah zahlreiche Angehörige von Kriegervereinen, nationalen Verbänden usw. Die Festpredigt hielt Superintendent Pfr. Thieme. Umrahmt wurde der Gottesdienst durch Gesangvorträge des Evgl. Gem. Chores.

Bereits am Frühnachmittag sammelten sich die Teilnehmer auf dem **Bahnhofsvorplatze,** um gemeinschaftlich mit denen des Mangenberger Bezirkes zum **großen Umzuge** Aufstellung zu nehmen. Im Zuge sah man zahlreiche Fahnen, die oberen Klassen **sämtlicher evangelischer Walder Schulen** marschierten mit, ferner der Eichenkreuzverband mit Schildern, die auf die Bedeutung des Tages hinweisen, die Jugendgruppe des Königin Luise-Bundes, der Bund deutscher Mädchen, Hitlerjugend, Jungvolk, außerdem Abordnungen örtlicher Vereine, sowie zahlreiche Gemeindemitglieder. Begleitet wurde der Zug vom **Posaunenchor** und der **Kapelle** des **Ohligs-Walder Realgymnasiums.** Der Weg ist ja aus der Presse bekannt, es ging über die Haupt-, Post-, Karl-, Allmenröder-, Wiedenkamper-, Haupt-, Schul-, Altenhofer-, Adolf-, Klarenbach-, Wiedenhoferstraße zum Kirchplatz, wo die Auflösung erfolgte, nachdem Pfarrer Schöpwinkel eine kurze Rede gehalten hatte.

Die **Feier im Stadtsaal,** der überfüllt war, begann gegen 4 Uhr nachmittags, mit „Die Himmel rühmen" von Beethoven, dargeboten vom Posaunenchor, es folgte ein Prolog und dann die Begrüßung durch Superintendent Pfr. Thieme. Die Festansprache hielt Pfarer Wetschky. Er schilderte das Leben Martin Luthers, seinen Kampf, seine Bedeutung, sein Heldentum, das ihn zum Vorbilde jedes Deutschen und Christen machte. Nachdem der Evgl. gem. Gesangverein und der Posaunenchor abwechselnd Lieder, Chöre und Märsche zu Gehör gebracht hatten, trat eine Pause ein. Die ganze Veranstaltung litt unter der Unruhe, die die zahlreichen Kinder, besonders auf der Empore, verursachten. Nach der Pause führte der Christl. Verein junger Männer ein **Festspiel „Luther vor Worms"** auf. Die Anwesenden sangen dann gemeinsam „Ein feste Burg ist unser Gott". Lehrer Bernhardt sprach noch über die Glaubensbewegung „Deutsche Christen". Nach einem Schlußwort von Pfarrer Thieme endete die Veranstaltung, um deren Gelingen sich alle Beteiligten größte Mühe gemacht hatten.

*

-wa- **Eine Naturseltenheit** konnte man in den letzten Tagen an den **einheimischen Bienenständen** beobachten. Das milde Wetter lockte die kleinen Honigsammlerinnen in großer Zahl aus dem begonnenen Winterschlaf zum „Ausflug in Gottes freier Natur" hervor, wo ihnen der gegenwärtig blühende Efeu einige Kost bietet. Vor ihrem Stachel braucht man sich übrigens nicht zu fürchten, denn die fliegenden Bienen sind gegenwärtig „fromm wie ein Lamm". Unsere einheimischen Imker sind in den letzten Jahren eifrig bemüht, die Lebensbedingungen ihrer „Lieblinge" zu verbessern. In den letzten Tagen pflanzte ein solcher zu diesem Zwecke mehrere Hunderte von jungen Akazienbäumchen an dem öden Bahndamm zwischen Wald und Solingen-Nord. Da die **Akazienblüten** sehr nektarreich sind und zudem einen sehr wohlschmeckenden Honig liefern, werden dort die Bienen in wenigen Jahren eine reiche, gute Ernte finden. Gleichzeitig dient diese Anpflanzung der Verschönerung des Landschaftsbildes und der Befestigung des Bahndammes. Außerdem sollen demnächst an mehreren Stellen der **Riesenklee** und die **Borretschpflanze** angepflanzt werden, die zu den ergiebigsten Bienenpflanzen zählen. Es würde zudem sehr im Interesse unserer Bienenzüchter liegen, wenn bei der Anpflanzung von Straßenbäumen besonders die Linde und der Ahorn berücksichtigt würden, die den Bienen reiche, gute Tracht gewähren. Hoffnungsfreudig sehen die Imker auch dem Wiederanbau von Raps in unserer Gegend entgegen, der den Bienen den Tisch besonders reichlich deckt.

-wa- **Hitlerjugend im Dienste des Winterhilfswerkes.** Unter diesem Leitgedanken stand eine Veranstaltung, die gestern morgen auf dem Hindenburgplatz in Wald stattfand. Es handelte sich darum, die von der Reichsjugendführung zur Verfügung gestellten Wappenschilder zu Gunsten der Winterhilfe benageln zu lassen. Bereits gegen 9 Uhr nahmen die einzelnen Gruppen der H.-J. und des B. d. M. Aufstellung. Die SA.-Sturmkapelle wartete mit flotten Märschen auf, ebenfalls ein Spielmannszug. Der Führer des Unterbannes III 232, H. Rickenthäler, ergriff das Wort, um einiges über das große Winterhilfswerk, das der Führer angeordnet hat, zu sagen. Dann begannen als erste Obersturmführer Katerdahl und Frau Tückmantel als Vertretern des Kreisleiters mit der Nagelung. Später sah man dann, wie die Hitlerjugend die Straßen der Stadt durchzog, einer mit dem Schild, der andere mit dem Hammer und der Dritte mit der Sammelbüchse, um bei Passanten und in Lokalen für die Nagelung zu werben. Wir glauben, daß dieses in vollem Maße gelungen ist.

-wa- **Eine Pflasterung** der Straßenrinne an der **Kurve Tal- und Ittertalstraße** ist vorgesehen und das Steinmaterial bereits angefahren. Bei starkem Regen wurde bisher die ungepflasterte Rinne in der abschüssigen Kurve stets stark ausgespült und damit die Gefahr für Kraftwagen vergrößert. Durch die vorgesehene Pflasterung soll der Uebelstand vermindert werden. Zu dem schon oft vorgeschlagenen Ausbau der Kurve wird es wohl zunächst nicht kommen, da hierzu nicht unbeträchtliche Mittel erforderlich sein würden. Die Pläne dazu waren schon vor Jahren fertiggestellt, als das Projekt der Straßenbahn Haan—Wald in bester Blüte stand, das aber wahrscheinlich nicht mehr zur Ausführung gelangen wird.

-wa- **Einen schweren Verlust** hat ein Bürger aus Wald erlitten, der am Samstag einen wertvollen Diamantring, den er in der Westentasche getragen hatte, verlor. Der Ring ist aus Gold gefertigt und der Diamant 2,3 Karat schwer. Als besonderes Kennzeichen befindet sich in einer Facette ein winziger Kohlenfleck. Meldungen über den Verbleib nimmt die Kriminalpolizei, Solingen, Weststraße 30, Zimmer 8, entgegen.

Aus dem Höhscheider Bezirk

-h- **Lutherfeier in Widdert.** An der gestern in der Kirche in Widdert stattgefundenen Lutherfeier hat sich der „Landwehr- und Kriegerverein Widdert" sehr zahlreich beteiligt. Anschließend an diese Feier fand eine Vorstandssitzung statt, welche sich mit der Ausgestaltung der nächsten Versammlung, die vollständig im Zeichen des Weihnachtsfestes stehen soll, befaßte.

-h- **Blick in die heimischen Wälder.** Herbst ist es! Draußen in den **Wupperbergen** stehen die Bäume zum Teil vollständig entlaubt da, zum Teil tragen sie noch ihr buntes Herbstkleid. Nur die Tannen und die **Stechpalmen** geben der Natur mit ihrem dunklen Grün ein lebendiges Aussehen. Besonders die letztere, in unserer Heimat auch Hülle genannt, gewährt einen prächtigen Anblick, denn in diesem Jahre sind die Sträucher stellenweise in außergewöhnlichem Maße mit den **roten Früchten** behangen. Leider währt die Freude über solchen Anblick nur kurze Zeit, denn seit Jahren hat sich hier bei uns die Sitte eingebürgert, die **Gräber** unserer Toten **zum Totenfest** mit frischem Grün zuzudecken und hierzu werden mit Vorliebe Tannen- oder Hülsenzweige genommen. Sinn- und planlos werden die Zweige abgerissen und was übrig bleibt ist ein vollständig mißhandelter Stumpen, weil gerade die schönsten Zweige zusammen gerafft werden. Die meisten Sammler scheinen nicht zu wissen, daß die **Stechpalme unter Naturschutz** steht und daß zum Schneiden derselben zum mindesten die Erlaubnis des Waldeigentümers eingeholt werden muß. Ebenso ergeht es den Waldparzellen, welche mit Tannen angepflanzt wurden. Diese, besonders die **Nordmannstannen,** werden alljährlich durch das Abschneiden der Aeste vollständig verdorben, so daß den Waldeigentümern allmählich alle Lust vergeht, derartige Gehölzarten in den Wupperbergen anzupflanzen.

-h- **Sicherung vor Wildschaden.** Jetzt, nachdem der Landwirt seine Knollenfrüchte sämtlich unter Dach und Fach gebracht hat, fängt für das Wild in Feld und Wald die schlechte Zeit an. Scharenweise bricht es wieder in die Obst- und Gemüsegärten ein, um hier seinen Hunger zu stillen. Für den Obstgartenbesitzer tritt jetzt die Notwendigkeit ein, dem Verhalten des Wildes erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Daß Rehe mit Vorliebe die dünnen Aeste verspeisen, daß Hasen und Kaninchen mit Vorliebe junge Obstbäume anschneiden, ist allgemein bekannt. Ohne Gegenmaßregel werden solche Bäumchen in der Regel vollständig verdorben, so daß sie zuletzt nur noch als Brennholz zu gebrauchen sind. Da Kaninchenwildschaden nicht ersatzpflichtig ist, tut der Obstbaumbesitzer gut, seine Bäume rechtzeitig gegen Wildfraß zu schützen. Der Mittel hierzu gibt es viele. Das einfachste, sicherste und billigste Mittel ist das **Einreiben** der **Stämmchen und Aeste** mit einer **Speckschwarte.** An solche mit Speck eingeriebenen Bäume geht kein Wild mehr heran. Dieses Mittel hält auch längere Zeit vor, weil der Regen die Fettigkeit so leicht nicht abwäscht. Im Februar wird dieses Mittel noch einmal erneuert und man ist den ganzen Winter gegen Wildschaden an den Obstbäumen gesichert.

-h- **Verkehrsunfall.** Am Samstag nachmittag gegen 6 Uhr stürzte in **Höhscheid** ein Radfahrer dadurch, daß ihm ein Hund unmittelbar vor das Rad lief. Dieses wurde schwer beschädigt. Der Radfahrer erlitt leichtere Verletzungen.

Aus dem Gräfrather Bezirk

-g- **Im Zeichen der Lutherfeiern** stand am Samstag und Sonntag auch der Stadtbezirk Gräfrath. Am Samstagabend läuteten die Glocken der evangelischen Kirchen von Ketzberg und Gräfrath den Festtag ein. Die Häuser waren bereits festlich mit Flaggen geschmückt. Eine **besonders schöne Ausschmückung** hatten die beiden **Gotteshäuser** erfahren. Vielfach sah man auch schon Mitbürger mit der Lutherplakette. Der Sonntag wurde mit feierlichen Gottesdiensten in den Kirchen eingeleitet, bei denen die Pfarrer des Wirkens von Luther gedachten und sein Lebensbild der Gemeinde vor Augen führten. Wieder Glockengeläute, das in den schönen Feiertag hinausschallte, gab es am Sonntagmittag. — **Nachmittags** bewegte sich dann ein **großer Festzug** von **Ketzberg** aus durch den **Centraler Bezirk** in den inneren Ortskern von **Gräfrath.** Eingeleitet wurde der Zug von der Gräfrather Stadtkapelle, dann folgten die evangelischen Schulen, Presbyterium und Gemeindevertreter, die Deutschen Christen und sonstige evangelische Körperschaften, weiter Hitlerjugend, Formationen der SA, SS und Amtswalter. Entsprechend einem Erlaß des Reichsbischofs nahmen an dem Umzuge nur vereinzelt Frauen teil. Diese hatten sich geschlossen in ihren Vereinen auf dem Marktplatz zusammengefunden. Das Gräfrather Gotteshaus war festlich beleuchtet. Nach einem einleitenden Musikvortrag und gesanglichen Darbietungen des Kirchenchors hielt Pfarrer Gebhard die Festansprache. Die eindrucksvolle Luther-Kundgebung nahm mit dem gemeinsamen Gesang „Ein feste Burg ist unser Gott" ihr Ende.

-g- **Große Alarmübung der Freiwilligen Feuerwehr.** Im Beisein von Branddirektor Dirlam-Wald, fand am Sonntag, dem 19. ds. Mts., morgens gegen 7.30 Uhr, die letzte diesjährige Großalarm-Uebung der vier dem Oberbrandmeister Steingaß unterstellten Löschzüge Wald II, Central, Rauenhaus und Alt-Gräfrath statt. Vorgesehen war **ein Großbrand** des ausschließlich aus Fachwerkhäusern mit Strohdocgendächern bestehenden **Ortsteils Rümmen.** Es wurde angenommen, daß das Feuer an der Westseite der Ortschaft ausgebrochen war und ein starker Westwind herrschte, so daß Scheunen und Wohnhaus des Landwirts Pannhorst und alle umliegenden Fachwerkhäuser in größter Gefahr gewesen wären. Die Mannschaftswagen des Walder Feuerwehrdepots wurden außer den vier Löschzügen herangezogen und waren in kürzester Zeit zur Stelle. Die alarmierten Züge waren ebenfalls äußerst schnell am Brandort. Der **Brandherd** wurde von **vier Seiten** mit sämtlichen verfügbaren Schlauchleitungen bekämpft. Die Wasserzubringung wurde, da die Druckverhältnisse der Wasserleitung nicht ausreichten, durch **mehrere Motorspritzen** aus dem **Itterbach** besorgt. Der Schutz eines anliegenden Gehöftes wurde ebenfalls durch mehrere Schlauchleitungen gewährleistet. — Nach Beendigung der Uebung sprach Branddirektor Dirlam den beteiligten Mannschaften und Führern für die aufs Neue bewiesene Schlagfertigkeit und Disziplin **seine Anerkennung** aus.

Nr. 272
125. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Montag, 20. November 1933

Der Tag des deutschen Handels.

Eine bemerkenswerte Kundgebung in Braunschweig.

WTB. **Braunschweig,** 18. Nov. Die große Tagung des gesamten deutschen Handels, die Tausende von Kaufleuten in Braunschweig zusammenführt, hat heute nachmittag ihren Anfang genommen.

Der Handel ist in Braunschweig nicht nur zu großen Kundgebungen, sondern auch zu **ernsten Beratungen** zusammengetreten. Eine große Anzahl von Verbänden hat sich im Laufe des Samstagnachmittags zu **Sitzungen** vereinigt. Am Samstag fanden Tagungen folgender Verbände statt: Der Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes hält eine Vorstandssitzung ab, die sich neben der Vorbereitung der Kundgebung dieses Spitzenverbandes auch mit internen Berufsfragen befassen soll. Es tagen am Samstag ferner: Der Zentralverband deutscher Handelsvertreter und der Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands. Außer den Spitzenverbänden haben etwa 50 große Reichsfachverbände am Samstag Beratungen abgehalten. Unter ihnen sind zu nennen der Reichsverband der Edekaner, der Verband der Fettwarengroßhändler, der Milchhändlerverband, der Verband des Textilgroßhandels, der deutschen Tuchgroßversender, der deutschen Textilvertreter, der Reichsverband deutscher Schuhhändler, der Elektrogroßhandelsverband, der Verband des Elektrobeleuchtungseinzelhandels, der Verband deutscher Funkhändler, der Verband der Photohändler, der Zentralverband deutscher Großhändler der Tabakwarenbranche, der Verband der Eisengroßhändler, der Reichsverband des deutschen Landmaschinenhandels, die Viehhandelsverbände die die Tagung mit 3000 Mitgliedern besuchen, der Kohlengroßhandelsverband, der Ueberseehandelsverband Hamburg und schließlich der Zentralverband deutscher Buchhändler.

Die Tagungen aller dieser Handelsfachverbände fanden im Verlauf des Samstagnachmittags statt.

Abends erfolgte Begrüßung im Landestheater durch das Braunschweigische Staatsministerium und die Stadt Braunschweig. Der Reichsei hatte am Samstag, um 18 Uhr, die Führer der 21 angeschlossenen Landes- und Provinzverbände versammelt.

Kundgebung auf dem Leonhard-Platz.

WTB. **Braunschweig,** 19. Nov. Der Reichsstand des deutschen Handels veranstaltete heute mittag auf dem Leonhard-Platz eine große Kundgebung, zu der der **Aufmarsch der fünf Säulen des Handels,** nämlich des Einzelhandels, der Handelsvertreter, der ambulanten Gewerbetreibenden, des Groß- und Ueberseehandels sowie des Gaststättengewerbes bereits in den frühen Morgenstunden begann.

Der Führer des Reichsstandes des deutschen Handels, Dr. von Renteln, betonte in seiner Rede, daß über allen wirtschaftlichen Fragen **das Gesamtwohl des deutschen Volkes** stehen müsse. Wie jeder Einzelmensch, so sei auch der Handel nur dann nützlich und wertvoll, wenn er nicht an sich, sondern an seine Aufgabe denke. Alle Kaufleute sollten den Ehrentitel eines **deutschen Arbeitsmenschen** erringen. Der Geist der Volksverbundenheit, der Opferbereitschaft, des Verantwortungsbewußtseins und des Pflichtgefühls, des tätigen Einsatzes und des Dienstes am deutschen Volke solle den Handelsstand wieder zu altem Glanz und zu alter Ehre hinaufführen.

Nach der Rede Dr. von Rentelns, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, überbrachte Staatssekretär Feder die Grüße der Reichsregierung und des Reichswirtschaftsministeriums. Der deutsche Handel, führte er aus, muß jetzt dafür sorgen, daß der Geist der Dienstleistung am ganzen Volke wieder lebendig werde.

Als Staatssekretär Feder geendet hatte, stimmte die Menge spontan das Deutschlandlied an. Alsdann sprach, von stürmischem Beifall begrüßt, der Schirmherr der Veranstaltung, Staatsrat Dr. Ley. Er trat der Auffassung entgegen, als ob das deutsche Volk oder seine einzelnen Stände in den letzten 14 Jahren Schmach und Schande auf sich geladen hätten. Nicht das Volk, sondern seine Führer seien für die Vergangenheit verantwortlich. Und so solle man auch nicht den Kaufmann und den Handel anklagen, daß er materialistisch sei, sondern die Elemente, die ihm Unehre gebracht hätten.

Dr. Ley schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer. Die Menge sang das Horst-Wessel-Lied. Mit einem Dankeswort des Geschäftsführers, von Dewitz, wurde die Kundgebung geschlossen.

Nach der Kundgebung formierte sich der **Festzug** des Handels. Die Straßen der Stadt waren von riesigen Menschenmassen dicht umsäumt, die dem Vorbeimarsch beiwohnten.

WTB. **Braunschweig,** 19. Nov. Im Rahmen des Tages des deutschen Handels veranstaltete die **Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels** am Sonntagnachmittag in der Stadthalle eine Kundgebung, bei der der Präsident der Hauptgemeinschaft, Paul Freudemann, eine Ansprache hielt. Er betonte, Aufgabe des Einzelhandels sei es, das deutsche Volk mit allen Waren zu versorgen, die deutscher Gewerbefleiß auf den Markt bringt. Die Einzelhändler seien die Treuhänder für die Hälfte des deutschen Volkseinkommens, das ihnen ihre Kunden anvertrauen.

Aufgabe des deutschen Einzelhandels sei es ferner, einer Erweiterung des Verbrauchs durch **stabile Preise** zu dienen. Der Einzelhandel werde alles daran setzen, um eine Verteuerung der Lebenshaltung zu vermeiden, soweit dies in seinen Kräften liege. Der Redner brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß die Reichsregierung auch weiterhin die Bemühungen des Einzelhandels, Kaufkraft und Preise in Einklang zu halten, durch eine **allmähliche Stärkung der Kaufkraft** unterstützen möge. Als geeignete Wege dazu bezeichnete er u. a. eine **schrittweise Senkung der Einkommensteuer.**

Präsident Freudemann forderte weiter eine Neuordnung im Einzelhandel, nach der die Eröffnung von Ladengeschäften nur dem gestattet sein dürfe, der die erforderliche Warenkunde und ausreichende allgemeine Kenntnis besitze.

Eröffnungsfeier im Landestheater.

WTB. **Braunschweig,** 18. Nov. Der Tag des deutschen Handels wurde heute abend im Landestheater feierlich eröffnet.

Der Braunschweigische Ministerpräsident, Klagges, begrüßte vor allem den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, und den Präsidenten des Reichsstandes des Handels, Dr. von Renteln. Der Nationalsozialismus, so führte der Ministerpräsident weiter aus, hat von Anfang an die Berufsarbeit des Kaufmannes in ihrer großen volkswirtschaftlichen Bedeutung und Eigenart zu würdigen gesucht. Der Nationalsozialismus sieht in **Herstellung, Verteilung und Verbrauch** drei grundlegende Wirtschaftsaufgaben, die **alle drei wertschöpferisch** sind. Damit ist er die erste Weltanschauung, die die praktische Bedeutung des Handels auch theoretisch begründen und grundsätzlich bejahen kann; ohne einem anderen Stande etwas zu nehmen, kann der Nationalsozialismus auch dem Kaufmann sein Recht und seine Ehre geben. Der Wirtschaftsbeauftragte des Führers, Kepler, hat kürzlich die Aufgabe des Handels dahin zusammengefaßt, der Handel solle die Waren auf die schnellste und billigste Weise vom Hersteller an den Verbraucher bringen. Er hat damit die **dauernde selbständige volkswirtschaftliche Aufgabe des Handels** eindeutig umrissen. In der Erfüllung dieser seiner natürlichen Aufgabe wird der Kaufmann wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft unentbehrlich sein.

Der Oberbürgermeister von Braunschweig, Dr. Hesse, erklärte, die Wahl Braunschweigs für diese Tagung versinnbildliche die Verbundenheit des deutschen Kaufmannes mit bodenständigem deutschem Bauerntum und deutschem Gewerbefleiß, sie bekunde augenfällig das Streben und Wollen des Handels im nationalsozialistischen Geiste.

Der Braunschweiger Handelskammerpräsident, Generaldirektor Schuberth, führte aus, der Nationalsozialismus habe die Verwirklichung des organischen Staats- und Wirtschaftsaufbaues gebracht. In der Geschlossenheit, der äußeren Gestaltung im Reichsstand des deutschen Handels, in dem inneren Zusammengehörigkeitsgefühl und der inneren Verbundenheit mit dem Volksganzen ruhe das lebendige, heilige Bekenntnis des deutschen Handels, sich für den Wiederaufstieg des deutschen Volkes einzusetzen.

Die Feier schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes.

Kundgebung des Groß- und Ueberseehandels.

WTB. **Braunschweig,** 19. Nov. Aus Anlaß des Tages des deutschen Handels veranstaltete der **Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels** heute abend eine **Kundgebung,** die so stark besucht war, daß mehrere Parallelversammlungen abgehalten werden mußten.

Nach der Begrüßungsansprache von Geheimrat Schmidt-Braunschweig erklärte der geschäftsführende Präsident Keinath u. a., je verfeinerter die Wirtschaft, desto wichtiger werde die Tätigkeit des Großhandels, der aus Tausenden von spezialisierten Produktionsstätten die Ware sammele und sie wieder an Tausende und Abertausende von Einzelhändlern, Handwerkern und Industriebetrieben weiterleite. Der Großhandel sei also keineswegs ein unnötiges Zwischenglied, sondern er schaffe wertvolle Vorteile für Industrie, Handwerk, Einzelhandel, Landwirtschaft und die Allgemeinheit.

Der Redner wandte sich entschieden gegen die Behauptung, daß der Großhandel die Ware verteuere; in der Preisfrage müsse das Leitmotiv sein: Weder ein Schundpreis noch ein Monopolpreis, sondern **ein angemessener Preis,** der der Produktion, dem Großhandel, dem Handwerk und Einzelhandel eine angemessene Existenzgrundlage beläßt.

Präsident Kleinath forderte dann die **Beseitigung aller Begünstigungen der genossenschaftlichen Vertriebsform** und gab zum Schluß der Ansicht Ausdruck, daß eine **Beseitigung der Hauszinssteuer** dem Großhandel neue Kreditmöglichkeiten gegen Deckung durch Grundbesitz eröffnen würde.

Die Kundgebung schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Reichspräsidenten und den Führer des deutschen Volkes Adolf Hitler.

Staatssekretär Feder auf der Braunschweiger Kundgebung.

WTB. **Braunschweig,** 19. Nov. Im Rahmen der großen Kundgebung des Deutschen Groß- und Ueberseehandels ergriff auch **Staatssekretär Feder** das Wort. Er sagte u. a.: Der Groß- und Ueberseehandel ist das einzige Auge Deutschlands nach dem Auslande. Auch heute bedarf der Außenhandel der intensivsten Pflege der Reichsregierung, die ich Ihnen ausdrücklich zusichere. In den Strukturwandlungen unserer Zeit wollen wir die Entwicklung der Weltwirtschaft nicht aus den Augen verlieren. **Die bestehenden Verbindungen nach dem Auslande sind mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten.** Aber trügerisch ist der Glaube mancher an eine plötzliche ungeahnte Blüte. Die stationäre Epoche der Wirtschaft hat begonnen und der neue Zustand muß jetzt organisiert werden. Dem Wunsche der Seestädte gemäß soll nichts unversucht gelassen werden. Wir wollen Sorge tragen, daß für sie das äußerste getan wird.

In einer spontanen Eingebung erhoben sich alle Teilnehmer und brachten dem Mitkämpfer des Führers eine begeisterte Huldigung dar. Angesichts der wegweisenden Ausführungen Gottfried Feders verzichteten die übrigen acht angekündigten Redner aus allen Teilen des Reiches auf ihre Referate. Die Versammlung wurde mit einem dreifachen Sieg Heil geschlossen.

Deutschland.

Der Reichskanzler auf dem Obersalzberg.

WTB. **Berchtesgaden,** 19. Nov. Reichskanzler Adolf Hitler begab sich zu kurzem Aufenthalt nach dem Obersalzberg bei Berchtesgaden. In seiner Begleitung befand sich u. a. der Stellvertreter des Führers, Rudolph Heß.

Dank Baldur von Schirachs.

CNB. **Berlin,** 19. Nov. Nach dem erfolgreichen Abschluß des Tages der Jugend für das Winterhilfswerk richtet der Reichsjugendführer, **Baldur von Schirach,** folgende Dankesworte **an die nationalsozialistischen Jugendverbände:**

„Kameraden der Hitlerjugend, des Jungvolks und des Bundes deutscher Mädchen!

Durch Euren unermüdlichen Einsatz ist der Tag der Jugend **weit über meine Erwartungen erfolgreich** gewesen. Ich danke Euch tiefbeglückt über diese Eure selbstlose Tat, durch die Ihr Zehntausende vor Hunger und Kälte bewahrt habt, das ganze Volk aber mit einer neuen Offenbarung unserer heiligen Kameradschaft beglückt habt. Ganz Deutschland ist stolz auf Euch. Heil Hitler! Euer Baldur von Schirach."

Gegen die „häßliche Konjunktur" in Arbeitsdienstliedern.

VDZ. **Berlin,** 18. Nov. Wie das VDZ-Büro meldet, wird von der Reichsleitung des Freiwilligen Arbeitsdienstes in einer vom Staatssekretär Hierl unterzeichneten Verfügung angeordnet, daß **alle Liedertexte und Kompositionen,** die sich mit dem Arbeitsdienst beschäftigen, **der Reichsleitung zur Prüfung eingereicht werden müssen,** ehe sie einem Musikalienverlag oder einer Zeitung angeboten werden. Dies sei erforderlich, damit das im Arbeitsdienst entstehende Liedgut nicht den ethischen und erzieherischen Wert des Arbeitsdienstes verfälsche. Es habe sich unter den Musikalienverlegern **„eine häßliche Konjunktur in Partei-, SA- und Arbeitsdienstliedern** entwickelt." Die Texte derartiger Machenschaften seien vielfach auch so, daß das Ansehen der Bewegung und insbesondere des Arbeitsdienstes im Ausland Schaden leiden müsse. Es sei daher strengstens darauf zu achten, daß derartige Lieder nicht gesungen werden. Die Reichsleitung werde laufend bekanntgeben, welche Lieder unter dieses Verbot fallen.

Schutzhaft für einen Faulenzer.

WP. **Oberstein** (Nahe), 19. Nov. In Schutzhaft genommen wurde ein notorischer Faulenzer, ein Erwerbsloser, der für eine große Familie zu sorgen hat und sich trotzdem bisher vor jeder Arbeit zu drücken verstand. Als jetzt vom Amtsarzt seine Erwerbsfähigkeit festgestellt werden sollte, versuchte der Mann auch hier, sich zu drücken. Die Polizei nahm ihn daraufhin in **Schutzhaft,** damit er Gelegenheit findet, sich an eine geregelte Arbeit zu gewöhnen.

Freilassung von Schutzhäftlingen in Breslau.

WTB. **Breslau,** 18. Nov. Aus Anlaß des überwältigenden Sieges der nationalsozialistischen Bewegung am 12. November hat Polizeipräsident Obergruppenführer Heines sich entschlossen, **hundert Schutzhäftlinge zu entlassen.**



Der Dollfuß-Attentäter vor Gericht.

(Funkbild.)

In Wien fand der mit größter Spannung erwartete Prozeß gegen den früheren Gefreiten der Bundesarmee Rudolf Dertil statt. Dertil versuchte vor einigen Wochen ein Attentat auf den Bundeskanzler Dollfuß. Er wurde zu fünf Jahren schweren Kerker verurteilt.

Rudolf Dertil auf der Anklagebank.

Kurznachrichten.

Wuppertal, 18. Nov. **Rechtsanwalt Schroer-Wuppertal,** ein alter Kämpfer der nationalsozialistischen Idee in Wuppertal und Gauleiter des Bundes nationalsozialistischer Juristen, ist in die **Akademie für deutsches Recht** berufen und gleichzeitig zum **Vorsitzenden des Strafrechtsausschusses** ernannt worden.

wp. **Bottrop,** 19. Nov. Am Sonntag morgen wurde die 42-jährige Kriegerwitwe Maria Band in einem Zufluß des Sammelbeckens der Schachtanlage „Rheinbaben" **tot aufgefunden.** Allem Anschein nach handelt es sich um einen Unfall.

wp. **Wiesbaden,** 18. Nov. Frhr. von Wechmar, der Kurdirektor von Zoppot, wurde gestern vom Magistrat als Nachfolger des wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand tretenden Kurdirektors Hofrat Dr. Rauch zum Generaldirektor des Wiesbadener Kur- und Badewesens bestimmt.

WTB. **Schwarzort,** 20. Nov. Beim Bergen von Netzen im Kurischen Haff stürzte ein Fischer mit seiner Ehefrau und seinem Bruder aus dem Kahn. **Alle drei ertranken.** Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden. Das Fischerehepaar hinterläßt vier Kinder im Alter von 14 bis 19 Jahren.

Die Vierer – Besprechung in Genf.

„Die Lage nicht grundlegend verändert".

Die Sonntagskonferenz in Genf.

WTB. **Genf,** 19. Nov. Der auf heute nachmittag von Henderson einberufenen **Konferenz der vier Mächte** wohnten für England der Außenminister Sir John Simon und Unterstaatssekretär Eden, für Frankreich Außenminister Paul-Boncour und Massigli, für Italien di Soragna und Admiral Ripoli, für Amerika der Berner Gesandte Wilson, der Hauptberichterstatter Benesch, der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, und der Direktor der Abrüstungsabteilung, Aghnides, bei.

Am Ende der Beratungen wurde der Presse ein Communique übergeben, in dem es heißt:

Der Präsident entwarf einen **Gesamtüberblick** über die Situation und hat sich dabei auf die Entscheidung des Hauptausschusses vom Juli bezogen bezüglich der Notwendigkeit, ein größeres Maß von gemeinsamem Boden zu erreichen, bevor zu einer zweiten Lesung des englischen Konventionsentwurfes geschritten wird.

Nachdem jeder der Vertreter seinen Standpunkt (point de vu) zum Ausdruck gebracht hatte, wurde beschlossen, **die Konferenz bis morgen zu vertagen.**

Aus den sehr spärlichen Erklärungen der Presse gegenüber ist lediglich zu vermuten, daß die Delegierten im allgemeinen auf ihrem bisher eingenommenen Standpunkt verharren. Der französische und der englische Außenminister sollen morgen abend bereits Genf verlassen müssen, da ihre Anwesenheit anderswo erforderlich sei.

Das Communique.

WTB. **Genf,** 19. Nov. Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht über die Besprechungen des heutigen Tages folgendes Communique:

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat heute vormittag Besprechungen mit Sir John Simon und Eden gehabt. Er hat nachmittags ebenfalls Paul-Boncour und Massigli empfangen und in der Folge die italienischen Delegierten di Soragna und Ruspoli. Der Präsident und seine Besucher haben ein kurzes Studium der gegenwärtigen Situation vorgenommen. Der Präsident hat die Absicht, morgen abend Aussprachen mit den Vertretern derjenigen Mächte abzuhalten, in deren Namen Sir John Simon seine Erklärungen vom 14. Oktober abgegeben hat.

Diesem Communique ist beizufügen, daß es sich um eine **gemeinsame Unterredung des Konferenzpräsidenten mit den Vertretern Englands, Frankreichs, Amerikas und Italiens** im Beisein des Berichterstatters, des tschechoslowakischen Außenministers **Benesch handelt,** die Sonntagnachmittag um 4 Uhr stattfand. Der französische Außenminister Paul-Boncour hat am späteren Nachmittag eine Unterredung mit dem polnischen Vertreter Raszinski gehabt.

Was Havas schreibt.

WTB. Paris, 19. Nov. Havas berichtet aus Genf über die Abrüstungsverhandlungen, es scheine immer mehr, als ob Sir John Simon von seiner Regierung mit einer ziemlich schwierigen Aufgabe betraut worden sei, nämlich jetzt zum Teil das zurückzunehmen, was die Abrüstungskonferenz auf englischen Antrag vor einigen Wochen angenommen hat. Die englischen Delegierten hätten durchblicken lassen, daß die englische Regierung **nicht mehr dieselbe Einstellung** habe, **wie im September,** und daß sie wünsche, **neue Diskussionsgrundlagen** zu finden, und zwar weil die Vorschläge im Oktober nicht die erhofften Ergebnisse gezeitigt hätten. Der französische Außenminister Paul-Boncour habe Sir John Simon mit großer Höflichkeit und lebhaftem Interesse zugehört, aber klar zu verstehen gegeben, daß Frankreich keineswegs wünsche, daß die Genfer Verhandlungen an einen anderen Ort verlegt würden. Unter diesen Umständen sei es nicht erstaunlich, daß die Verhandlungspartner heute abend einmütig erklärten, daß **die Lage keine grundlegende Aenderung erfahren** habe. Der Havas-Bericht aus Genf schließt mit der Bemerkung, daß die Unterredung, die Außenminister Paul-Boncour mit dem polnischen Gesandten hatte, sich keineswegs auf die deutsch-polnischen Verhandlungen erstreckt habe, sondern sich auf Abrüstungsfragen bezog und sehr herzlich verlaufen sei.

Abschluß der Herbsttagung des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes.

WTB. **Genf,** 18. Nov. Das Wirtschaftskomitee hat heute seine **Herbsttagung abgeschlossen.** Die Mitglieder des Komitees haben die Zusammenkunft benutzt zu einem **allgemeinen Meinungsaustausch über die Wirtschaftslage.** Sie haben in den durch die verschiedenen Staaten angewandten Methoden zur Wiederherstellung des Gleichgewichts der Landesgrenzen und zur Sicherung des Wohlergehens ihrer Bevölkerung zwei sich widersprechende Grundtendenzen festgestellt: die autarkische, und die andere, nach der die Steigerung der Ausfuhr zweier Staaten das Heilmittel für die bestehenden Schwierigkeiten bedeutet. Das Komitee unterstreicht die große **Gefahr** der immer mehr überhand nehmenden **Autarkie-Tendenzen auf wirtschaftlichem Gebiet.** Des weiteren hat sich das Wirtschaftskomitee mit einigen Fragen beschäftigt, die ihm von der Londoner Weltwirtschaftskonferenz überwiesen worden sind, so der Prüfung einer Veterinärkonvention, gewissen zolltechnischen Fragen, Fragen der Koordination, der Produktion und des Verkaufs sowie der Vereinheitlichung der Zollnomenklatur.

Vittorio Scialoja gestorben.

WTB. **Rom,** 19. Nov. Der langjährige **Vertreter Italiens im Völkerbundsrat,** Vittorio Scialoja, ist am Sonntagabend nach kurzer Krankheit in Rom im Alter von 78 Jahren **gestorben.** Der weit über die Grenzen Italiens hinaus bekannte Jurist und Völkerrechtslehrer gehört zu den Verfassern der Völkerbundssatzung und ist als solcher im Gegensatz zur französischen Regierung immer wieder in Genf gegen eine mit der lebendigen Entwicklung des Völkerlebens unvereinbaren sinnlosen Verknöcherung und Versteifung der Völkerbundssatzung aufgetreten.

Amerika und Rußland.

Die Maßnahmen zur Wiederherstellung der normalen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Sowjetrußland.

CNB. **Washington,** 19. Nov. Das Staatsdepartement benachrichtigte am Samstag **die vorsowjetrussischen Konsuln** in Chicago Seattle, daß **ihre Exequatoren nunmehr endgültig beendet** seien. Gleichzeitig wurde allen amerikanischen Missionen gedrahtet, die normalen freundschaftlichen Beziehungen zu ihren sowjetrussischen Kollegen aufzunehmen. Die amerikanische Regierung wird gegen die sich in den Vereinigten Staaten auf Nansenpässen aufhaltenden Russen, die aus Rußland ausgewandert sind, keinerlei Schritte unternehmen. Litwinow hat erklärt, daß er sie nicht als russische Staatsbürger betrachten werde, daß sie also einstweilen staatenlos bleiben. Die Verhandlungen mit Litwinow über das **Schuldenproblem** und über die **Handelskredite** werden von jetzt ab von Bullitt geführt. Die hiesige Presse steht der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern durchaus **zustimmend** gegenüber. Sie hält die Wiederaufnahme der Beziehungen zwar nicht für ungeheuer wichtig, hält sie aber immerhin für ungefährlich, und für eine begrüßenswerte Beendigung eines anormalen Zustandes, der beiden Teilen keinerlei Vorteile gebracht hat. Sowohl amtliche als auch gut unterrichtete Privatkreise sind der Ansicht, daß bei den Verhandlungen **Fragen der großen Politik nicht berührt** worden seien. Es habe sich vielmehr um das Bestreben Präsident Roosevelts gehandelt, den amerikanischen Außenhandel möglichst zu fördern und zu gegebener Zeit mit Sowjetrußland und anderen Weizenländern zu einer Einigung über die Frage der **Verminderung der Anbauflächen** zu gelangen.

Meuterei auf einem britischen Tankdampfer.

CNB. **San Pedro** (Kalifornien), 19. Nov. Auf dem britischen Tankdampfer „Clam", der gerade aus dem Osten hier eingetroffen war, brach heute abend eine Meuterei aus, die aber bereits nach einer halben Stunde unterdrückt werden konnte. **33 Mitglieder der chinesischen Besatzung** stürzten auf die Kommandobrücke und **forderten höheren Lohn.** Der Kapitän und die wenigen britischen Seeleute, die zur Besatzung gehörten, hielten die Meuterer mit Revolvern in Schach, bis die Polizei an Bord kam und die Chinesen festnahm.

Dertil zu 5 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

WTB. **Wien,** 18. Nov. Dertil wurde wegen versuchten Mordes zu **fünf Jahren schweren Kerkers** mit einem Fasttag vierteljährlich und mit Dunkelarrest an jedem 3. Oktober verurteilt.

Urteilsbegründung.

WTB. **Wien,** 18. Nov. Im Dertil-Prozeß erklärte der Vorsitzende in der Urteilsbegründung, da nach dem Beweisverfahren und dem, wenn auch abgeschwächten Geständnis Dertils eine andere Absicht als die zur Tötung nicht angenommen werden konnte. Erschwerend sei für die Strafbemessung die ausführliche Vorbereitung, sowie die bei Ausübung der Tat angewendete List und ferner, daß die Schüsse auf den Bundeskanzler abgegeben wurden, wodurch im Falle des Gelingens eine schwere Beunruhigung in Oesterreich hätte hervorgerufen werden können. Als mildernd wurde die bisherige Unbescholtenheit und das Geständnis angenommen, sowie der Umstand, daß es bei dem Versuch eines Anschlages geblieben sei. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er das Urteil annehme, behielt sich Dertil eine Bedenkzeit von drei Tagen vor.

Zusammenstöße auf Cuba.

WTB. **Havanna,** 19. Nov. 10 000 Arbeiter versuchten, zwei Arbeitskollegen, die in einer Zuckerfabrik in Camajuani gefangen gehalten wurden, zu befreien. Gegen die Arbeiter wurde Militär eingesetzt. **Zwei der Demonstranten wurden getötet.**

Zwei Flugzeuge des englischen Aegyptengeschwaders verunglückt.

wtb. **Rouen,** 18. Nov. In der Nähe von Blanchy ist heute nachmittag ein **englischer Doppeldecker brennend abgestürzt.** Man hat bei dem verbrannten Apparat **zwei verkohlte Leichen** gefunden.

wtb. **Paris,** 19. Nov. Das **englische Aegyptengeschwader,** das gestern über Frankreich geflogen ist, scheint vom Unglück verfolgt zu werden. Außer dem bereits gemeldeten Unfall hat das Geschwader gestern **noch ein zweites Kampfflugzeug verloren.** Die Maschine mußte wegen eines Motordefekts in der Nähe von Abbéville eine **Notlandung** vornehmen. Der Apparat schlug um und fing Feuer, wobei die Maschine **vollständig zerstört** wurde. Die beiden Piloten blieben unverletzt.

Der langerwartete deutsche Super-Rennwagen ist vollendet.



Ingenieur Porsche

von der Chemnitzer Auto-Union hat jetzt den mit Spannung erwarteten deutschen Super-Rennwagen fertiggestellt. Der Wagen, der eine Stundengeschwindigkeit von 250 Kilometer mühelos erreichen soll, hat seine Probefahrten auf dem Nürburgring aufgenommen.

Ueber 1600 Anträge auf Ehestandsdarlehen in Wuppertal.

wp. **Wuppertal,** 18. Nov. In Wuppertal wurden bis Mitte November 1622 Anträge auf Bewilligung von Ehestandsdarlehen gestellt. Davon sind noch 838 in Bearbeitung. Von den erledigten 734 Anträgen konnten 550 an das Finanzamt unter Befürwortung abgegeben werden. 134 wurden abgelehnt, weil die gesetzlichen Voraussetzungen nicht erfüllt waren. 25 Anträge wurden zurückgezogen und die restlichen 75 Anträge wurden an andere zuständigen Gemeinden weitergeleitet. Die Zahl der Anträge ist hier besonders groß, weil in kaum einer anderen Stadt so viele Frauen erwerbstätig waren wie in Wuppertal mit seiner ausgedehnten Textilindustrie. Endgültig erledigt sind bei den Finanzämtern Barmen und Elberfeld bisher 390 Anträge mit einer Bewilligungssumme von 259 500 Reichsmark.

Elektrische Kleinlokomotiven

im Rangierbetrieb der Reichsbahn.

wp. **Wuppertal,** 18. Nov. Wie wir von der Reichsbahndirektion auf Anfrage erfahren, hat auf den Güterbahnhöfen der rheinischen Strecke in den letzten Wochen eine Neuerung insofern Eingang gefunden, als auf fünf Güterbahnhöfen Wuppertals elektrische Kleinbahnlokomotiven, die bei den Siemens-Schuckert-Werken in Berlin gebaut wurden, versuchsweise in Dienst gestellt worden sind. Trotzdem sich diese Kleinlokomotiven fast wie ein Spielzeug gegen die bisherigen Rangierlokomotiven ausnehmen, vermögen sie eine ganze Anzahl Güterwagen zu bewegen. Die Kleinlokomotiven werden von einem Mann bedient und sind stets fahrbereit, während bei den Dampflokomotiven zwei Mann Bedienung notwendig sind. Hinzu kommt, daß sie von Kohle und Wasser unabhängig sind. Die Leistungskraft wird durch ein Benzin-Elektro-Aggregat erzielt. Für die Erzeugung elektrischer Energien wird Benzin als Treibstoff benutzt. Mit diesen „Zwergen" ist eine schnellere Abfertigung eiliger Sendungen ohne besonderen Kostenaufwand möglich. Die bisherigen Versuche haben die Erwartungen in keiner Weise enttäuscht, so daß zu erwarten ist, daß in absehbarer Zeit weitere derartige Hilfsmittel eingeführt werden.

Mord aus Eifersucht?

wp. **Wuppertal,** 18. Nov. In der Nacht zum 16. d. M. hat ein 38jähriger Klempner aus der Aue vor einer Wirtschaft in der Anilinstraße mehrere Schüsse abgegeben und war dann flüchtig geworden. Der Arbeiter ist bald darauf an den Folgen einer schweren Bauchschußverletzung gestorben. Die Beweggründe, die den Schützen zu der grauenvollen Tat getrieben haben, sind noch nicht bekannt. Man neigt jedoch zu der Annahme, daß es sich **um einen Eifersuchtsakt handelt. Der Täter konnte nunmehr** gestellt und **der Polizei zugeführt** werden. In der gleichen Angelegenheit wurde ein Hilfsarbeiter, ein Schlosser und ein Schmied festgenommen, die der Beihilfe zur Tat dringend verdächtig sind.

Personenkraftwagen rast in 50 radelnde SA-Männer.

Ein Toter, zwei Verletzte.

wp. **Köln,** 19. Nov. Samstag abend gegen 9 Uhr ereignete sich auf dem Brücker Mauspfad in Dellbrück ein entsetzliches Unglück. Der Personenkraftwagen IZ 66 430 **raste in eine Gruppe von etwa 50 radelnder SA-Männer,** die in Richtung Köln-Dellbrück fuhr. Die Wirkung war **furchtbar.** Im Augenblick lagen drei SA-Männer in ihrem Blut am Boden. Die Kameraden leisteten die erste Hilfe und sorgten für die Ueberführung in das Kalker Krankenhaus, wo in der Frühe des Sonntags der **SA-Mann Hubert Knötschen aus Flittard seinen schweren Verletzungen erlag.** Bei den beiden anderen SA-Männern handelt es sich um einen Josef Walkenforst und Jos. Heuser, beide aus Flittard. Walkenforst hat lebensgefährliche Verletzungen erlitten, während Heuser nicht so schwer verletzt ist. Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks eilte die Kriminalpolizei zum Tatort, um nähere Feststellungen zu treffen.

In zwei Stunden von Berlin nach Kopenhagen mit der „Generalfeldmarschall von Hindenburg".

wtb. **Berlin,** 18. Nov. Im Rahmen des in diesem Jahre besonders umfangreichen Winterluftverkehrs der Deutschen Luftlhansa gelangt von Montag, den 20. November, das größte deutsche Landflugzeug, die Junkers G 38 **„Generalfeldmarschall von Hindenburg",** auf der Strecke **Berlin—Kopenhagen—Malmö** zum planmäßigen Einsatz. Die außerordentlich bequeme und komfortable Maschine, die mit Recht überall dort, wo sie hinkommt, größtes Aufsehen erregt und dadurch zu einem wichtigen Propagandafaktor für die deutsche Wertarbeit geworden ist, startet künftig täglich außer Sonntags in Berlin um 12,45 Uhr, um **bereits nach zweistündigem Fluge** um 14,45 Uhr **in Kopenhagen zu landen.** Der Zeitgewinn gegenüber anderen Verkehrsmitteln beträgt auf diesem Streckenabschnitt mindestens acht Stunden. Um 14,55 Uhr fliegt die „Generalfeldmarschall von Hindenburg" von Kopenhagen ab und erreicht Malmö um 15 10 Uhr. Auf dem Rückflug wird Malmö um 8,30 Uhr verlassen. Ankunft in Kopenhagen 8,45 Uhr, Weiterstart nach Berlin um 9,00 Uhr, wo die Maschine um 10,55 Uhr eintrifft.

Der Flugpreis Berlin—Kopenhagen beträgt 55 RM und Berlin—Malmö 62 RM. Es ist selbstverständlich, daß während des Fluges für die Bequemlichkeit der Fluggäste von der Deutschen Lufthansa gesorgt wird. Sogar ein besonderes Raucherabteil ist vorhanden.

Die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Stendal.

wtb. **Hannover,** 18. Nov. Das Eisenbahnunglück bei Stendal ist dadurch entstanden, daß **das Fahrgleis vorschriftswidrig für den FD-Zug freigegeben wurde, obwohl es von dem Arbeitszug noch besetzt** war. Der FD-Zug fuhr daher bei dem dichten Nebel trotz verminderter Geschwindigkeit auf den Arbeitszug auf. Der Betrieb wird voraussichtlich gegen Mitternacht eingleisig wieder aufgenommen werden können.

Nur zwei Tote

WTB. **Hannover,** 20. Nov. **(Funkspruch.)** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Hannover teilt mit, daß, nachdem die Aufräumungsarbeiten beendet sind, festzustellen ist, daß **nicht drei, sondern nur zwei Tote bei dem Eisenbahnunglück bei Stendal** zu beklagen sind, **vermißt** wird **niemand** mehr.

Bei lebendigem Leibe verbrannt.

wp. **Hamborn,** 18. Nov. Einen **fürchterlichen Tod** erlitt der 44jährige Schlosser Karl Winter in der Gaszentrale der August-Thyssen-Hütte. Winter war in einer Maschinengrube damit beschäftigt, die Wickelung eines Dynamos mit Lack zu bespritzen. Bei dieser Gelegenheit fiel der Lacktopf um, so daß die Farbe ausfloß. Gleichzeitig ging die Handlampe des Schlossers zu Bruch, so daß sich **Benzindämpfe** entwickelten und **entzündeten.** Von der dabei entstehenden Stichflamme wurden die Kleider des Arbeiters erfaßt. Trotz der eigenen Gefahr riß ein Mitarbeiter dem Unglücklichen sofort die Kleider vom Leibe. Es war jedoch schon zu spät. Winter hatte bereits so **schwere Brandwunden am ganzen Körper** davongetragen, daß er später im Krankenhaus starb.

Explosion in einem englischen Kohlenbergwerk.

15 Todesopfer.

wtb **London,** 19. Nov. **In einem Kohlenbergwerk der Nähe von Chesterfield hat sich aus bisher noch ungeklärter Ursache eine Explosion ereignet. Eine größere Anzahl von Bergleuten — vermutlich 15 — wurde von der Außenwelt abgeschlossen. Man arbeitet fieberhaft daran, die Eingeschlossenen zu befreien.**

wtb. **London,** 19. Nov. **Wie zu der Explosion in einem Kohlenbergwerk in der Nähe von Chesterfield ergänzend mitgeteilt wird, beträgt die Zahl der eingeschlossenen Bergleute 18. Drei von ihnen konnten mit leichten Verletzungen geborgen werden. Fünfzehn Bergleute haben den Tod gefunden. Bei diesem Bergwerksunglück, das sich heute in den frühen Morgenstunden ereignet hat, handelt es sich um das größte, von dem England in diesem Jahre betroffen worden ist.**

S.T.-Sport am Montag

Nr. 43 — Beilage zum Solinger Tageblatt — 20. November 1933

Schweiz gegen Deutschland 0:2.

Großer deutscher Länderspiel-Sieg in Zürich.

25000 Zuschauer auf der Graßhoppers-Anlage — Hohmann und Lachner die Torschützen.

Es geht **weiter aufwärts** im **deutschen Fußball**; die Optimisten haben Recht! Nach dem grandiosen Duisburger Siege kam Magdeburg und bestätigte das Resultat trotz der leisen Enttäuschung in etwa, und nun meldet der Draht aus Zürich einen mit wunderbarem Kampfgeist errungenen **2:0-Sieg** über die **Eidgenossen.** Also auch **Süddeutschland** hat, ergänzt durch drei westdeutsche Spieler, seine Klasse erhärtet.

Manchem, der die hervorragende Verteidigungsmethode der Schweizer kennt, die noch in den letzten Wochen z. B. gegen Rumänien Triumphe feiern konnte, wollte es vor dem Spiel noch nicht recht in den Sinn, daß dieses System auch vor dem Angriffsgeist des deutschen Sturmes kapitulieren mußte. Aber dabei wurde die **überragende Klasse** unserer **eigenen Hintermannschaft** nicht in Betracht gezogen, gegen die nur ein Angriff größter technischer Qualität Tore machen kann. **Jakob-Haringer-Wendl, eine Mauer,** an der alle verzweifelten Angriffe der Eidgenossen **abprallten.** Vor der Pause wußte sich der deutsche Sturm **noch** nicht recht zur Geltung zu bringen, Torschuß und entschlossenes Erfassen der günstigen Torgelegenheiten wurden vermißt. **Als** aber in der Mitte des zweiten Spielabschnitts Hohmann das Leder zum erstenmal „volley" in das gegnerische Tor jagte, war der Bann gebrochen.

Der deutsche Sieg ist verdient. Unsere Mannschaft war in allen Mannschaftsteilen **überlegen, technisch überlegen** und **kämpferisch zumindest gleichwertig.** Und gerade dieser ungeheure kämpferische Einsatz für einen Sieg, dieser Siegeswillen, der sich auch nicht durch viele mißlungene Aktionen brechen ließ, imponierte den Zuschauern am meisten. Da stand eine Adlermannschaft auf dem Feld, die sich der Größe ihrer Aufgabe und ihrer Verantwortung bewußt war und die, von diesem Bewußtsein getragen, die Widerstandskraft des Gegners brach. Der Beifall war groß und verdient. Wir freuen uns des herrlichen Sieges im 18. Fußball-Länderspiel Deutschland—Schweiz.

•

Vor dem Spiel.

Das Spiel wurde für die Schweiz ein Ereignis, vielleicht **das Fußballereignis des Jahres,** wie auch schon Wochen vorher in den führenden Schweizer Blättern zu lesen war. Man war gespannt auf die Vertreter des neuen Deutschland, an ihnen wollte man das Wunder des Umschwungs sichtbar haben. Dieser Wunsch ist in Erfüllung gegangen.

Schon am Samstagnachmittag waren **sämtliche Eintrittskarten** vorverkauft. Ein **herbstlich schöner Sonntag** brach ein; zwar wehte ein leichter Wind, der sich aber kaum störend bemerkbar machte. Unter Leitung eines vorzüglich arbeitenden Ordnungsdienstes setzte schon früh der Anmarsch der Massen zu der herrlich gelegenen Graßhoppers-Anlage ein. Als man die Tore schloß, besetzten **25 000 Zuschauer** das Stadion bis auf den **letzten Platz.**

Zuerst betrat die **deutsche Mannschaft** unter starkem Beifall das Spielfeld und **entbot den Hitlergruß;** riesiger Jubel, als die Eidgenossen unter Führung ihres Kapitäns Xam Abegglen ins Feld liefen. Obligatorische **Blumensträuße,** Photographen, Begrüßungsansprachen. Vor dem Spiel ehrte man übrigens noch den alten Kämpen Xam Abegglen, der sein **50. Länderspiel** bestritt, und überreichte ihm die **goldene Ehrennadel** des Schweizer Fußball- und Athletik-Verbandes, ferner **ein Oelgemälde.** Auch Weiler, Minelli und der Ersatzmann Trello Abegglen wurden mit der silbernen Nadel des Verbandes für mehr als 20 Länderspiele ausgezeichnet.

Großes Bedauern, als bekannt wurde, daß der Standardtorwart Sechehaye wegen einer Knöchelverletzung nicht mitwirken konnte. Für ihn sprang der Graßhoppers-Torwart Huber ein, der damit sein erstes Länderspiel bestritt.

Der italienische Schiedsrichter Barlassini ruft zur Seitenwahl, die Mannschaften stellen sich in folgender Aufstellung:

Deutschland:

Jakob
Haringer Wendl
Gramlich Goldbrunner Eiberle
Lehner Lachner Hohmann Rasselnberg Heidemann

Schweiz:

Rochat Xam Abegglen Kielholz Hochstrasser Müller
Binder Gilardoni Hufschmied
Weiler Minelli
Huber

Der Schweizer Anstoß.

wird von der deutschen Läuferreihe sofort abgefangen, worauf sich der rechte deutsche Flügel in Bewegung setzt. Schon in der ersten Minute entsteht vor dem Schweizer Tor eine kritische Situation, Minelli kann nur in höchster Not klären. Deutschland bevorzugt weitmaschiges Flügelspiel, das die schweizerische Verteidigung zu größter Aktivität zwingt. Weiler spielt schlecht an Huber zurück, wieder geht eine günstige Chance für uns vorüber. In der 8. Minute feuert bei einem Schweizer Angriff der Mittelläufer Gilardoni einen Weitschuß ab, den Jakob meistert. Der Regensburger Riese griff hier zum erstenmal ein. Die deutsche Verteidigung arbeitet glänzend, besonders Haringer besticht durch weiten, präzisen Abschlag. So ist in den ersten 10 Minuten eine leichte deutsche Ueberlegenheit nicht zu verkennen, zumal der Sturm der Eidgenossen unter der sichtlich schlechten Form des Rechtsaußen Müller leidet. Haringer-Wendl klären mühelos, stoppen und geben weit nach außen geschlagene Vorlagen. In der 13. Minute kommt Deutschland zur ersten Ecke. Heidemann gibt den Ball sehr gut herein, Minelli klärt. Dann verhängt der Unparteiische einen Freistoß gegen Deutschland. Goldbrunner hat ein Foul begangen. Gilardoni schießt aus 25 Meter-Entfernung scharf aufs Tor, aber der Ball streift knapp über die Latte. Jakob muß jetzt mehrfach eingreifen, aber zu einer geschlossenen Aktion will es im Schweizer Sturm noch nicht kommen. Die Außenläufer spielten zu defensiv, um den Sturm wirksam genug unterstützen zu können. Da Binder noch einen schlechten Tag hat, kommt der rechte deutsche Flügel immer wieder rasant durch. In der 22. Minute gibt es die zweite deutsche Ecke, die von Lehner ausgeführt wird. Hier rettet Gilardoni. Ebenso ist 3 Minuten später Deutschlands dritte Ecke ohne Erfolg. Plötzlich ist der linke Flügelmann der Schweizer durch, Rochat kurvt nach innen und schießt aus günstiger Position scharf, knapp neben den Pfosten. — **Pause 0:0.**

Die **zweite Spielhälfte** beginnt für die Adlerhemden ja vielversprechend. Lachner läßt einen Bombenschuß aus 25 Meter Entfernung los, den Huber nur in verzweifeltem Sprung zur Ecke abwehren kann. Immer und immer wieder greift der deutsche Sturm an. In dieser Periode verhindert nur die aufopfernde Arbeit der Schweizer Hintermannschaft einen verdienten deutschen Erfolg. Ein Flachschuß Hohmanns saust auf das Schweizer Tor, Huber hält den Ball gerade noch auf der Linie. Aber im gleichen Zug kommt der Ball nach vorn. Rochat nimmt an, gibt an Xam, der an Hochstrasser weiterleitet. Im letzten Augenblick stoppt Jakob, der die Situation begriffen hat. Vorübergehend wird Gilardoni verletzt und vom Platz getragen. Nach 5 Minuten erscheint dieser beste Schweizer Läufer aber wieder. Xam Abegglen hatte, wieder ein Zeichen für die Vielseitigkeit dieses alten Routiniers, inzwischen seinen Posten eingenommen. Eine deutsche Ecke in der 14. Minute bringt wieder nichts ein. Aber damit ist das Signal zu einem Generalangriff der Deutschen gegeben. Nur der massierten Deckung und dem Schußpech unserer **Stürmer ist es zu verdanken,** daß es immer noch 0:0 steht. Aber dann ist plötzlich Rochat, der wieselflinke Linksaußen durch und knallt gegen die Latte. Das ernüchtert und zwingt die deutsche Verteidigung zu höllischer Vorsicht. Nach einer ergebnislosen Schweizer Ecke fällt endlich in der

27. Minute das Führungstor.

Lachner hat sich durchgespielt, sein Schuß wird zur Ecke abgewehrt. Vor dem Schweizer Tor entsteht eine heillose Verwirrung, der Ball kann nicht weggeschafft werden. Da erwischt Hohmann das Leder und jagt es mit halber Drehung „volley" in die Maschen. Deutschland führt 1:0. Sofort liegt der deutsche Sturm wieder vor dem gegnerischen Tor. Lachner kann nur von Huber gestoppt werden. Die Eidgenossen revanchieren sich durch markige Schüsse von Kielholz und Rochat, die aber von Jakob unschädlich gemacht werden. Das Spiel ist jetzt ziemlich offen und bewegt sich eine Zeitlang im Mittelfeld. In der 33. Minute mißlingt Jakob ein Abstoß, Binder nimmt den Ball an, leitet an Hufschmied, der entschlossen aufs Tor knallt. Wendl kann nur noch zur Ecke ablenken. Die Schweiz drückt jetzt gewaltig auf das Tempo. Müller ist zusehends besser geworden, der Angriff gewinnt Linie. Aber, und das ist ziemlich überraschend, in dieser Spielphase fällt für Deutschland

der zweite Treffer.

Lachner, der schnelle und wendige Münchener, ist durchgekommen. Er **schießt entschlossen,** Hufschmied kommt Huber in die Parade und fälscht die Ballrichtung. Tor! Mit diesem **2:0 ist die Entscheidung gefallen.** Es sind nur **noch fünf Minuten zu spielen,** die zwar den Schweizern noch zwei Ecken einbringen, aber Tore fallen nicht mehr. Der Schlußpfiff des Unparteiischen beendet ein überaus interessantes Spiel, das einen deutschen Sieg erbrachte.

Kritisches.

Der **deutsche Sieg** ist, wie schon einleitend betont, auf Grund der **technischen Ueberlegenheit verdient.** Die einzelnen noch in Erscheinung getretenen Mängel und Schwächen können das Gesamtbild der deutschen Leistung nicht beeinträchtigen. Der **deutsche Fußball befindet sich auf dem richtigen Wege.** In der Besprechung der einzelnen Spieler kommt das **Schlußdreieck** am besten weg. Jakob, wie immer, fangsicher und von imponierender Ruhe. Vor ihm zwei Verteidiger, die heute die Standardbacks des deutschen Fußballs sind und sein müssen. Schlagsicher, schnell und wendig, dabei hervorragende Stellungsspieler. Ihre weiten, befreienden Abschläge brachten fast ohne Mitwirkung der Läuferreihe den Sturm in Fluß. In der Halbreihe reichte Goldbrunner nicht an seinen Gegenpart Gilardoni heran; als Ganzes genommen, verdient die deutsche Läuferreihe jedoch einen Vorzug vor der schweizerischen. Eiberle war vielleicht etwas zu forsch, während Gramlich, der große Techniker, in Aufbau und Abwehr mit gleichem Erfolg wirkte. Ein Kapitel für sich ist der Sturm. Lehner und Lachner als Flanke besser als Rasselnberg und Heidemann. Ihre Aufgabe wurde ihnen durch Binder aber auch stark erleichtert. Hohmann hatte wenig Gelegenheit, sein Schußvermögen zu demonstrieren, er wurde mit Argusaugen bewacht. Heidemann gefiel wieder durch seine klaren, schnellen Flankenläufe und seine stets verwendbaren Vorlagen, während Rasselnberg streckenweise den spielerischen Fluß durch zu langes Halten des Balles unterband. Aber **einen Gesamtfehler hatte dieser Sturm: er schoß zu wenig.** Seine Kombination war mustergültig; das erkannten auch die Zuschauer und bekundeten es durch Beifall auf offener Szene.

Der Schweizer Hüter Huber war an beiden Toren schuldlos. Sechehay hätte seine Aufgabe nicht besser erfüllen können. Die schwerste Arbeit leisteten Minelli und Weiler, die aber mit bewundernswerter Energie durchhielten und manche aussichtsreiche deutsche Kombination zerstörten. Die Läuferreihe war bis auf Gilardoni ein Ausfall. Am schwächsten Binder, der die rechte deutsche Flanke nie halten konnte. Der Sturm lief erst in der zweiten Hälfte zu voller Form auf. Hochstrasser und Kielholz konnten nicht besonders gefallen. Bester Stürmer war wohl Rochat, der sogar noch über Xam Abegglen zu stellen ist.

Zum Schluß noch ein Wort über den italienischen Schiedsrichter Barlassini, der zwar korrekt leitete, aber das manchmal etwas **rauhbeinige Spiel entschiedener hätte dämpfen müssen.**

Die Aufnahme ehemaliger Marxisten.

Die Pressestelle des Reichssportführers teilt mit:

„Es ist verschiedentlich angefragt worden, wie die Aufnahmegesuche von Personen zu behandeln sind, die bereits vor dem 30. Januar 1933 aus sämtlichen marxistischen Organisationen ausgeschieden sind. Ich stelle hierzu grundsätzlich fest, daß diese nur dann nicht mehr als ehemalige Marxisten zu betrachten sind, wenn sie bereits vor dem 30. Januar 1933 sich einem nationalen Verband oder einem Verein angeschlossen haben, der einem der 16 anerkannten Sportverbände angehört. Im übrigen sind ehemalige Marxisten von den erschwerten Aufnahmebedingungen befreit, wenn sie in die NSDAP, SA, SS oder Stahlhelm endgültig aufgenommen worden sind. Der Nachweis über das Vorliegen dieser Voraussetzungen ist in jedem Fall von dem Aufnahmesuchenden durch Einreichung einwandfreier Bescheinigungen nachzuweisen."

Fortuna zum zweiten Male geschlagen

Hamborn bezwingt den deutschen Meister 2:3 — Auch Rheydt verliert — Preußen Krefeld kommt wieder auf.

Das war wieder einmal ein **ereignisreicher Sonntag** in der **Niederrhein-Gauliga,** wo **fünf Spiele** zur Erledigung kamen. Die größte Sensation bereitete Fortuna Düsseldorf, die sich in Hamborn mit 3:2 schlagen ließ und somit die **zweite Niederlage** in dieser Saison hinnehmen mußte. Allerdings gewinnt der Sieg der Hamborner dadurch an Verständlichkeit, wenn man berücksichtigt, daß der **deutsche Meister** während des größten Teils des Spiels nur mit **zehn Leuten kämpfen** mußte. **Bornefeld** war nämlich schon in den ersten Minuten verletzt ausgeschieden und wirkte später nur mehr als Statist mit. Da auch der **Rheydter Spielverein** auf eigenem Platze von **Schwarz-Weiß Essen** überraschend mit 3:1 abgefertigt wurde, wird die Situation jetzt in der Spitzengruppe wesentlich interessanter, zumal **VfL. Preußen Krefeld** durch seinen 3:1-Sieg über **Duisburg 99** langsam wieder Anschluß an die Spitzengruppe gefunden hat. **BV. Preußen Essen** und **SC. Borussia Gladbach** trennten sich nach mäßigen Leistungen mit einem Unentschieden von 1:1, und eine Punkteteilung gab es auch in der Begegnung zwischen **Schwarz-Weiß Barmen** und **Alemannia Aachen,** die 2:2 auseinander gingen.

Unsere Spielberichte.

Hamborn bezwingt den deutschen Meister.

Hamborn 07 gegen Fortuna Düsseldorf 3:2 (2:1).

Dem wichtigsten Spiel des Tages zwischen Hamborn 07 und Fortuna Düsseldorf wohnten fast **10 000 Zuschauer** bei. Fortuna, der man im großen und ganzen noch die besseren Aussichten einräumte hatte, erlitt jedoch eine Niederlage, die vielleicht als tragisch zu bezeichnen ist. Denn schon nach wenigen Minuten passierte dem deutschen Meister das Mißgeschick, seinen linken Verteidiger Paul Bornefeld infolge Verletzung zu verlieren. Bornefeld machte zwar 20 Minuten vor Schluß wieder mit, allerdings nur als Statist auf Rechtsaußen.

Infolge der Umstellung — **Breuer ging in die Verteidigung** und **Zwolanowski** in die **Läuferreihe** — ging bei Fortuna die Schwungkraft verloren. Hamborn traf also auf einen Gegner, der erheblich gehandikapt war und unter diesen Umständen eine Niederlage nicht vermeiden konnte.

Hamborn kam schon nach 18 Minuten durch Billen zum Führungstreffer und konnte durch einen von Bender verschuldeten **Foul-Elfmeter,** der verwandelt wurde, den Vorsprung auf 2:0 ausdehnen. Nach 35 Minuten holte Wigold erst ein Tor auf. Als gegen Mitte der zweiten Halbzeit Fortuna abermals durch Wigold zum Erfolge kam und den Ausgleich herstellte, dachte man noch an einen Sieg der Gäste. Hamborn war aber glücklicher und erzielte durch Besnowska das Siegtor.

Hartes Spiel.

Schwarz-Weiß Barmen gegen Alemannia Aachen 2:2 (0:1).

Die Barmer Schwarz-Weißen traten zu diesem Spiel, dem **3000 Zuschauer** beiwohnten, ohne Schürfeld und Ickler an. Fast während der ganzen 90 Minuten waren die Platzherren aber trotzdem die bessere Mannschaft und kamen nur durch das Unvermögen der Stürmerreihe um einen sicheren Sieg. Besonders in der **zweiten Halbzeit** — und hier vor allen Dingen in der letzten halben Stunde — waren die Schwarz-Weißen ganz klar überlegen und zwangen den Gegner vollkommen in die Defensive. Es reichte aber nur zu einem Unentschieden.

Die Aachener hatten nach 15 Minuten durch ihren **Halbrechten** die Führung übernommen. Mit 1:0 für Alemannia wurden auch

die Seiten gewechselt. In der zweiten Halbzeit spielte Barmen gegen die Sonne. Bei einem schnellen Angriff der Gäste wurde der Barmer Hüter durch die Sonne geblendet und mußte den Ball des **Linksaußen** zum 0:2 passieren lassen. Nun wurde das Spiel sehr hart. Zwei Barmer Spieler erlitten **Verletzungen**, während der Aachener linke Läufer wegen Unfairnis vom Platz verwiesen wurde. Barmen stellte um, nahm den Läufer Boßmanns in den Sturm. Die Umstellung bewährte sich, denn Boßmanns konnte nicht nur ein Tor aufholen, sondern auch noch den Ausgleich erzielen.

Mäßige Leistungen.

BV. Preußen Essen gegen SC. Borussia Gladbach 1:1 (0:1).

Im Spiel zwischen BV. Preußen Essen und SC. Borussia Gladbach, das vor **3000 Zuschauern** am Kaiserpark vor sich ging, wurde kaum Bezirksliga-Durchschnitt erreicht. Es war ein Spiel zweier verschiedener Halbzeiten. Vor der Pause zeigten die Gladbacher sich überlegen, ohne diese Feldüberlegenheit auch in Toren ausdrücken zu können. Lediglich einmal gelang es dem Halblinken den Essener Hüter zu überwinden.

In der zweiten Halbzeit wandte sich das Blatt. Die Essener Vereinigten hatten jetzt das Kommando, konnten aber vorerst, außer zehn Ecken, nichts erreichen. Erst nach 25 Minuten wurde der gute Gladbacher Torwächter durch einen Weitschuß des linken Läufers Winkler 2 geschlagen. Der Rest des Spiels verlief ohne besondere Höhepunkte.

Bei Gladbach waren der linke Läufer, der Mittelläufer, Verteidigung und Torwart am besten, während bei Essen kein Spieler hervorzuheben ist. Die Mannschaft bereitete als Ganzes eine nicht geringe Enttäuschung.

Ueberraschung in Rhendt.

Rhendter SpV. gegen Schwarz-Weiß Essen 1:3 (1:2).

Die Essener Schwarz-Weißen enttäuschten in diesem Spiel nach der angenehmen Seite und waren während des ganzen Spiels leicht überlegen. Rhendt hatte zwar für **einen 1:0-Vorsprung** gesorgt, ohne aber verhindern zu können, daß Essens Halbrechter **bald** für den **Ausgleich** sorgte. Aus einem Gedränge heraus entstand dann das **zweite Tor** für die Gäste.

In der zweiten Halbzeit ereignete sich ein bedauerlicher **Unglücksfall**, da der Rhendter Mittelläufer Kluth einen **Wadenbeinbruch** erlitt, ohne daß dem Gegner irgendwie eine Schuld beizumessen ist. Mit zehn Mann waren die Rhendter kaum mehr in der Lage, den Verlust aufzuholen, obwohl sie zeitweise sehr gute Momente hatten. Als Horn dann ein drittes Tor für Essen erzielt, ist der Kampf endgültig entschieden.

Die Mannschaft des Siegers hatte seine besten Kräfte in Horn und Hundt, während bei Rhendt der Verteidiger Zitzen überzeugen konnte. In Anbetracht des Ausscheidens ihres Mittelläufers haben sich die Rhendter aber tapfer geschlagen.

Krefeld kommt wieder auf.

VfL. Preußen Krefeld gegen Duisburg 99 3:1 (1:0).

Die Duisburger hatten gleich zu Beginn großes Pech, da der rechte Verteidiger Krabbe infolge Verletzung nicht mehr mitmachen konnte, so daß die **Gäste fast die ganzen 90 Minuten mit zehn Mann kämpfen mußten.** Sie gaben sich zwar alle Mühe, ein ehrenvolles Ergebnis herauszuholen, scheiterten aber an der Taktik des Gegners, der seine Chance jetzt auszunutzen verstand. Das einzige Tor der ersten Halbzeit resultierte aus einem Elfmeterball.

Nach der Pause nahm Duisburg den Kampf mit frischen Kräften wieder auf. Es war den Gästen jedoch nicht vergönnt, mit zählbaren Erfolgen aufzuwarten. Vielmehr gelang es den Krefeldern, bei einem Mißverständnis in der Duisburger Abwehr den Vorsprung auf 2:0 auszudehnen. Obwohl Duisburg drängte, erzielten die Platzherren noch einen dritten Treffer, ehe Duisburg fünf Minuten vor Schluß zum verdienten Ehrentor kam.

Treffen der Bezirksklasse.

VfB. Remscheid und VfR. Ohligs spielen 0:0.

In Gruppe 4

vermochten alle an der Tabellenspitze liegenden Vereine nicht sonderlich zu überzeugen. Abgesehen von der Begegnung **SSVg. Barmen** gegen **Schwarz-Weiß Düsseldorf**, die von den Einheimischen glatt mit 4:1 (1:1) für sich entschieden wurde, gab es nur knappe Ergebnisse. **TRU. Düsseldorf** gewann, nachdem der Kampf bei Seitenwechsel noch 0:0 gestanden hatte, gegen die stabilen **Ronsdorfer** Gäste nur mit 2:0. Torlos ging der Meisterschaftskampf **VfB Remscheid** gegen **VfR. Ohligs** aus, der nicht besonders interessante Momente brachte. **SSV. Elberfeld** blieb auf dem gefährlichen **Lüttringhauser** Boden mit 2:1 in Front, während die **Elberfelder Germanen** in **Werften** mit 3:4 sich schlagen ließen. Die **Hildener Bewegungsspieler** hatten in dem **VfB. Velbert** einen fast gleichwertigen Gegner, dem nur ein Tor abzuringen war. Zu den einzelnen Spielen:

BV. 08 Lüttringhausen gegen SSV. Elberfeld 1:2 (1:0).

Vor 1500 Zuschauern zeigten die Elberfelder Gäste in der ersten Halbzeit die technisch besseren Leistungen. Als zehn Minuten vor Seitenwechsel wegen regelwidrigen Spiels ein Elfmeter gegen die Gäste verhängt wurde, kamen die Platzherren zu ihrem einzigen Erfolge. Zwar drängen die SSVer gewaltig nach Wiederbeginn des Spiels, kamen aber erst eine Viertelstunde vor Schluß zum Ausgleich. Nach dramatischem Endkampf erober Gogoll drei Minuten vor Schluß die Führung, welche Elberfeld die Punkte sichert.

VfB. 06 Remscheid gegen VfR. Ohligs 0:0 (0:0).

Ohligs' grüne Husaren scheinen sich augenblicklich wirklich in einer Krise zu befinden. Jedenfalls zeigten sie in Remscheid keine besonderen Leistungen. Etwa 3000 Zuschauer waren erschienen. Diese sahen auf beiden Seiten im Sturm manche verpaßte Chance, während beide Hintermannschaften sicher und zielbewußt arbeiteten. Der Schiedsrichter hatte in diesem Treffen keine leichte Arbeit, löste aber seine Aufgabe zufriedenstellend.

TRU. Düsseldorf gegen TuS. Ronsdorf 2:0 (0:0).

Die große Ueberraschung: Ronsdorf stellte eine annehmbare Elf ins Feld. Ein besonderes Lob der Verteidigung und dem Hüter, die während des ganzen Spiels kaum eine ruhige Minute hatten. Sturm mittelmäßig. Die einzige Niete war der Mittelläufer der Gäste. Der TRU.-Sturm war heute mit reichlich Ersatz erschienen, so daß die Leistungen auch danach ausfielen. Die Tore fielen durch Mittelläufer und Linksaußen.

VfB. Hilden gegen VfB. Velbert 1:0 (1:0).

Velbert spielte taktisch klug, verteidigte mit allen Mitteln seine Stellung und ließ Hilden nur einmal zum Erfolg kommen. Das einzige Tor des Tages fiel nach einem Gedränge in der 20. Minute.

SSVg. Barmen gegen Schwarz-Weiß Düsseldorf 4:1 (1:1).

Die ersten 45 Minuten bringen gleichwertigen Kampf, in dem Schwarz-Weiß durch den Halbrechten in Führung geht, Barmen gleicht aus, um in der zweiten Spielhälfte seine Ueberlegenheit klar beweisen zu können. Sehr gut Linken, der zwei Tore erzielte. Auch Sturmführer Herken half mit einem Erfolg die Torspanne zu vergrößern.

Werften 04 gegen Germania Elberfeld 4:3 (3:1).

Auf dem kleinen Werftener Platz entwickelt sich ein schnelles Spiel, in dem die Platzherren durch die Außenstürmer mit 2:0 in Front gehen. Elberfeld kann zwar ein Tor aufholen, aber ein 3:1 nicht verhindern. In dem im weiteren Verlaufe sehr harten Spiel erobert sich Werften, lebhaft vom Publikum unterstützt, den Sieg, der wohl zu einem besseren Tabellenplatz verhelfen wird.

Hochbetrieb in den Kreisklassen.

Solingen 95, 1. Sp.-Vg. und Solingen 98 siegen überlegen. — Einige Ueberraschungen.

Zur Lage.

Interessant verliefen am gestrigen Sonntag die Treffen der 1. Kreisklasse in den beiden Gruppen, an denen Solinger Vereine beteiligt sind. Es gab verschiedene Ueberraschungen, die man nicht voraussagen konnte. So holte sich der Solinger FC. 95 recht überlegt mit 5:0 die Punkte gegen den als „gefährlich" angesehenen BV. Remscheid-Haddenbach. Die Remscheider erwiesen sich nicht als besonders stark. Der „Club" war wirklich nicht in bester Form, gewann aber wie er wollte. — Daß der Sportverein 09 Solingen auf eigenem Platze gegen Remscheid 09 mit 2:4 verlieren würde, hatte man kaum erwartet. Während die Bockerter gestern nicht auf die Beine kommen konnten, hatte Remscheid etwas Glück. — Der Sportverein Höhscheid hatte das Pech, sehr geschwächt in Remscheid gegen den BV. 1910 antreten zu müssen. Die Remscheider waren in den letzten Wochen ins Hintertreffen geraten. Sie strengten sich sehr an und gewannen mit 7:4. Eine vollzählige Höhscheider Elf hätte sie wohl kaum geschlagen. — Programmäßig kommt dagegen der Sieg, den Remscheid 07 über Radevormwald erringen konnte.

Wichtige Treffen gab es in der Gruppe Solingen-Rhein-Wupperkreis. Hier gelang es der 1. SpVg. Solingen-Gräfrath, ihren Gegner Leverkusen mit nicht weniger als 7:2 zu schlagen. Die „Vereinigten" waren im Sturm in guter Verfassung. Allerdings hat Leverkusen schon bedeutend bessere Spiele geliefert. Gräfrath hat sich durch den Sieg in der Spitzengruppe eine gute Position erobert. — Recht hart soll es bei dem Spiel BV. Opladen gegen FC. Ohligs zugegangen sein. Das Spiel endete mit 4:4, wurde aber kurz vor Schluß abgebrochen. — Das Walder Lokaltreffen Walder BV. gegen Spielverein Weyer endete mit 4:2 für Wald. Die Ballspieler haben ihre Lage durch den Sieg erheblich verbessert, während Weyer durch die erneute Niederlage in Verlegenheit kommen kann. — Einen erwarteten Sieg errang auch der BV. Solingen 98 über Langenfeld-Immigrath mit 4:1. Die 98er waren die bedeutend bessere Elf und können natürlich die Punkte gut gebrauchen. — Erwartungsgemäß verlief das Treffen SpSp. Haan gegen Küppersteg mit 5:0. Mit den Haanern wird auch in den weiteren Spielen zu rechnen sein.

Sch.

1. Kreisklasse, Wuppertal.

Tura Barmen gegen SSV. Hochbarmen 3:2 (2:2).
SC. Barmen gegen Spvgmd. Langerfeld 3:2 (2:0).
SC. 08 Elberfeld gegen VfL. 05 Wuppertal 2:0 (1:0).
SSV. Lüttringhausen-Grund gegen SSV. Sudberg 3:4 (2:2).
Germania Küllenhahn gegen SC. Cronenberg 2:3 (2:0).

1. Kreisklasse, Solingen-Remscheid.

Gruppe 1.

BV. 01 Opladen gegen FC. Ohligs 06 4:4.
SSV. Haan 06 gegen Jahn Küppersteg 5:0 (3:0).
BV. Solingen 98 gegen VfB. Langenfeld-Immigrath 4:1 (1:0).
TuSV. Leverkusen gegen 1. Spvg. Solingen-Gräfrath 2:7 (0:4).
BV. Wald 03 gegen TuSV. Weyer 4:2 (1:2).

BV. 01 Opladen gegen FC. Ohligs 06 4:4 (abgebrochen). Der Ohligser FC. 06, der Gast bei den Opladener Ballspielern war, hatte hier eine harte Nuß zu knacken. Daß die Ohligser zu keinem Siege kommen konnten, lag weniger daran, daß sich ihre technische Ueberlegenheit nicht auswirkte, sondern vielmehr daran, daß die Opladener mit allen Mitteln versuchten, ihrer Partner Herr zu werden. So kam es, daß das Spiel zeitweise Formen annahm, die mit Fußballsport nichts mehr zu tun hat. Beim Stande von 4:4, etwa 10 Minuten vor Schluß, ergab sich auf dem Felde ein unglücklicher Zusammenprall, bei dem der Mittelläufer der Opladener einen Beinbruch erlitt. Der Schiedsrichter brach hierauf den Kampf ab.

SSV. Haan 06 gegen Jahn Küppersteg 5:0 (3:0). Wie erwartet blieben die Haaner Spielsportler auf eigenem Platz gegen Jahn Küppersteg spielend, sichere Sieger. Allerdings wurde ihnen der Erfolg durch die Einstellung des Gegners recht leicht gemacht. Das soll aber ihren Sieg nicht schmälern, da sie in technischer Hinsicht ein bedeutendes Plus aufzuweisen hatten. Wohl befleißigte sich Küppersteg einer eifrigen und fairen Spielweise, mehr hatten sie aber nicht ins Feld zu führen. Bereits nach zwei Minuten Spieldauer lenkte der linke Verteidiger der Küppersteger einen Ball in das eigene Netz. Hierdurch wurde die Elf der Gäste so deprimiert, daß jeder Zusammenhang verloren ging. Die Haaner kamen hierdurch recht gut ins Spiel und führten den Kampf zeitweise drückend überlegen durch. An den weiteren Torerfolgen ist der Mittelläufer mit drei Treffern, der Halblinke mit einem Tor beteiligt.

BV. Solingen 98 gegen VfB. Langenfeld-Immigrath 4:1 (1:0). Nun konnten auch die 98er aus Solingen ihren ersten Sieg landen. Der Kampf selbst spielte sich in der Form ab, wie wir ihn in unserer Vorcussage geschildert hatten. Vor der Pause wußten die Gäste aus Landwehr das Treffen durch ihre unbekümmerte und frische Spielweise ausgeglichen zu gestalten. Hier hatten die Gastgeber sehr zu kämpfen, um durch Heim wenigstens einen Erfolg buchen zu können. Nach der Pause machte sich aber die bessere Arbeit der Rot-Weißen Angriffslinie bemerkbar, die immerhin, nachdem die Gäste zunächst den Ausgleich erzielt hatten, etwa 30 Minuten benötigte, um durch **Heim** abermals die Führung zu erreichen. Nun gaben sich die Besucher geschlagen, die noch zwei weitere Treffer, für die Schmidt erfolgreich zeichnete, zulassen mußten.

TuSV. Leverkusen gegen 1. Spvg. Solingen-Gräfrath 2:7 (0:4). Nach der angenehmen Seite, sowohl was die Spielweise anbetrifft als auch die Höhe des Ergebnisses, warteten die Vereinigten von der Rheinstraße in ihrem Spiel gegen Leverkusen auf. **2000 Zuschauer** sahen die Gräfrather in großer Fahrt. Schon nach wenigen Minuten eröffnete **Küll**, der halblinks stürmte, den Torreigen. Nachdem er von **Hetzler** abgelöst wurde, erzielte er bald darauf den **dritten** Treffer, dem **Röltgen**, der wieder zu seinen alten Farben zurückgefunden hat, ein viertes Tor folgen ließ. Alle Treffer waren aber mehr oder weniger durch Küll eingeleitet. In der zweiten Halbzeit dasselbe Bild. Hier kam zwar Leverkusen zeitweise etwas besser auf, wehrte sich aber verzweifelt gegen die Angriffe der Beircher. Nachdem die Gäste ein fünftes Tor erzielt hatten, kamen sie zu ihrem ersten Treffer. Weiterhin stellte **Hetzler** das Ergebnis auf 6:1 und nachdem die Gastgeber abermals erfolgreich waren, erzielte **Asbauer** durch einen Prachtschuß das siebte Tor. **Esser**-Solingen 95 war dem Spiel ein vorzüglicher Leiter.

BV. Wald 03 gegen TuSV. Weyer 4:2 (1:2). Die beiden Rivalen vom Walder Höhenrücken trafen sich in der Jahnkampfbahn vor rund **1000 Zuschauern**. Das Spiel begann recht flott und wurde in dem einmal angeschlagenen Tempo bis zur Pause durchgeführt. Bereits nach 10 Minuten gingen die Weveraner durch ihren Mittelstürmer in Front. Nach weiterhin verteiltem Spiel gab es einen Elfmeter für die Gäste, der prompt verwandelt wurde. Erst wenige Minuten vor der Pause konnten die Walder durch ihren Rechtsaußen einen Treffer aufholen. In der zweiten Halbzeit vermochten die Weveraner das Tempo nicht mehr durchzuhalten und fielen weiterhin stark ab. Nunmehr führten die Walder den Kampf spielerisch überlegen durch und erzielten bald aus einem Gedränge heraus den Ausgleich. **Solbach** buchte dann den **Führungstreffer** und nach einem sehr schönen Alleingang das vierte und letzte Tor. Gegen Schluß wurde der Kampf etwas hart, jedoch sorgte der gute Unparteiische dafür, daß alles im Rahmen blieb. Die Walder Ballspieler haben den Kampf verdient gewonnen, der von beiden Mannschaften in stärkster Aufstellung bestritten wurde.

Gruppe 2.

SV. Solingen 09 gegen SC. 09 Remscheid 2:4 (1:1).
BV. 10 Remscheid gegen SV. Höhscheid 21 7:4 (2:4).
Solinger FC. 95 gegen BV. 08 R.-Haddenbach 6:0 (3:0).
SSV. 07 Remscheid gegen Spvg. Radevormwald 5:1 (2:0).

Solinger FC. 95 gegen Remscheid-Haddenbach 6:0 (3:0).

⊡ Der Sieg der Solinger war auch in dieser Höhe verdient. Er hätte noch überzeugender ausfallen können, wenn die 95er nach der Pause, als **Remscheid recht hart** spielte, nicht so verhalten gekämpft hätte. Die erste Halbzeit war die bessere. Solingen zeigte ganz nette Leistungen und war vom Spielbeginn an die bessere Mannschaft. Dies kam in überlegenem Feldspiel und auch in den erzielten Toren zum Ausdruck. **Rühl** gab nach etwa einer Viertelstunde dem Platzverein die Führung. Bald fiel ein zweites Tor durch **Weller** und kurz vor der Pause war es **Asbeck**, der den dritten Erfolg erzielte. Nach der Halbzeit stand schon in wenigen Minuten das Ergebnis durch eine schöne Leistung von **Lenz** auf 4:0. Nun wurde Remscheid, dessen Torhüter verletzt war, ungemein hart. Besonders der rechte Verteidiger fiel unangenehm auf. Ein Elfmeter, den **Asbeck** verwandelte, ergab das 5:0 und wenige Minuten vor Schluß war es wieder **Asbeck**, der den sechsten Erfolg buchte. — **Solingen 95** spielte nicht so gut wie gegen Höhscheid. Die Mannschaft gewann aber sehr sicher. **Remscheid** hatte eine **Bombenverteidigung**. Sonst ist die Mannschaft schwach. Man kann nicht begreifen, wie sie gegen so gute Mannschaften wie Remscheid 1910 und Solingen 09 Punkte erzielen konnte.

SV. 09 Solingen gegen SC. 09 Remscheid 2:4 (1:1). Die Niederlage, die Solingen 09 auf eigenem Platze spielend, einstecken mußte, kommt nicht ganz unerwartet. Einmal hielt der Formanstieg, der sich bei den Remscheidern in der letzten Zeit bemerkbar machte, an; die Gäste spielten einen frischen und energischen Fußball und ließen sich vor allen Dingen durch keinerlei Umstände auf dem Platz beeinflussen. Allerdings hatten sie das Glück, vor der Pause mit dem starken Winde kämpfen zu können, der sich nach dem Wechsel vollkommen legte. Auf der anderen Seite machte Solingen 09 ein Experiment mit seiner linken Flanke, das aber durchaus fehlschlug. In der zweiten Hälfte beim Stande von 2:2 reklamierten sie einen Strafstoß, den der Unparteiische, da er den Streitfall nicht gesehen hatte, auch nicht geben konnte. Hierdurch war die Mannschaft so deprimiert, daß sie den Gegner auf und davonziehen ließ. Vor der Pause waren zunächst die Remscheider erfolgreich, deren Treffer aber bald durch den Halbrechten der Solinger wettgemacht wurde. Nach dem Wechsel gingen dann die Solinger durch den gleichen Spieler in Führung, konnten aber wie schon erwähnt, den Ausgleich und den Erfolg des Gegners nicht verhindern.

BV. 10 Remscheid gegen SV. Höhscheid 21 7:4 (2:4). Die Höhscheider mußten am gestrigen Vormittag in Remscheid eine recht deutliche Niederlage einstecken, die aber in dieser Höhe durchaus unverdient ist. Das geht auch schon aus dem Umstand hervor, daß sie bei der Pause noch mit 4:2 in Führung lagen. Einmal fehlten aber die beiden am Samstag herausgestellten Spieler, und zum anderen war der Torhüter Moll nicht mit von der Partie. Sein Ersatzmann konnte nur eine halbe Stunde lang den Anforderungen genügen. Dann war er aber dem Spiel nicht mehr gewachsen und verhalf den Gastgebern zu ihrem hohen Erfolg. Die Gäste begannen mit energischen Angriffen und erzielten auch bald aus einer Ecke heraus durch den Halbrechten die Führung. Nachdem die Remscheider zum Ausgleich gekommen waren, kam der Höhscheider Angriff glänzend ins Spiel und stellte das Ergebnis auf 3:1. Durch eine reichlich harte Elfmeterentscheidung vermochten zwar die Gastgeber um einen Treffer zu verringern, Höhscheid stellte aber bald die Differenz wieder her. Nach der Pause brach dann das Verhängnis herein. Höhscheids Torwächter verlor jede Fühlung mit seiner Mannschaft und ließ fast alle Schüsse, die auf das Tor kamen, passieren.

SSV. 07 Remscheid gegen Spvg. Radevormwald 5:1 (2:0). Der Kampf in Honsberg sah zwei recht unterschiedliche Partner. Dominierten die Remscheider durch ihr technisch und taktisch gutes Zusammenspiel, das ihnen auch einen verdienten Erfolg einbrachte, so versuchten die Gäste aus Radevormwald durch ihr kräftiges hohes bis halbhohes Spiel dem Gegner beizukommen. Bei der Pause lagen aber die Platzherren schon mit 2:0 in Führung und erhöhten in der zweiten Halbzeit bis auf 5:0. An den Erfolgen sind alle Stürmer mit je einem Treffer beteiligt. Wenige Minuten vor Schluß gelang es dann den Leuten aus dem Oberbergischen, den auf Grund ihres eifrigen Spiels längst verdienten Ehrentreffer zu erzielen.

2. Kreisklasse.

Gruppe 1.

BC. Auferhöhe gegen SpV. 10 Monheim 5:0 (3:0).
BV. Wiesdorf gegen VfB. Merscheid 1:2 (1:1).
SC. 13 Hitdorf gegen Roland Bürrig (DJK.) 6:1 (3:1).
BV. Ohligs gegen TuSV. Manfort 2:2 (1:1).
SV. Schlebusch gegen BV. Burscheid 2:0 (1:0).

Nach mancherlei Fährnissen konnte die Mannschaft des BC. **Auferhöhe** gestern wieder einmal zu einem deutlichen Erfolg steuern. Die Elf des Siegers war gegen die vorhergehenden Spiele nicht mehr wiederzuerkennen und vermochte gegen die starken Gäste aus Monheim einen verdienten Erfolg zu buchen. Der Spielverlauf selbst geht aus dem Ergebnis hervor, das zum größten Teil auf die hervorragende Arbeit des Mittelstürmers zurückzuführen ist. — Der **BV. Wiesdorf** mußte dem **VfB. Merscheid** Sieg und Punkte überlassen. Allerdings waren die Merscheider vom Glück etwas begünstigt, als sich unter den Treffern, die sie erzielten, ein Selbsttor des Gegners befindet. Der Siegtreffer geht auf das Konto des Mittelstürmers, der eine schöne Flanke des Rechtsaußen durch Kopfball verwandelte. — **Roland Bürrig** (DJK) hatte das Pech, seinen Gastgeber, den **SC. Hitdorf**, in einer vorzüglichen Schußlaune anzutreffen. Wenn auch dem Sieger sein Vorhaben durch die zahlreichen Ersatzleute, mit denen die Gäste antraten, leicht gemacht wurde, so muß aber doch die überlegene Spielweise der Hitdorfer anerkannt werden. — **BV. Ohligs** und **TuSV. Manfort** trennten sich unentschieden 2:2. Unter guter Leitung hatten die Ohligser meist etwas mehr vom Spiel und führten auch bis 5 Minuten vor Schluß, nachdem der Kampf bei der Halbzeit noch remis stand, mit 2:1. Hier kamen die Gäste zum Ausgleich; der Rest der Spielzeit genügte nicht, um die Ohligser abermals in Vorteil zu bringen. — Recht unverdient verlor der **BV. Burscheid** in **Schlebusch**, der bei gleichwertigem Spiel vor der Pause in der zweiten Halbzeit große Vorteile aufzuweisen hatte. Ein Elfmeter wurde ausgelassen. An den beiden Toren des Gegners war der Burscheider Hüter schuldlos.

Gruppe 2.

Raipo Hückeswagen gegen BV. Solingen Schlagbaum 3:3 (1:1).
Reichsbahn Remscheid gegen SV. Dahlhausen 2:3 (0:3).
Tura Solingen gegen Sugambria Lennep (DJK) 2:2 (2:0).
Germania R.-Hasten gegen Spfr. R.-Reinshagen 7:2 (1:1).

Auch der **BV. Solingen Schlagbaum** konnte in Hückeswagen nicht mehr wie ein Unentschieden erzielen, obgleich die Mannschaft fast während des ganzen Spieles tonangebend war. Durch

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Lutherfeier in Burg.

Der gestrige Sonntag stand auch in Burg ganz im Zeichen der Lutherfeier. Viele Häuser trugen **Flaggenschmuck**, und dazu war prächtiges Festwetter. An dem **Festgottesdienst** am Vormittag in der evgl. Kirche nahmen mit der Gemeinde auch die Vereine, die SA, der Stahlhelm und die Mannschaften des Arbeitsdienstlagers teil. Die Festpredigt hielt Pfarrer Diederichs über den Bibeltext: 2. Korinther 4,6: „Gott, der da hieß das Licht aus der Finsternis hervorleuchten, hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben". Nach dem Gottesdienst, bei dem der Kirchenchor und der Kinderchor mitwirkten, wurde in **einem feierlichen Akt auf der Wiese** unterhalb des alten Pfarrgartens eine **Luthereiche** gepflanzt. Pfarrer Diederichs wies auf die symbolische Bedeutung dieser Feier hin. Gleich der Eiche mit dem deutschen Heimatboden verwurzelt und voller unbezwinglicher Kraft sei auch die Persönlichkeit und das Werk Martin Luthers. Solange es Deutsche gibt, solange würde auch Luthers Werk bestehen. Um die Luthereiche solle sich künftig die evgl. Gemeinde bei ihren Kirchenfeiern versammeln. Während Pfarrer und Presbyter Spatenstiche zum Einpflanzen der Eiche taten, sang die Gemeinde das Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott". Dann übergab Pfarrer Diederichs die Eiche in die Obhut der Stadt, und Bürgermeister Zimmermann übernahm sie namens der Stadt.

Sehr schönen Verlauf nahm bei ebenfalls **stärkster Beteiligung** auch die **Gemeindefeier** in der **Kirche am Sonntagnachmittag.** Das Hauptinteresse beanspruchten die musikalischen Darbietungen. **Zum ersten Male trat der von Pfarrer Diederichs** geleitete **Kirchenchor** mit einer größeren Aufgabe an die Oeffentlichkeit, und er löste sie glänzend. Sowohl in der zum Eingang gesungenen feierlichen großen Doxologie von Bortnianski wie vor allem in der Lutherkantate von Nagler bewies der Chor seine gute Schulung und ein freudiges, temperamentvolles Mitgehen mit seinem Dirigenten, der besonders den Schlußchor der Kantate prächtig herausbrachte. Sehr glücklich waren auch die Solisten gewählt. Fritz Flocke, der Solinger Tenor, brachte die berühmten Gesänge von Mendelssohn: „So ihr mich von ganzem Herzen suchet" und „Sei getreu bis in den Tod" in würdigem Oratorienstil mit warmer, klangschöner Stimme zu erhebender Wirkung, und verstand auch den Solopart in der Kantate lebendig zu gestalten. Eine ausgezeichnete Partnerin war ihm unsere heimische Sopranistin, Elli Fischer, deren umfangreiche Stimme in dem „Vater Unser" von Krebs sehr gute Fortschritte in Klang und seelischer Vertiefung erkennen ließ. Geradezu vollendet sang sie das „Er weidet seine Herde" aus dem Messias von Mendelssohn. Auch ihr Sologesang in der Kantate, zu der Magdalene Specht den Orgelpart ausführte, gelang bestens. Die Arien der Solisten wurden von Pfarrer Diederichs an der Orgel fein angepaßt begleitet. Auch der **Kinderchor** der evangelischen Schule unter Leitung von Lehrer Dommerich bewährte sich in mehrstimmigem Gesang. Ein Lichtbildvortrag über Luthers Leben, vorgeführt von Lehrer Brenne, wechselte mit Gedichtvorträgen ab und leitete über zu dem Vortrage des Pfarrers, der in markigen Strichen ein Lebensbild des Reformators mit allem Kämpfen, Ringen, Glück und Leid zeichnete. Zum Schlusse dankte Pfarrer Diederichs allen Mitwirkenden, insbesondere den Solisten. Mit dem Gesang „Nun danket alle Gott" schloß die schöne Feierstunde, um die sich unser Pfarrer sehr verdient gemacht hat, und die ein neues Band der Einigkeit um die evgl. Gemeinde Burg geschlungen hat.

Burg a. d. W.

-bg- **In dem Enteignungsverfahren** B. wurde in vergangener Woche das Urteil verkündet. Somit steht dem **Ausbau der Wermelskirchenerstraße** nunmehr kein Hindernis mehr im Wege. Eine Besichtigung durch die Kreisverwaltung, die Ortsbehörde und die Baukommission fand in den letzten Tagen statt. Der seit Jahren geplante Ausbau wird infolge des schlechten Zustandes der Straße immer dringender und würde heute vielen Arbeitslosen Brot geben.

Leichlingen

-le- **Der Luthergedächtnistag in Leichlingen.** Der gestrige Deutsche Luthertag wurde auch in Leichlingen von der evangelischen Gemeinde in recht würdiger Weise gefeiert. Am Vormittag fanden die **Festgottesdienste** statt, während am Spätnachmittag der **große Fackelzug** zu Ehren und zum Gedächtnis an Martin Luther veranstaltet wurde, an welchem sich die SA, SAR, die Hitlerjugend, BdM, die Frauenschaft und die evangelische Einwohnerschaft sehr zahlreich beteiligte. Nach einer **Kundgebung auf dem Marktplatze** führte der Zug weiter durch die Straßen der Stadt zur Turnhalle an der Opladenerstraße, wo die Gemeindefeier stattfand. Hier wirkten mit, der Kinderund der Kirchenchor, sowie die evgl. Spielschar, die das Festspiel „Gottes Wort und Luthers Lehr' vergehen nun und nimmermehr" in recht eindrucksvoller Weise zur Aufführung brachten. Die **Totenehrung** sowie die Festansprache mit dem Thema „Der alte Luther und die neue Zeit" hielt Pfarrer Greiser. Die große Halle war überfüllt, und hinterließ die schöne Feier bei allen einen tiefen Eindruck.

-le- **S. A. R.-Sturm 6/53 weihte seine Sturmfahne.** Eine recht schöne Veranstaltung hatte Leichlingen am Samstagabend aus Anlaß des Ehrentages des S. A. R.-Sturmes 6/53 Leichlingen, dessen neue Sturmfahne die Weihe erhielt. Die Weihe nahm Standartenführer Schönhoff vor. Mit dem geweihten Feldzeichen der SAR kehrten die Angehörigen des Sturmes nach hier zurück. Der Begrüßung und der Ehrung der Toten durch Sturmführer Fildt (6/53) folgte die Ansprache des Obersturmführers Eckstein, der zu den Kameraden und Festteilnehmern über die Bedeutung dieses Ehrentages für den Sturm sprach. Seinem „Sieg Heil" auf die Heimat, den Führer, Volk und Vaterland folgte der Gesang des Horst Wessel-Liedes. Die zahlreichen Darbietungen und Musik sowie Liedervorträge gestalteten die Feier zu einer recht schönen und eindrucksvollen.

-le- **Für das Winterhilfswerk** haben auch die Berufsschule und die dieser angeschlossenen Erwerbslosenkurse die Arbeiten für das kommende Weihnachtsfest aufgenommen. Es werden Spielsachen aller Art für die Kleinen bedürftiger Familien hergestellt, wofür die hiesigen gewerblichen Betriebe das Material zur Verfügung stellten. Es ist beabsichtigt, die fertiggestellten Sachen in einer Ausstellung der Einwohnerschaft zu zeigen.

Langenfeld

-la- **Goldene Hochzeit in Richrath.** Samstag und Sonntag fand in **Richrath** die Feier der goldenen Hochzeit der Eheleute Wilhelm Dünnwald zu Hausgravenerweg 47 statt. Samstag wurde zu Ehren des Jubelpaares seitens der Richrather Bevölkerung ein Fackelzug veranstaltet. Sonntag war bei Herbertz eine Saalfeier, bei welcher die Ortsvereine mitwirkten. Den musikalischen Teil bestritt die Kapelle des Jungmännervereins.

-la- **Freispruch bei der kleinen Strafkammer in Düsseldorf.** Die bei der hiesigen Filiale des Metzgermeisters W. aus Opladen tätig gewesene Leiterin war vor einiger Zeit von ihrem Arbeitgeber wegen Diebstahl angezeigt worden. Das Gericht in Opladen verurteilte die Leiterin zu **2 Monaten Gefängnis.** Auf erfolgte Berufung der Bestraften hin hat jetzt die kleine Strafkammer in Düsseldorf das erste Urteil aufgehoben und die Angeklagte auf Kosten der **Staatskasse freigesprochen.**

Wiederum ein schweres Kraftwagenunglück auf der Köln-Bonner Autostraße.

Eine Tote, zwei Schwerverletzte.

wp. Wesseling, 20. Nov. Nach der schrecklichen Verkehrskatastrophe auf der Köln-Bonner Autostraße am Freitagmorgen, die drei Menschenleben forderte, ereignete sich am Samstagabend wiederum ein schweres Autounglück auf dieser eigens für den Kraftverkehr gebauten Straße. Im Bezirk Wesseling raste bei Kilometerstein 6 ein mit vier Personen besetzter Opelwagen in hoher Geschwindigkeit auf einen wegen einer Reifenpanne am Straßenrand haltenden Lastkraftwagen mit Anhänger. Der Führer des Personenwagens, ein Posthelfer Peter aus Köln-Nippes, wurde bei dem furchtbaren Zusammenprall nur leicht verletzt. Seiner neben ihm sitzenden Frau wurde der Schädel zertrümmert, so daß sie auf der Stelle tot war. Die Schwiegereltern des Peter, die im Fond des Wagens saßen, erlitten schwere, lebensgefährliche Verletzungen. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus Wesseling transportiert. Der haltende Lastkraftwagen war mit der vorschriftsmäßigen Schlußbeleuchtung versehen.

Ein deutsches Motorschiff untergegangen.

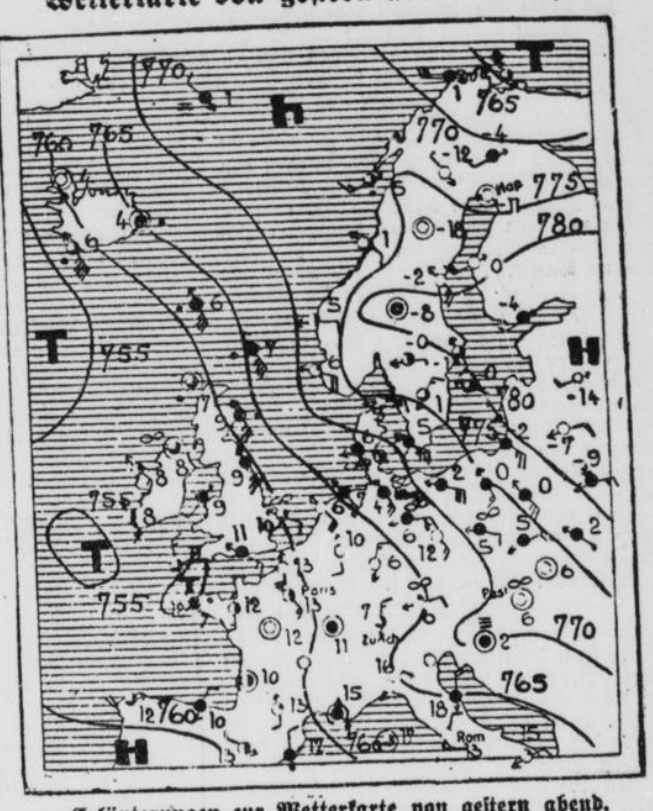
Nur ein Ueberlebender der elfköpfigen Mannschaft.

wtb. Rotterdam, 19. Nov. Im Rotterdamer Hafen lief heute mittag der 840 Tonnen große deutsche Dampfer „Egeria" von der Neptun-Linie mit einem geretteten Schiffbrüchigen ein. Dieser Schiffbrüchige, der beinahe 24 Stunden in einem offenen Rettungsboot auf der Nordsee umhergetrieben war, gehörte zur Besatzung des 1500 Tonnen großen deutschen Motorschiffes „Kreuzsee". Das Schiff ist nach seinem Bericht auf der Fahrt von Hamburg nach London auf der Nordsee in einen Sturm geraten und untergegangen. Es steht so gut wie fest, daß der von der Besatzung der „Egeria" gerettete Seemann der einzige Ueberlebende der elfköpfigen Besatzung der „Kreuzsee" ist.

wtb. **Rotterdam,** 19. Nov. Ueber den Schiffsbruch des deutschen Motorschiffes „Kreuzsee", dessen Kommando bei dem 27jährigen Kapitän Jan Hase aus Utesen a. d. Elbe lag, verlautet jetzt Näheres. Die „Kreuzsee" **geriet Freitag abend in einen Sturm und schlug etwa 22 Uhr um.** Die elfköpfige Besatzung hatte gerade noch Zeit, in die beiden Rettungsboote zu springen. Das erste Rettungsboot mit fünf Mann wurde bald darauf gegen die Schiffswand der „Kreuzsee" geschleudert und zertrümmert. Die Insassen kamen dabei ums Leben. Das andere Rettungsboot mit sechs Mann wurde am Samstag nachmittag, gegen 17 Uhr, nachdem es längere Zeit auf der Nordsee hin und her getrieben worden war, von der Besatzung des deutschen Dampfers „Egeria" entdeckt. Wegen des hohen Seeganges und der inzwischen eingetretenen Dunkelheit war es jedoch äußerst schwierig, die Rettungsboote zu erreichen. Endlich gelang es, dem Boot eine Leine zuzuwerfen, so daß zunächst der Matrose Schwendt aus Bremerhaven auf das Schiff gelangen konnte. Als später der zweite Steuermann der „Egeria" an Bord des Rettungsbootes sprang, stellte sich heraus, daß sich in **ihm nur noch die Leiche eines zweiten Mitgliedes** der Besatzung, des Matrosen Kint aus Stolpmünde, befand. Die übrigen Insassen waren offensichtlich **über Bord gespült worden.** Die „Egeria" brachten den Ueberlebenden und die Leiche des Matrosen Kint heute mittag nach Rotterdam. Schwendt mußte sofort einem Krankenhaus zugeführt werden.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes

Wetterkarte von gestern abend 19 Uhr.



Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern abend.

Eine ausgeprägte Südwetterlage hat sich entwickelt, indem sowohl die einzelnen Hochdruckerne im Osten, als auch die Tiefs im Westen sich zusammengeschlossen haben, so daß nunmehr ein einheitliches Luftdruckgefälle von Osten nach Westen besteht

Wetterlage von heute morgen.
(Wetterdienststelle Essen.)

Ueber dem mitteleuropäischen Festland hat sich der Witterungscharakter bisher noch wenig verändert. Verbreitet wird Nebel oder Dunst bei meist geschlossener Wolkendecke gemeldet. Die für die Jahreszeit sehr hohen Temperaturen haben sich weiterhin noch erhalten, nur im östlichen und südlichen Deutschland schwanken sie um den Gefrierpunkt. Die Zufuhr warmer Mittelmeerluft in der Höhe hält noch an. Die Wasserkuppe meldet heute morgen 8 Grad, der Brocken sogar 11 Grad. Die hohen Temperaturen werden sich noch weiterhin bis an den Boden durchsetzen, so daß für Westdeutschland der milde Witterungscharakter erhalten bleibt.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 20 Nov 1933.

Zeit:	Barometer auf Meereshöhe ber. mm	Windricht. und Stärke	Temp. Celi.	Dampfdruck mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	763,4	O 3	7,0	6,2	83	heiter
12 Uhr mittags	763,2	SO 2	10,8	6,6	68	heiter

Glüder: { Höchsttemperatur gestern: 14,0 Grad; Tiefsttemperatur heute nacht 0,3 „

Wetteraussichten bis Dienstag abend.

Bei südöstlichen bis östlichen Winden meist wolkig bis heiter. Zeitweise Eintrübung mit strichweisem Niederschlag nicht ausgeschlossen. Mild. Noch verbreitet dunstig bis neblig.

Das Rundfunk-Programm.

Dienstag, 21. November 1933.

6,00 Uhr: Von Köln: Morgenruf.
6,05 Uhr: Von Köln: Morgenkonzert.
6,30 Uhr: Von Stuttgart: A Glucker: Leibesübungen
6,45 Uhr: Von Köln: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen (2)
7,00 Uhr: Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen.
7,10 Uhr: Von Köln: Wetterbericht.
7,15 Uhr: Von Köln: **Frühkonzert.**
8,15 Uhr: Von Köln: Wasserstandsmeldungen.
8,20 Uhr: Von Köln: Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen
8,40 Uhr: Von Köln: Für die Frau
10,00 Uhr: Von Frankf.: Frühbericht und Wasserstandsmeldungen.
10,10 Uhr: Von Köln: Schulfunk für Schüler vom 7 bis 10 Lebensjahre. Käthe Martin: Kinderturnen mit Musik.
11,25 Uhr: Von Köln: Funkwerbung mit Schallplatten.
11,55 Uhr: Wetterbericht.
12,00 Uhr: Von Frankfurt: Heiteres **Wunschkonzert** auf Schallplatten
13,15 Uhr: Von Frankfurt: Zeitangabe Nachrichten.
13,25 Uhr: Von Köln Nachrichten und Wetterbericht.
13,35 Uhr: Von Frankfurt: **Mittagskonzert.** Orchester erwerbsloser Berufsmusiker. Leitung: Gustav Schneider.
14,30 Uhr: Von Köln: Gespräch über die Winterhilfe.
14,45 Uhr: Von Köln: **Achtung! Sie hören Hausmusik!** Robert Grote (Cello), Hans Haaß (Klavier).
15,00 Uhr: Von Köln: Beim Erfinder der Kohleverflüssigung. Ein Besuch im Laboratorium von Prof. Dr. Bergius.
15,30 Uhr: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen.
15,50 Uhr: Von Köln: Stimme der Bewegung.
16,00 Uhr: Von Köln: **Zum Tag der deutschen Hausmusik.** Mitwirkende: Kläre Hansen (Sopran), Rudi Rhein (Violine), Walter Schneiderhan (Violine), Peter Busbach (Viola), August Schreiber (Cello), Hans Haaß — Walter Wielsch (Klavier).
16,40 Uhr: Von Frankfurt: **Hausmusik auf alten Instrumenten.** August Wenzinger (Violoncello, Viola da Gamba, Piccolo Blockflöte), Gustav Scheck (Querflöte, Blockflöte), Dr. Reinhold Merten (Cembalo).
17,20 Uhr: Von Stuttgart: **Volksmusik.** Die Kindergruppe Geibel (Ziehharmonika) und Zithertrio H. Mönch. Leitung: Gustav Görlich.
18,00 Uhr: Von Frankfurt: Italienischer Sprachunterricht.
18,20 Uhr: Von Frankfurt: F. W. Haupt: Die schwarze und die gelbe Gefahr für die Arbeiter in Amerika.
18,35 Uhr: Von Köln: Stippvisite am Tag der deutschen Hausmusik.
18,50 Uhr: Von Köln: Meldungen
19,00 Uhr: Reichssendung: **Die Stunde der Nation.**
20,00 Uhr: Von Berlin: Geheimrat Grützer: Volksabstimmung und Wirtschaftspolitik.
20,10 Uhr: Von Stuttgart: Von der Kakaobohne zur Schokoladentafel. Hörbericht von Karl Köstlin.
21,00 Uhr: Von Stuttgart: **Süddeutsche Blasmusik.** Leitung: Rudolf Hanker, gespielt von der Städt. Blaskapelle.
22,00 Uhr: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten
22,20 Uhr: Von Stuttgart: Du mußt wissen . . .
22,30 Uhr: Von Köln: Nachrichten, Wetter, Sportbericht.
22,40 Uhr: Von Köln: Unterhaltungsmusik.
23,00 Uhr: Von Stuttgart: **„Spaß beiseite!"** Ein heitere Schallplatten-Plauderei von Paul Enderling.
24,00 Uhr: Von Frankfurt: Von deutscher Seele. „Der mystische Quell." Meister Melchior Lechter spricht.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung

am **Montag, dem 20. ds. Mts., nachm. 6 Uhr,** im Stadtverordnetensitzungssaal

Tagesordnung:

Einführung des Oberbürgermeisters.

Solingen, den 17. November 1933.

Der k. Oberbürgermeister Dr. Otto.

Zu mieten gesucht

Brautp. l. z. 15. 12. 33 od. zum 1. 1. 34 schöne **2 Zimmer-Wohnung.** Ang. u 3001 a. d. G.

Bess. Schlafstelle m. Ofen sofort gesucht Ang. u. 3017 a. d. Gesch.

Schöner, heller **Arbeitsraum** mit Gas, Elektr., Wasseranschluß, 35-40 qm gr., zu mieten ges. Ang. mit Mietpr. u. 3002 a. d. G.

Pünktlich. Mietzahler! Kinderl. Ehep. sucht sof. **2 Z.-Wohn.,** am liebsten Mansarde ruh. auf Hause. Ang. u. 3014 an die G.

Mögl. sofort ruhig gelegenes **Schlafzimmer** m. Badegel. u. **Schreibzimmer** gesucht. Möbel könn. evtl. mitgebr. werd. Angeb. u. 3012 a. d. G.

Abgeschl. 3 Z.-Wohnung N. Mangenbg. od. Nordstadt v. 3 erw. P. z. m. ges. Angeb. u. 3027 a. d. Gsch.

Zu kaufen gesucht

Gebr. Kinderfahrrad oder **Tretroller** zu kaufen gesucht. Donaustr. 68

Guterh. tiefgeb. **Puppenwagen** aus bess. Hause zu kaufen gesucht. Angeb. u. 3028 a. d. G.

Eilt! Unwiderruflich 24. u. 25. Nov. **Ziehung**

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Lose zu 50 Pfg.

Glückslose mit 6 Losen 3,- RM. (auswärts Porto u. Liste 30 Pfg.)

Gesamt-, Höchst- und Hauptgewinne: **12000 6000 5000**

Lose zu haben bei allen Staatlichen Lotterie-Einnehmern und in allen Loseverkaufsstellen sowie bei

Amtenbrink, Köln, Schildergasse 30

Postscheck Köln 604 70.

MEIS, Solingen, Kölnerstrasse 109.

Rasierklingenschleiferei bezw einzelne Maschinen zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 3020 an die Gesch.

Leichte Handpressen (Reiderknippen) zu kauf. gesucht. Ang. u. 3007 a. d. G.

Motorrad nicht unter 500 ccm mit **Beiwagen** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. u. 3004 a. d. G.

Bauplatz Nähe Schlagbaum oder Wasserturm gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. 2993 an die Gesch.

Einige Zigarettenautomaten geg. bar zu kauf. gesucht. Ang. u. 0849 a. d. G

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Montag, 20. November 1933 — zum Solinger Tageblatt — Nr. 272 — 125. Jahrgang

Wunder im Moor.

Von Carl Dietrich Carls.

Unmittelbar an einem Schiffahrtskanal des ostfriesischen Hochmoors, weithin sichtbar, erhebt sich das Kraftwerk Wiesmoor. Aus den Schloten weht eine dünne Rauchfahne über das weite Land. Eine kleine Dampfwolke schwebt über den Kühltürmen aus schwarzem Holz, Hochspannungsleitungen gehen ins Land hinaus . . .

Auf der Spur Friedrichs des Großen.

Wo heute die wie mit dem Linial gezogenen Kanäle laufen, wo Turbinen surren und die Eimer der Bagger klappern, wo Treibhäuser sich aneinanderreihen und Siedlerhäuser auf grünem Kulturland stehen, war vor einigen Jahrzehnten nichts als Moor, Oedland und Sumpfgelände. Die Erschließung dieser Moorflächen begann 1906. Seit dem Tode Friedrichs des Großen hatte das Werk der Oedlandkultivierung geruht. Hier in Wiesmoor machte machte man zum ersten Mal wieder den Anfang. Noch heute harren in Deutschland fast fünf Millionen Hektar Oedland der Aufschließung, eine Fläche, die etwa der Größe der durch den Krieg verloren gegangenen Gebiete entspricht und auf der die gesamte Einfuhrmenge an Fleisch, Molkereiprodukten usw. erzeugt werden könnte.

Bagger im Moor.

Mitten im Hochmoor arbeiten jetzt Tag und Nacht die Torfbagger. Schon von weitem hört man ihren Motor surren und ihre Eimer klappern. Große Fräsmaschinen, nur von wenigen Menschen bedient, schneiden die oberste, für die Torfgewinnung unbrauchbare Schicht des Moores spielend leicht ab. Der Bagger holt den schwarzen Torf herauf, feuchtet, zerkleinert, preßt und schneidet ihn und breitet ihn maschinell zum Trocknen aus. In langen Reihen, die eine unabsehbare Fläche bedecken, liegen die Torfstücke gleichmäßig nebeneinander.

Von dem Räder-, Ketten- und Schaufelwerk des Baggers schweift der Blick wieder über das weite Moor. Nur die Masten der Hochspannungsleitung ragen auf . . . Und in der Ferne erheben sich die Schlote und schwarzen Holztürme des Kraftwerks . . .

Eine Anregung aus Holland.

Am interessantesten und zukunftsreichsten stellt sich Wiesmoor in der dem Kraftwerk angegliederten, nach holländischem Muster eingerichteten Gärtnerei dar. Während in Holland, England und den Vereinigten Staaten schon seit vielen Jahren große Landflächen unter Glas gebracht wurden, wurde in Deutschland dieser Zweig der gärtnerischen Arbeit völlig vernachlässigt. In Warmhäusern kann die Erzeugung das ganze Jahr hindurch betrieben werden, woraus sich für die holländischen Frucht- und Gemüsekulturen der für die Konkurrenz ausschlaggebende Vorteil der frühzeitigen Lieferungsmöglichkeiten ergab.

In Holland wird die Kultur unter Glas in ausgedehntem Maße auch auf dem sogenannten Leegmoor betrieben, das sind abgetorfte Hochmoorflächen, deren Sanduntergrund mit einer Schicht von Moostorf untermischt wird. Der Gedanke lag nahe, die holländischen Methoden auf das nahe Ostfriesland zu übertragen, in dem die Verhältnisse ganz ähnliche sind. So wurde 1925 in Wiesmoor eine Treibhausanlage geschaffen, die zu den größten und modernsten Anlagen dieser Art gehört.

Gärtnerische Kulturen unter Glas.

Der besondere Vorteil der Kombination der gärtnerischen Anlagen mit dem Kraftwerk besteht darin, daß auf diese Weise Energien, die bei der Torfverwertung sonst verloren gehen würden, nutzbar gemacht werden können. Es sind Abfälle des Kraftwerkes, mit denen der Gärtnereibetrieb gespeist wird: Wärme, Nachtstrom, Kohlensäure, und das noch immer warme Wasser aus den Kühltürmen.

Die großen, lichterfüllten Treibhäuser bieten einen reizvollen Anblick, wenn durch die Stauden und das Blattwerk die gebrüten Tomaten herabhängen. Dieses Bild zeigt nichts von der Arbeit und Mühe, die sich hinter ihr verbirgt. Viele Schiffsladungen Dünger und Schlick werden Jahr für Jahr durch die Kanäle nach Wiesmoor gebracht. Viele tausend Tonnen bester Komposterde wandern jährlich in die Gewächshäuser. Die Gurken gedeihen nur ein Jahr in derselben Erde. Nach beendeter Ernte wird die Erde auf die Weiden und Oedlandflächen hinausgefahren, wodurch sich schneller das für das Wachstum erforderliche Bakterienleben entwickelt und das saure Moor zu einem der Marsch entsprechenden Boden veredelt wird. Die Weiden liefern in einem Abstand von einigen Jahren wieder die für die Kompostbereitung notwendigen Rasenplacken an die Gärtnerei zurück.

1 000 000 Gurken — 600 000 Pfund Tomaten.

Eine Fläche von 3½ Hektar ist in Wiesmoor unter Glas gebracht. Der Betrieb wird jedoch ständig erweitert. Im Januar nächsten Jahres werden es bereits 5 Hektar sein. Die Zahl der in der Gärtnerei Beschäftigten wird sich von 110 auf 150 erhöhen. Geerntet werden jährlich 1 000 000 Gurken und 600 000 Pfund Tomaten, daneben andere Gemüse und Früchtesorten, von der hausbackenen Kohlrabiknolle bis zur Melone und exotischen Eierfrucht.

In den blitzblanken großen Packräumen arbeiten die Sortiermaschinen. Man spürt den Geruch frischen Holzes. Kleine, saubere Kisten, die hier angefertigt werden, sind bis unter das Dach aufgestapelt. Gleichmäßige Qualität und gute, handelsübliche Verpackung, zwei der wichtigsten Voraussetzungen für den Absatz! Wenn im Frühjahr die Natur noch in Schnee und Eis starrt, geht aus Wiesmoor bereits das Frühgemüse hinaus . . .

Ein neuer Gärtnerstamm.

In den Treibhäusern sind zum großen Teil einfache Landleute beschäftigt, die keine gelernten Gärtner sind. Diese sogenannten Angelernten bewähren sich oftmals besonders gut. Das Gelingen der Treibhausarbeit ist in stärkstem Maße abhängig von dem Interesse, mit dem sie betrieben wird. Eine wache Sorgfalt ist erforderlich, die die Bestandteile des Bodens mischt wie kostbare Metalle. Gärtnerische Arbeit, ständige Beobachtung und Hütung des Pflanzenlebens erzeugt einen intelligenten, wendigen Menschenschlag.

Abends arbeiten sie auf ihrem eigenen Grundstück. Einer von ihnen zeigt mir seinen Garten, der auf einer vier bis fünf Meter hohen, unter jedem Schritt fühlbar nachgebenden Torfschicht liegt. Die im Betrieb erworbenen Kenntnisse hat der junge Angelernte seinem Garten nutzbar gemacht. Auf dem von Natur dürftigen Boden gedeiht alles überraschend gut. Vor dem Haus liegt eine Torfgrube, in der er sich sein Heizmaterial gräbt. Auch in den Freistunden wird unaufhörlich gearbeitet. Diese Leute wünschen nichts so sehr, als einmal in einer eigenen Gärtnerei für sich arbeiten zu dürfen.

Welche Bedeutung der gärtnerischen Siedlungsarbeit zukommt, läßt sich daraus ermessen, daß die Treibhäuser dem Werte nach das Zweihundertfache dessen produzieren, was guter Freilandboden trägt. Eine wesentlich größere Zahl von Existenzen wird dadurch ermöglicht. Dabei handelt es sich nicht um die Befriedigung einer vorübergehenden Konjunktur, sondern um dauernde Möglichkeiten, die das einstige Oedland in ein Gebiet blühender Feinzuchtwirtschaft verwandeln und zu einer neuen und vielleicht wacheren Verbundenheit mit dem Boden gelangen würde.

Nacht über dem Moor.

Dunkel drohend ragt das Kraftwerk. Nur aus dem Maschinensaal strahlt helles Licht. Phantastisches Liniengewirr der Schatten zerschneidet die erleuchteten Scheiben. Ununterbrochen surren die Turbinen. Das Rauschen des herabfließenden Wassers in den Kühltürmen mischt sich in das Sausen des Windes, der über das Moor geht. Endlos dehnt sich die Nacht, nur ganz in der Ferne, wie Schiffe auf nächtlichem Meer, sieht man die Lichter der Torfbagger im Hochmoor.

Der Bürgermeister als Puddingprüfer.



Nach einer alten Sitte bäckt die Londoner Vorstadt Hammersmith alljährlich für die Armen einen riesigen Weihnachtspudding, dessen Teigzusammensetzung von dem Bürgermeister persönlich abgekostet wird.

Sind Tiere treu?

Manche Hundebesitzer werden die Frage ohne Zögern bejahen, manche werden behaupten, daß auch der Hund unter Umständen sich sehr schnell an einen neuen Herrn anschließt und für den früheren kein Interesse mehr hat. Einer Familie wurde ein Airdale-Terrier geschenkt, der in einer anderen Familie seit seiner Geburt gewesen und sechs Jahre lang unzertrennlich mit ihr verbunden gewesen war. Seine frühere Besitzerin lieferte ihn selber in dem neuen Hause ab. Der Hund machte, als sie fortging und ihn zurückließ, zunächst einen Versuch, hinterdreinzustürmen, als man ihn streichelte und gut zuredete, heulte er nicht mehr, sondern legte sich zur Ruhe. Und von Stund an schloß er sich mit einer geradezu leidenschaftlichen Zuneigung an die neuen Herren an, wich nicht von ihrer Seite, bezeigte ihnen in jeder Weise seine Liebe und benahm sich ganz, als hätte man ihn seit Jahren gehegt und gepflegt.

Es soll hier aber eigentlich gar nicht von der Treue der Tiere gegen den Menschen die Rede sein, sondern eigentlich von der Treue der Tiere unter sich.

Von dem König der Tiere sagt man, daß er eine wirkliche Treue gegen seine Gemahlin bezeige, allerdings hauptsächlich während der Brunst. Er verläßt sie in dieser Zeit überhaupt nicht, und geht auch mit ihr gemeinsam auf Jagd. Das beste, was er erbeutet, bringt er ihr, und frißt selber erst, wenn sie gesättigt ist.

Bei den Vögeln ist die Gattentreue sehr häufig. Bei einem Storchenpaar hat man ein rührendes Beispiel hierfür beobachtet. Eine Störchin hatte sich einen Flügel verletzt und konnte sich den wegziehenden Störchen nicht anschließen, sondern mußte den Winter über in Deutschland bleiben. Als es Frühling wurde, kam ihr Ehepartner von der Reise zurück und begab sich sofort zu seiner Frau. Das gleiche geschah auch im nächsten Frühling und im übernächsten. Als es dann aber wieder Herbst wurde, ging auch der Storch nicht mit den Gefährten auf die Reise, sondern blieb im heimatlichen Nest, und so geschah es auch in den folgenden Wintern. Wenn wir davon ausgehen, daß bei den Zugvögeln der Wandertrieb eine der stärksten und geheimnisvollsten eingeborenen Eigenschaften ist, so ist die Treue gegen das Weibchen hier um so höher anzusetzen, da sie den Sieg über das Stärkste in der Storchennatur davontrug.

Unter den Hühnervögeln, bei denen der Hahn ja meist einen großen weiblichen Anhang hat, macht das Rebhuhn eine rühmliche Ausnahme. Ein Rebhuhn bleibt seinem Weibchen treu und hilft die Jungen füttern und großziehen. Ebenso macht es der Strauß, der ja seinem Weibchen zum Teil sogar die Brutgeschäfte abnimmt. Auch der Schwan ist mit einem Lobeswort zu bedenken, wenn man von treuen Tieren spricht, auch er beteiligt sich in großer Hingabe an der Aufzucht der Kinder.

Entzückend sind die Zwergpapageien zu beobachten. Wollen und Tun befindet sich bei ihnen in einer vollkommenen Harmonie. Wenn das eine badet, badet auch das andere, wenn das eine frißt, frißt auch das andere. Nie werden die zusammengehörenden Pärchen sich trennen. Sie sind das Paar, wie man es sich überhaupt nur vorstellen kann.

Auch die Tauber lösen das Weibchen meist täglich mehrere Stunden beim Brüten ab, aber es ist nicht bewiesen, daß die Tauben wirklich immer paarweise zusammen leben. Es kommt häufig vor, daß ein Tauber mehrere Weibchen hat. Tauben als Symbol der Treue anzuwenden, ist also durchaus nicht richtig.

Franz Mühlen.

Paulus fährt nach Malta.

Eine Seereise des Apostels als Gefangener vor 1800 Jahren.

M. P. Eine Seefahrt zur Zeit der Geburt Christi war selbst für die seebefahrenen Völker jener Zeit keine Kleinigkeit. Man wagte sich vor allem nicht allzu weit ins offene Meer. Die Küste blieb Richt- und Leitschnur. Man ruderte oder segelte an der Küste entlang, wagte es auch schließlich einmal bei ruhigem Wetter eine Bucht zu überqueren, aber das waren Seltenheiten.

Eine abenteuerreiche Seefahrt dieser Art mußte der Apostel Paulus nach seiner Schilderung mitmachen, als er als Gefangener nach Rom gebracht wurde. Die Fahrt begann an der Küste von Palästina und führte über die Insel Cypern. Zunächst ging es gut unter Zuhilfenahme der einfachen Rahsegel, solange der Wind ausgenutzt werden konnte. Bei Windstille traten die Ruderer in Tätigkeit. Vorsichtig hielt man sich an der kleinasiatischen Südküste. Auf der zwischen Cypern und Rodos gelegenen Insel Myra wurde ein für die damalige Zeit großes technisches Wunder entdeckt. Ein großes Schiff schickte sich an, nach Gallien aufzubrechen. Es geht daraus hervor, daß man auch zu jener Zeit schon größere Seereisen wagte.

Das kleine Schiff, auf dem sich Paulus befand, war in ein Schlechtwettergebiet geraten. Es kam nur langsam vorwärts. Bei schlechten Winden wagte man überhaupt nicht zu fahren. Ja, an der Südküste von Kreta war man sich noch nicht einig, ob man die Fahrt im selben Jahre fortsetzen soll. Schiffsführung und Passagiere stritten sich darüber, ob man nicht lieber in einem kleinen Seehafen überwintern sollte. Es ist dabei interessant festzustellen, daß die Schiffsführung nicht genügend Bestimmungsrecht besaß und sich mit den Passagieren und den Gefangenen herumstreiten mußte, ob man die Reise fortsetzen sollte oder nicht.

Schließlich gewann der Kapitän die Oberhand, beruhigte die Aengstlichen, und das Schiff fuhr weiter. Als eines Abends der größte Teil der Mannschaft vom Rudern so müde war, daß sie die Arme nicht mehr bewegen konnte, wurde das Schiff von einer plötzlichen Böe gefaßt. Eine Bora fegte schäumend daher, füllte das große Segel, daß Masten und Tauwerk krachten, und warf das Schiff auf die Seite. Bis an den äußersten Bordrand drückte der Wind das Schiff in die See. Die Mannschaften versuchten, dem drohenden Wetter zu entgehen. Es gelang aber nicht mehr. Die hohen Wogen schlugen über Bord und füllten das gebrechliche Fahrzeug mit Wasser.

Steuer- und hilflos trieb das Schiff der Felsküste von Glaudos zu. Die Schiffsbesatzung, Gefangene und Passagiere teten das Aeußerste, um das Schiff von der Küste fernzuhalten. Das Schlimmste konnte vermieden werden. Aber was nach der Beendigung des Sturms noch auf dem Wasser schwamm, war nur ein elendes Wrack, das sich mühselig im Wasser fortschleppte. Zehn Tage dauerte es, bis das Schiff mit der bis zum Tode erschöpften Besatzung auf einen flachen Strand auflief. Es war die Insel Malta. Man hatte geglaubt, sich an einer ganz anderen Stelle des Mittelländischen Meeres zu befinden. Zwei Wochen war man ohne Kenntnis des Meeres und der Küste auf dem Wasser getrieben.

Nicht überall war man zu jener Zeit des Meeres so unkundig, wie die römischen Seeleute in diesem Fall. Die Phönizier hatten bereits weit größere Reisen hinter sich, hatten sie mit Erfolg durchgeführt und Land entdeckt.

Die neueste Nummer des „Solinger Tageblattes"

ist täglich sofort nach Erscheinen zu haben:

an den Zeitungsständen im Bahnhof, am Neumarkt, am Mühlenplatz, beim fahrbaren Bücherstand am Mühlenplatz, am Höfchen (Hauptstr. 231), am Werwolf (Hauptstraße 55), im Pavillon am Schlagbaum, in der Bahnhofsbuchhandlung Solingen-Ohligs und im Erfrischungsraum an der Unterführung in Solingen-Landwehr.

Die Zeitungsstände sind Sonntags von ½12—½2 Uhr geöffnet.

Deutsche – trinkt Kathreiner, den Kneipp-Malzkaffee!

Sieg und Tod um den Nordpol

Heroismus im Reich des weißen Schweigens

Von Johannes Koll

(3. Fortsetzung.)

So lebten die 13 als Freunde und Kameraden, geborgen in dem starken und engen Bauch der „Fram", jahrelang durch die unendliche Schönheit einer in Eis und Schnee erstarrten Landschaft. Arbeit und kleine Erlebnisse der Stunde wechseln mit großartiger Schau: denn sie treiben durch Räume, die noch keines Menschen Fuß betrat. In der Nacht wölbt sich der Himmel wie eine ungeheure Kuppel, die sich abwärts an den Rändern grün, lila und veilett abschattet. Oben im Zenit brennen die Sterne, diese ewig „unveränderlichen Freunde". Wenn in einer solchen Nacht auch noch die Urkräfte der Erde lebendig werden, wenn Ureis und Urwasser mit gewaltigem Getöse sich mischen, dann halten die Framleute den Atem an und lauschen.

Doch wenn auch die Drift der „Fram" im allgemeinen nach Nordwesten geht, so erkennt doch Nansen bald, daß sie den Pol selbst nicht erreichen wird. Deshalb beschließt er, sein Schiff zu verlassen und mit einem Begleiter und drei Schlitten, auf denen auch noch zwei Kajaks aufgepackt sind, zu Fuß polwärts vorzustoßen, ein tollkühnes Beginnen, denn Nansen weiß, daß er die „Fram" in der unendlichen Eiswüste nicht wiederfinden kann, und daß er sich nach Erreichung des 700 Kilometer entfernten Poles auf einem Rückweg von 1000 Kilometern über das zerrissene Sommereis nach Franz-Joseph-Land durchschlagen muß. Hier kann er, wenn er Glück hat, einen Walfahrer finden, der ihn mit in die Heimat nimmt.

Trotzdem brechen Nansen und Johansen im Frühjahr 1895 auf. Es wird ein fürchterlicher Marsch über die Preßgrate und Schneewälle des Eises. Bei dem geringsten Hindernis stutzen die Hunde, und die Männer müssen mit eigener Kraft die schweren Schlitten über die aufgekanteten Schollen heben. So sind die beiden bald so entkräftet, daß sie fast im Gehen schlafen. Des Abends kriechen sie in ihr Zelt und in ihren Schlafsack. Aber von den Ausdünstungen ihrer Körper sind die Kleider hart gefroren. Langsam müssen sie in der Wärme des Schlafsacks wieder aufgetaut werden, bis sie naß und schmiegsam sind. Dann liegen die Männer noch lange mit klappernden Zähnen, bis sie endlich die Wärme spüren, deren sie so dringend bedürfen. Trotzdem sind sie so von ihrem Ziel besessen, daß sie auch in ihren Träumen noch marschieren, und oft hört Nansen seinen Gefährten im Schlafe rufen: „Vorwärts, Pan, zurück, Barrabas! Wollt ihr wohl ziehen, ihr Höllenhunde!"

Nach drei Wochen erkennen die Eiswanderer, daß sie bei diesem Gelände und bei dieser Ausrüstung nie den Pol erreichen werden. Sie haben jetzt den 86. Breitengrad überschritten. So weit ist noch kein Mensch nach Norden gekommen. Deshalb wenden sie am 8. April. Sie nehmen Kurs auf Franz-Joseph-Land. Die Lebensmittel sind knapp. Der erste Hund wird geschlachtet. Es ist „Gulen" Treu, willig und gutmütig arbeitet er bis zuletzt. Er war auf der „Fram" geboren worden und hatte als ein echtes Kind der Polarnacht nie etwas anderes gesehen als Eis und Schnee. Doch jetzt ist er vollkommen ermattet. So muß er seinen Kameraden zum Fressen dienen. Es fällt den Männern wahrlich schwer, ihre Tiere zu töten, aber hier ist keine andere Rettung möglich.

Erst im Juni finden sie in dem offener werdenden Wasser Jagdbeute: Möwen Seehunde, Bären. Am 24. Juli sehen sie auch Land Ferne Gletscher wölben sich wie Wolken schneeweiß über dem Horizont. Dort bringen sie im August ihre Kajaks an.

Jetzt geht es schnell in den Booten nach Süden, vorbei an verschneiten Küsten durch Eisschollen, die im Wasser tanzen Ueber ihren Köpfen stoßen die Möwen nach Fischen. Herden von Walrossen äugen neugierig herüber. Aber wenn die Männer auch Tag und Nacht rudern, Tag und Nacht mit ihren Gläsern in die Ferne spähen, sie finden in diesem Gewitr von Nebel, Eis und Wasser doch kein Schiff, das sie mitnimmt oder das ihnen wenigstens sagt, wo sie sind. Denn da sie einmal vergessen haben, ihre Uhren aufzuziehen, können sie keine genaue Ortsbestimmung mehr vornehmen.

Der Winter naht. Sie müssen an diesem unwirtlichen Strande überwintern. Ist das möglich? Ihre Kleider sind zerschlissen, ihre Boote beschädigt. Außer ihren Gewehren und Messern haben sie keine Werkzeuge. Um sie ist nichts als Wasser, Eis und nasses Gestein. Aber jetzt beweisen die Männer die Erfindungsgabe eines Robinson. Zunächst werden Bären und Walrosse als Proviant für den Winter erlegt. Aus Blechstreifen und Verbandsmull verfertigen sie Lampen, auf denen sie kochen. Als Brennstoff dient Walroßfett. Mit einer abgebrochenen Schlittenkufe und der Spitze eines Schneeschuhstocks wird eine Grube gegraben. Da drin wird aus Geröll eine niedrige Mauer aufgeführt. Darüber legen sie einen Baumstamm und gefrorene, blutige Walroßhäute. In diesem Erdloch, in dem sie zur Not stehen können, verleben Nansen und Johansen die kalte Winternacht von 1895/96, meistens schlafend, denn die Kälte draußen und die feuchte Enge drinnen erlaubt kaum eine andere Beschäftigung. Besonders leiden sie unter dem Schmutz, denn sie selbst und alles, was sie anfassen, ist verfettet und verrußt.

Aber mit dem ersten Licht des jungen Frühlings geht es wieder nach Süden durch neue Eis- und Wasserwüsten. Da geschieht kaum sind sie einen Monat unterwegs, das große unerklärliche Wunder. Während Nansen nichts ahnend von einem Hügel Ausschau hält und über die Schneeberge blickt, die, wie er glaubt, noch keines Menschen Auge erblickt hat, schlägt plötzlich ein Laut an sein Ohr, der wie das Bellen eines Hundes klingt. Nansen fährt auf und horcht. Aber er hört nicht mehr als das hundertfältige Geschrei der Vögel. Da springt auch Johansen heran. Er lauscht. „Es könnte Gebell von Hunden sein." Nansen holt Schneeschuhe, Fernrohr und Büchse und macht sich auf den Weg. Er findet Hundespuren Dann hört er wirkliches Bellen. Nansen springt auf einen Hügel und ruft. Ein Mensch mit einem Hunde kommt langsam über das Eis. Der Fremde, ein Europäer, trägt einen gut geschnittenen Anzug und hohe Gummistiefel. Es ist der englische Forscher Jackson. „Ich freue mich, Sie zu sehen", sagt er und reicht Nansen die Hand. „Danke, ich gleichfalls", antwortet Nansen. Plötzlich bleibt Jackson stehen: „Sind Sie Nansen?" „Ja, das bin ich." „Bei Gott", ruft Jackson, „wie froh bin ich, daß ich Sie als erster begrüßen kann." Nun wird auch Johansen geholt. Die Engländer dulden nicht, daß er seinen Schlitten selbst zieht. Man hat ihm eine Pfeife in den Mund gesteckt, und behaglich rauchend schreitet Johansen hinter seinem Gepäck.

Jetzt stehen den glücklich Geretteten alle die lang entbehrten Annehmlichkeiten europäischer Zivilisation zur Verfügung: ein warmes Bad, saubere Kleider, gewürztes Essen. Anfang August fahren sie auf der „Windward", die die englische Expedition verproviantiert, von Franz-Joseph-Land, denn das war das unbekannte Land, wo sie überwintert hatten, wieder nach Norwegen. Auch die „Fram" kam im Sommer 1896 bei Spitzbergen aus dem Eise heraus. Eine Woche nach der Ankunft Nansens war sie in der Heimat. Die beiden Eiswanderer vereinten sich mit ihren Kameraden, und gemeinsam, wie sie vor drei Jahren ausgezogen waren, dampften sie am 9. September in den Fjord von Oslo. Kriegsschiffe fuhren ihnen voraus. Torpedoboote umkreisten sie. Norwegen, die ganze Welt jubelte ihnen zu. Nansen und seine Freunde aber blickten dankbar auf das plumpe, bescheidene Schiff zu ihren Füßen, um dessen Bug jetzt der Ruhm rauscht, wie um die Schiffe des Kolumbus.

5. Kapitel.

Im Freiballon in die Arktis.

August Andrée, der Pionier des Polflugs.

Als die „Fram" im Sommer 1896 bei Spitzbergen wieder aus dem Eise herauskam, sah sie auf der Däneninsel einen hohen Holzverschlag. Und als sie sich bei der bei diesem Schuppen vor Anker liegenden „Virgo" nach der Bedeutung dieses auffälligen Gebäudes erkundigte, erfuhr sie, daß in diesem Schuppen ein Freiballon angebunden sei.

In einem Freiballon mit Schleppseilen und Segeln zum Pol zu fahren, das erschien den Framleuten wie ein Roman von Jules Verne, und der Kapitän Otto Sverdrup erklärte offen, daß eine solche Fahrt unmöglich sei. Trotzdem ließ sich der damals bekannteste schwedische Ballonführer August Andrée nicht abschrecken, diese fast tollkühne Idee in eine harte und enttäuschende Wirklichkeit umzuwandeln.

Eine besondere Eigenart des Andréeschen Ballons, der sich hier in Spitzbergen zum ersten Polarflug bereit hielt, waren die Schleppseile und die Balasttaue. Aufstieg und Gewicht waren nämlich so ausbalanciert, daß der Ballon nur 150 bis 200 Meter über dem Eise schweben sollte. Bei einem Flug in dieser Höhe schleiften dann die unteren Enden der Taue über dem Boden. Das Gewicht dieser schleifenden Tauenden hatte also der Ballon nicht zu tragen, sondern nur zu ziehen. Erhielt nun der „Adler", so hieß der Andréesche Ballon, unerwünschten Auftrieb, so verwandelten sich die Schlepptaue in Hängetaue und damit in Ballast. Sank aber der Ballon, dann verlor er im Niedergehen ständig an Gewicht, weil jetzt längere Stücke der Schleppseile auf dem Boden lagen. Da Andrée aber mit der Möglichkeit rechnen mußte, daß sich bei der Schleppfahrt die Seile verwickeln oder im Eise verfangen würden, bestanden die Taue aus zwei Stücken, die durch eine Verschraubung aneinandergehalten wurden. Von der Gondel aus konnte man diese Verschraubungen lösen und so den Ballon wieder flott machen. In Verbindung mit den Schleppseilen sollten drei Segel den Ballon lenkbar machen, so daß er in einem Winkel zu der tatsächlichen Windrichtung fahren konnte. So hoffte Andrée, 150 Meter über dem Eise schwebend, aber durch die Seile in beständiger Berührung mit dem Erdboden, wie in einem wirklichen Luftschiff, unbehindert durch Schneewälle und Wasserrinnen, zum Pol zu treiben.

Im Sommer 1896 gelang der Aufstieg nicht, weil man mit den Vorbereitungen zu spät fertig wurde. Auch im folgenden Jahre wartete man lange auf den ersehnten Wind. Endlich, am 2. Juli 1897, frühmorgens um 4 Uhr, trieb ein kräftiger, mit Böen vermischter Südwind die Wolken schnell über Spitzbergen nach Norden. Aber Andrée war seiner Sache nicht sicher. Auch Fraenkel antwortet ausweichend. Nur Strindberg, der dritte und jüngste, erst kürzlich verlobte Expeditionsteilnehmer, drängte auf die Abfahrt. Noch einmal wurde beraten. Dann gab Andrée den Befehl: „Reißt den Schuppen ab. Meine Kameraden wollen es wagen. So muß ich mich fügen". Die Vorderseite des Schuppens wurde abgerissen. Der Ballon schwebte, noch geschützt durch das Tuch der oberen Stockwerke, langsam innerhalb des Verschlages nach oben. Um 13,45 Uhr steigen die Totgeweihten ein. Strindberg ruft: „Grüßt meine Braut!" Dann kommt Andrées harte Aufforderung: „Alles kappen." Der Ballon steigt. Hochrufe ertönen. Aus der Gondel hallt es zurück: „Es lebe das alte Schweden!"

(Fortsetzung folgt.)

Schluß des redaktionellen Teiles

Gegen üblen Mundgeruch
Chlorodont
die Qualitäts-Erzeugnisse von Weltruf

Die grosse Liebe.

Roman von Walter Bloem.

20)

Sie vergöttert ihren Mann, — fühlt sich ihm zutiefst verbunden.

Sekundenlang noch ein anderer Gedanke: sie lebt in einer Fülle, die er selber ihr niemals ersetzen könnte.

Pfui, Thilo! dir sind Maria Eugenias Milliarden ein Quark. Der Frau, an die du glaubst — darfst du ihr weniger Hochsinn zutrauen?

Nein — er hat nur eins zu fürchten: die Kraft, in deren Bann sie steht.

Wenn man wüßte, was, ehe dieser Tag sich neigt, zwischen diesen beiden Menschen geschehen wird, — in dieser Stunde vielleicht schon geschehen ist.

Wenn man das wüßte . . .

Dann könnte man kämpfen für sie.

Denn heut, heute steht er ja dem — andern, dem Besitzenden — nicht mehr als Freund gegenüber.

Nein — nicht mehr als Freund.

Gott im Himmel — da ist ja Rettung, Freiheit!

Mit roher Faust hat der Freund das Gastrecht aufgehoben, das Vertrauen der Freundschaft aufgekündigt, getrennt, was sie ahnungslos und schuldlos zueinander gefunden hatte. — Da hat er selber den Schuldschein zerrissen.

Die Freundespflicht liegt zerbrochen. Der andere ist zum Verräter an ihr geworden. Nicht Freund dem Freunde, nicht Schuldner dem Gläubiger steht er heute dem Andern gegenüber.

Jubel! ich bin frei — Jubel, ich darf kämpfen — ich will kämpfen — um meines Lebens Sinn und Ziel!

Wenn sie nur mitkämpfen will — mein Bundesgenoß — mein Kamerad. Eh' ich das weiß — eher brauch' ich nicht die Waffen zu strecken.

Ein ungeheurer Lebensrausch durchbrauste den einsamen Wanderer. Beflügelten Schrittes hob er sich den sanft ansteigenden Waldpfad hinan, der ihn — zu Maria Eugenia bringen sollte.

Jetzt heißt's alle Kräfte seines Wesens versammeln. Alle Klarheit, alle Güte, alle Standhaftigkeit, all seinen Glauben an sein Menschenrecht, das eigene Leben zu leben.

Klarheit — die ist gewonnen.

Mit einem Jubelschrei flog die Freundin ihm entgegen, hing an seinem Halse.

„Du bist da, mi muy amato — du bist gekommen — o, wenn du wüßtest, wie ich gezittert hab' um deine Wiederkehr. Du bist da — alles wird gut."

Ihr Lachen erstickte in Schluchzen — — ihr Schluchzen in Lachen.

„War er schlimm zu dir? Du hast ihn ausgelacht — nicht wahr? hast du ihm gesagt, daß er dir nichts mehr zu sagen hat? Daß du jetzt nur noch einen einzigen Chef haben wirst im Leben — deine arme, verlassene, wiedergefundene, glückselige Maria Eugenia — deine Geliebte, dein Weib, dein Mütterchen — du hast, nicht wahr?"

Er erwiderte ihre Küsse, er gab sich ihrer Umarmung hin, führte sie mit zarter Hand zum Sofa, zog einen Sessel heran.

„O Thilo, Thilo, wieviel Tränen mußt du trocknen, wieviel Schmerzen heilen."

Er sah sie an — sog ihr Bild in sich auf — dies Bild einer Liebenden, von aller Menschenschönheit verklärt.

„Maria Eugenia — dies ist die schwerste Stunde meines Lebens — hilf mir sie tragen."

Die Lauscherin erstarrte in Entsetzen.

„Gib deine Hände", bat Thilo. „Denk, du seist wirklich mein Mütterchen, und ich dein armer, hilfloser Junge, der nicht aus noch ein weiß. Ich weiß ja wirklich nicht ein noch aus."

„Erzähl!" hauchte sie, „erzähl."

Er sagte ihr alles. Daß er drüben von ihr gegangen sei, fest entschlossen, niemals zu ihr zurückzukehren. Nicht als ein Ersättigter, ein Undankbarer, nein, das Herz geschwellt von Erinnerung an den schönsten, reichsten, köstlichsten Traum seines bisherigen Lebens. Aber — an einen ausgeträumten Traum.

„O Thilo — Thilo, wie grausam bist du, wie hart, wie roh! Du verwirfst mich, Thilo — du mordest mich! — Also welche? Die Braune oder die Blonde? Die Mutter oder die Tochter? Ich hab's gestern schon gewußt!"

Thilo hielt ihre flackernde Hände fest in den seinen, sah ihr tief ins Auge, fühlte, wie die Glut ihres Schmerzes ihm die Seele versengte. Da verstummte sie, erschüttert vom Anblick der Qual, die aus seinen Augen zu ihr emporquoll.

Und er erzählte. Auf geschäftlich förmlichen Empfang sei er gefaßt gewesen — eine Heimat habe er gefunden — wiedergefunden den Freund seiner Jugend — einen gefesteten, abgeklärten, geläuterten Mann. Und als lebendige Erklärung dieser Wandlung — neben ihm die Frau, die das Wunder gewirkt hatte.

In den langen Tagen des Beisammenseins schreitet er neben dieser Frau, ohne die leiseste Ahnung, welches Verhängnis sich um sie zusammenzieht. Jählings kommt über beide das Erkennen, sinnverwirrend, schreckhaft.

Maria Eugenia hatte stumm seine Beichte gehört. Aus unbekannten Tiefen ihres Wesens stieg ein Fremdes, Neues in ihr empor: ein wehes, wissendes Mitleid. Kaum bewußt streichelten ihre zärtlichen Hände des Freundes brennende Stirn.

„Mein armer Junge".

Ein Dankesblick aus Thilos kampfermüdeten Augen.

„Ach", sagte sie, „wenn ich dich trösten könnte. Ich möchte ja so gern."

Thilo zog ihre beiden Hände an seine Lippen, küßte sie immer wieder, legte sie an seine schmerzende Schläfe. Wie süß sie war in dieser seltsamen, unverhofften Güte. War das die Vorahnung ihrer Mutterschaft? Sekundenlang nichts als die wundervolle Weichheit dieser flaumigen Hände, die über sein Haar glitten wie Schwanenflügel über sturmerwühlte See.

O ja, sie würde trösten können. Nur — daß es keinen Trost gab.

Er hob den Kopf, er richtete sich auf, es mußte vollendet werden.

Und nun erzählte er, wie er in des Freundes Auge das erste blitzartige Zucken des Argwohns wahrgenommen habe. Wie dieser Funke jäh zu fressender Glut emporflackerte — wütender Ausbruch die frommen Schranken verbrannte, die zwei Menschen, zwei Schicksale getrennt hatten — unüberschreitbar für ihr Gefühl, unzerstörbar für ihren Willen.

Maria Eugenia sah Thilo in stummem Jammer. Schweigen — lastend und rätselschwer wie das Schicksal.

Und dann klang's seltsam forschend und gierig von ihren Lippen:

„Weiß — sie von mir?"

„Ich habe ihr von dir erzählt, Maria Eugenia. So offen und rückhaltlos, wie dir von ihr."

Die Tochter des fernen Landes hob den dunklen Kopf. Aus ihren tränenschweren Augen kam ein Blick herben Zweifels.

„Alles? Auch das — was ich dir gestern morgen anvertraut habe? Auch das?"

„Dazu — war keine Gelegenheit. Er hatte gesorgt, daß wir — daß sie und ich uns nichts mehr sagen konnten. Sonst wüßte sie auch das."

„Bist du zu Ende?" fragte sie.

„Du weißt nun alles!"

„Nein", sagte Maria Eugenia heftig. „Ich weiß nicht, was du willst, was werden soll, wie du dir das alles denkst. Willst du — zu ihr? Willst du sie deinem — deinem — ehemaligen Freunde wegnehmen? Mit ihm kämpfen um sie? Glaubst du, der gäbe sie dir, ohne daß es auf Tod und Leben geht? So wie du ihn mir beschrieben hast — der mordet euch beide, ehe er sie dir läßt. Was hast du beschlossen?"

Thilo zuckte die Achseln. „Alles liegt im Dunkel. Nur eines weiß ich —"

„Ich auch!" sagte Maria Eugenia, und durch Angst und Bitterkeit leuchtet wieder die sehnsüchtige Zärtlichkeit. „Daß du ein armer, törichter Junge bist! Immer wieder verpfuschst du dir dein Leben! Und alles könnte so schön sein, so schön. Sind wir nicht glücklich gewesen zusammen? Können wir's nicht wieder werden? Denk doch, wir werden zu dritt sein! Da drüben, in meiner Heimat, im sonnigen, üppigen Land — wo alles nach Liebe duftet, nach Ruhe, nach Genuß! Hier nichts als Schornsteine, Schutthalden, schmutzige Städte voll grauer, bäßlicher Häuser. Zuweilen ein Stückchen Gegend — melancholisch, sentimental! — Graugrau, graublau, graubraun — was Graues immer dabei! Und die Menschen, wie brummig, wie gehässig. Können die tanzen, lärmen, küssen? Ich kann mir's nicht vorstellen. Ist sie auch so, deine Blonde, die du behext hast? So ernsthaft und ehrbar und langweilig? Ich erlöse dich von ihr — von dieser ganzen schwermütigen, schnörkligen Welt, aus der du stammst, in der du so ein querköpfiger Träumer geworden bist! Hatt' ich's nicht fast erreicht? Warst du nicht leichter geworden in meinen Armen, schwebender, sonniger? Und dann bist du mir fortgerannt. Rückfällig haben sie dich gemacht, dir das Lachen abgewöhnt. Komm mit, Thilo, komm, laß uns fortreisen, gleich morgen früh, heut abend schon — und auf's erste beste Schiff, das uns wegträgt, aus diesem Nebelland auf's weite Meer, in den Süden, in die Sonne, in die Seligkeit!"

(Fortsetzung folgt.)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute verschied sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigst geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Paul Klever

im Alter von 68 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
In tiefer Trauer:
Anna Klever geb. Schiegel
Luise Keltsch geb. Klever
Gottfried Keltsch.

Solingen (Mittelstrasse 3), Frankfurt a. M., Palma de Mallorca, den 19. November 1933.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 21. Nov., 3 Uhr nachmittags, in der Friedhofshalle Solingen, Casinostraße statt.
Die Einäscherung erfolgt am Donnerstag, dem 23. November, in aller Stille im Krematorium Hagen.

Samstag abend gegen 8 Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Reinhard Weyersberg

am Vorabend seines 57. Lebensjahres.

In tiefer Trauer:
Wwe. Reinh. Weyersberg
Anna geb. Hummelbeck
Arthur Weyersberg und Frau
Eugen Weyersberg
und Anverwandte.

Solingen, Los Angeles (U. S. A.), Sturmhübel (Ostpr.), SaltLake City (U S.A.), Detroit (U.S.A.) u. Essen, den 20. Nov. 1933.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag. dem 23. Nov., nachm. 4 Uhr vom Sterbehause, Grünbaumstraße 2, aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Samstag abend entschlief nach kurzem Leiden

Herr Reinhard Weyersberg

im Alter von 57 Jahren.

Ich verliere in dem Verstorbenen einen treuen Mitarbeiter, der 31 Jahre lang seinen Posten in vorbildlicher Pflichterfüllung versehen hat und in grosser Anhänglichkeit mit meinem Werke verbunden gewesen ist.

Ich werde ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Friedr. Herder Abr. Sohn.

Die Straße ist frei

Die Fenster, hübsch dekoriert mit modischer Wäsche und Bekleidung, sowie Kinder-Bekleidung zeigen Ihnen wieder viele Neuheiten und geben Ihnen schon die Anregung für praktische Geschenke.

Nun können Sie wieder wie bisher in Ruhe vor meinen Fenstern stehen und sich an allen schönen Sachen erfreuen.

Denken Sie bei Ihren Einkäufen bitte an mein Geschäft.

Urban

Kölnerstr. 122 Ecke Klosterwall

Verdauungs-Magenstörungen

werden behoben durch **Kaiser-Natron**. *Milde im Geschmack, sehr bekömmlich. Nach dem Essen 1/2 Teelöffel voll zu nehmen. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung. Nur in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.*

Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (4-60)

Bei Abnahme der Sehkraft
bewährt sich d. bekannte **Träners Augenwasser.**
Seit 120 Jahren bestes Mittel zur Stärkung der Augen und Erhaltung der Sehkraft.
Alleinverkauf hier: **Apotheke C. Müller, Solingen-Nord,** Hauptstraße 284. **Anker-Med.-Drogerie,** Telefon 23693.

Sämtl. Illustrierte und Funk-Zeitschriften Rätselzeitungen, Ullstein-Sonderhefte,
Ullstein-Bücher, Magazine aller Art, wie **Scherls, Wiener, Uhu, Revue, Das Leben, Das Magazin** 2c. stets pünktlich zu haben an meinen Zeitungsständen **Solingen-Neumarkt** und **Schlagbaum, Solingen-Ohligs, Ecke Wilhelm-** und **Düsseldorferstraße.**
Franz Schneider, Zeitungs- und Zeitschriften-Vertrieb, Solingen-Schlagbaum, Hauptstr. 297.
Sonntags von 11½—1 Uhr geöffnet.

Wer viel verkaufen will, muß viel bieten!

Ich kann viel bieten:
Vollheringe, weißfleischig, 12 St. 50 Pfg.
sortierte Vollheringe 17 Stück 1 Mk.
pur Milchner Heringe 18 Stück 1 Mk.
sort. pur Milchner Heringe 12 St. 1 Mk.
selbst eingelegte Heringe per Stück 10 Pfg.
geräucherte u. gebackene Fische.

Fisch-Schneider

Bergstraße 33a **Telefon 20477.**
Solinger Markt. Bitte auf Firma achten.
Heringe zum Wiederverkauf gebe ich so billig ab, wie bei direktem Bezug von der Fischerei.



Hannoversche Sülze	- Pfund	0.40
Bierwurst	frisch - - - - Pfund	0.78
Cervelatwurst	westfäl. Pfund	1.28
Schinkenplockwurst	westfäl. Pfund	1.60
Heringsalat	frisch - - - - Pfund	0.50
Rum-Verschnitt	- - - Flasche	2.80
Plockwurst	gute Qualität - - - - Pfund	1.08
Limburgerkäse	o. Rinde, halbfett 1 Pfund-Paket	0.40
Holländerkäse	40% - - Pfund	0.78
Vollfetter Gouda	45% - - Pfund	0.88
Vollfetter Tilsiter	45% - Pfund	0.88
Santos-Kaffee	- - - - Pfund	1.80
Santos-Perlkaffee	- - Pfund	1.90
Schweizerkäse	bayr. vollfett - - - Pfund	0.90

KAUFHOF

Telefonische Bestellungen unter Nr. 24611 werden prompt erledigt.

IMMER PREISWERT · IMMER PREISWERT

Teilhaber
mit 5—6 Mille für die Fabrikation eines gangbaren Artikels gesucht.
Ang. u. 3008 a. d. G.

Empfehle **Glas-Christbaumschmuck.** Kaufe **Sol. Stahlw.** all. Art, bevorz. Fleischerstahlw **Ad. Zitzmann,** Glasbl. Steinheid (Thür.), Andrufstr. 194.

Auswärtige Brauerei bietet ihr vollproz., süff. **Exportbier zum Kassapreis von 38.- RM.** an. Ang. u. 0848 a. d. G.

PALAST THEATER

Der Film der Wirklichkeit
ist der **morgen** beginnende Film:



ICH BIN EIN ENTFLOHENER KETTENSTRÄFLING

Die wahre, aufwühlende Geschichte eines Mannes, dem es gelang, zweimal den Sträflingsketten der Zwangsarbeit zu entfliehen und an dessen Schicksal noch heute eine Welt leidenschaftlich Anteil nimmt. — Spannung auf Spannung. Vision auf Vision jagt an den Augen vorüber.

Hauptdarsteller: **Paul Muni.**

Dieser Film wurde auch für **Bußtag** und **Totensonntag freigegeben.**

Hierzu ein **lustiges** und **interessantes** **Beiprogramm** sowie die **Neueste Wochen- und Wellschau.**

Sonntag vorm.: Matinée. Kleine Preise.

Zahle höchste Preise für **getragene** Anzüge u. Mäntel sow. mod. Damenmäntel.
Plattner's Garderobenhaus
Solingen, Hauptstr. 25.

Zu vermieten

Meine schönen, gutgeleg. **Büro- und Fabrikations-Räume** sind sofort oder später günstig zu vermieten.
David Everts, Elisenstraße 13

---

2 Zimmer
u. Abstellraum, Part. im Hinterh. an alleinstehende Person, sofort oder 1. Dez. zu verm.
Näh. Solg. Hauptstr. 52

Schöne
4 Zimmer-Wohnung
m. Bad u. Heizung, **Nähe Krankenhaus,** sofort zu vermieten.
Ang. u. 2996 a. d. G.

Schöne 4 Zimmer, drei 1. Etg., 1 Mans., Nähe Stadth., zu verm. Angeb. u. 3032 a. d. Gesch.

Martin-Luther-Str. 26, Ecke Turmstr., abgeschl.
Erdgeschoß
4 Zimmer u. Küche zum 1. 12. zu verm., monatl. 66.— RM. Näheres G. Brinck, Sonnenstr. 20

Schöne
3 Zimmer-Wohn.
1. Etage, zu vermieten.
Hohegasse 5.

Kreis-Krieger-Verband, Solingen

Buß- und Bettag Gefallenen-Ehrung. Die Kameraden nehmen an den **örtlichen** Feiern bezw. an dem Gottesdienst in ihren Gemeinden teil. Kath. 9 Uhr, Evang. 10 Uhr. Die Vereine von **Alt-Solingen** entsenden ihre Fahnen um 9 Uhr in die St. Clemenskirche, um 10 Uhr in die Alte evang. Kirche. Mütze, Orden, Ehrenzeichen, Kyffhäuser-Bundes-Nadel auf dem Mantel.
Der Kreisführer: Professor Tellering.

---

2 Zimmer u. 1 Mans.-Zimmer zu vermieten. Mietpreis 26 Mk.
Ang. u. 3011 a. d. G.

Stellen-Angebote

Mädchen
f. leichte Fräs- u. Bohrarbeit gesucht.
Näh. in der Gesch.

Krankheitsh. sauberes, ehrliches, kinderlieb. **Mädchen** sofort gesucht.
Bäckerei Helten, Johannisstr. 17.

Tücht. Vertreter u. Vertreterinnen
die gewöhnt sind mit Erfolg Private zu besuchen, für den Vertrieb eines erstkl. **elektrischen Haushaltschlagers** in Dauerstellung für sofort gesucht. Für das Weihnachtsgeschäft bieten sich besonders hohe Verdienstchancen. Evtl. erfolgt bezirksweise Uebertragung der Alleinvertretung an seriöse Herren und Damen, die selbst intensiv mitarbeiten.
Angebote unter 3010 an die Geschäftsst.

Lehrmädchen
mit Vorbildung, für unser Büro ges. Selbstgeschrieb. Bewerbung. mit Zeugnisabschr. erbeten an:
Lüttgens & Engels, Solingen-Gräfrath, Gasstraße 37.

Wegen Heirat des jetzigen, ein in allen Hausarbeiten erfahr.
Mädchen
zum 1. Dez gesucht.
Frau Max Fischer, Sol., Wupperstr. 6.

Mehrere Werber
kath., fleißig, schrift- u. redegew., von Verband für gute Sache gesucht.
Ang. unt. 3018 a. d. G.

Ich suche sofort einen **Mann** zum Bedienen eines **Rasierklingen-Schleifautomaten** (System Brangs & Roll).
Rübenach, Kottermühlenstraße 11.

Zu verkaufen

1 Bild, Spiegel, Stubenwagen, Kinderstühlchen, Halländer, Dreirad u. **Küchentisch** b. zu verk. Kirchplatz 23

Schönes weißes **Bett** mit Matr., **Kommode** u. **Wohnzimmerlampe** billig zu verkauf. Näh. Goebbelsallee 51, 1. Etg.

---

2 schläf. Bettstelle mit Stahl-Auflagematr. billig abzugeben.
Lindenweg 27.

Wir liefern alle
MÖBEL
Erstklassige **Küchen**
Monatsrate 10 Mk.
hochmoderne **Schlafzimm.**
Monatsrate 20 Mk.
sowie alle **Einzelmöbel** geg. bequeme Ratenzahl. Beamte, Angestellte oh. Anz.
Gegen Ehestandsdarlehn bes. billig.
Ang. u. 3009 a. d. G.

Bett mit Spiralmatr., Schondecke, Chaiselongue, gebr., billig zu vk. Paulstraße 40, pt.

Zu verkaufen:
Transmissionen
mit Lager, kl. **Säulenknippe, Riz-Maschine, Schalen, Fräs-Maschine, Exhaustor** mit Rohre, **Stehpulte, Gasheizöfen.**
Näh. Brühlerstraße 19

Steinweg-Klavier
mit eingeb. Phonola mit 128 Notenrollen zu verkaufen. Angebote u. 2987 an die Geschäftsst.

Grammophon
mit 40 Platten und **Radio** billig zu verkaufen. Ostwall 1 20.

Die Tabellen:

Gauklasse:

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Fortuna Düsseldorf	8	6	0	2	33:13	12:4
Duisburg 08	8	4	1	2	19:12	11:5
Hamborn 07	8	4	2	2	16:11	10:6
VfL. Preußen Krefeld	8	4	2	2	14:13	10:6
Spielverein Rheydt	8	4	1	3	17:15	9:7
VfL Benrath	7	3	2	2	18:9	8:6
Duisburg 99	8	3	1	4	13:15	7:9
Schwarz-Weiß Essen	8	3	1	4	15:19	7:9
Alemannia Aachen	8	2	3	3	11:20	7:9
BV Preußen Essen	8	1	4	3	11:16	6:10
SC Borussia Gladbach	8	2	2	4	13:22	6:10
Schwarz-Weiß Barmen	9	1	1	7	11:26	3:15

Bezirksklasse:

Vereine	Spiele	gew	unentsch	verl.	Tore	Punkte
SSV Elberfeld	9	7	1	1	27:11	15:3
TRU. Düsseldorf	9	6	2	1	26:12	14:4
VfB Hilden 03	9	6	2	1	22:14	14:4
VfR Ohligs	10	5	4	1	23:14	14:6
SSVg. Barmen	9	4	3	2	25:17	11:7
VfB. 06 Remscheid	9	4	2	3	22:19	10:8
BV. Lüttringhausen 08	9	3	2	4	18:18	8:10
SC. Sonnborn 07	8	3	1	4	19:22	7:9
TuS. Ronsdorf	9	2	1	6	10:19	5:13
TuSV Wersten 04	9	2	1	6	15:33	5:16
Germania Elberfeld	8	2	0	6	20:27	4:12
Schwarz-Weiß Düsseldorf	9	2	0	7	11:27	4:14
VfB. Velbert	5	0	1	4	6:15	1:9

Erste Kreisklasse — Gruppe I.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch	verl.	Tore	Punkte
1. Sportvg. Sol.-Gräfr	7	6	0	1	30:12	12:2
FC Ohligs 06	5	5	0	0	21:10	10:0
BSV. Leverkusen	8	4	2	2	28:22	10:6
SuS Haan	6	4	1	1	20:8	9:3
BSV. Wald 08	8	3	3	2	21:18	9:7
BSV. Opladen	6	3	1	2	18:8	7:5
BSV. Solingen 98	5	1	3	1	12:14	5:5
TuSV. Jahn Küppersteg	7	1	1	5	12:31	3:11
Turu Wald	4	1	0	3	5:13	2:6
VfB. Langenfeld-Immigr.	7	1	0	6	16:36	2:12
Weyer Spielverein 1910	7	0	1	6	13:26	1:13

Erste Kreisklasse — Gruppe II.

Vereine	Spiele	gew	unentsch	verl.	Tore	Punkte
VfL Lennep	5	5	0	0	15:3	10:0
SuS. Remscheid 07	5	4	0	1	12:6	8:2
FC Solingen 95	5	2	2	1	9:6	6:4
Wermelskirchen 09	5	3	0	2	13:11	6:4
SpVg. Solingen 09	5	2	2	1	8:11	6:4
BV. Remscheid 1910	7	3	0	4	22:14	6:8
SV. Höhscheid	7	2	2	3	20:20	6:8
Remscheid 09	6	2	1	3	12:19	5:7
Remscheid-Haddenbach	7	2	1	4	10:24	5:9
SVg Radevormwald	6	0	0	6	10:18	0:12

Zweite Kreisklasse — Gruppe I.

Vereine	Spiele	gew	unentsch	verl.	Tore	Punkte
TuS. Manfort	6	3	3	0	15:9	9:3
BV. Ohligs	7	3	1	3	15:26	7:7
SV 1913 Hitdorf	5	2	2	1	16:11	6:4
VfB. Merscheid	5	3	0	2	17:16	6:4
BC Auderhöhe	6	3	0	3	22:14	6:6
SV. Schlebusch	6	2	2	2	16:12	6:6
Sp. V. 10 Monheim	6	2	2	2	12:18	6:6
BV. Wiesdorf	7	3	0	4	17:18	6:8
BV. Burscheid	5	2	0	3	15:13	4:6
DJK. Roland Bürrig	7	2	0	5	15:23	4:10

Zweite Kreisklasse — Gruppe II.

Vereine	Spiele	gew	unentsch	verl	Tore	Punkte
Germania R.-Hasten	6	4	1	1	28:16	9:3
DJK Sugambria Lennep	6	3	2	1	20:12	8:4
TuRa Solingen 82	5	3	1	1	12:9	7:3
SV. Dahlhausen	6	3	0	3	13:20	6:6
Post Remscheid	5	2	1	2	12:9	5:5
BV. Schlagbaum	5	2	1	3	14:12	5:5
Sportfreunde Reinshagen	6	1	2	3	12:19	4:8
Reichsbahn Remscheid	6	1	2	3	16:28	4:8
Rasensport Hückeswagen	5	0	2	3	12:14	2:8

3. Kreisklasse, Gruppe 2.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch	verl.	Tore	Punkte
SV. Sol.-Kohlfurt	5	3	2	0	23:9	8:2
TV. Wald-Merscheid	5	3	1	1	11:11	7:3
BV. Landwehr	4	3	0	1	11:4	6:2
Solinger TV.	5	3	0	2	23:10	6:4
TV. Schützenhöhe-Sol	5	3	0	2	12:8	6:4
Spfr. Wald DJK.	7	2	2	3	12:17	6:8
TuSV. Wald	3	1	1	1	6:7	3:3
TuSV. Höhscheid	5	1	0	4	9:22	2:8
Polisport Solingen	5	0	0	5	1:20	0:10

die Spielweise der Gäste ergaben sich zeitweise unnötige Härten. Dem Führungstor der Schlagbaumer folgte der jedesmalige Ausgleich. Dieser Verlauf hielt bis zum Schluß des Spieles an. — Die **Reichsbahnsportler** in Remscheid konnten auch gestern zu keinem Erfolg kommen. Die junge Mannschaft der **Dahlhausener** führte vor der Pause ein Spiel vor, das sich sehen lassen konnte, und das mit drei Treffern seine Belohnung fand. In der zweiten Hälfte war die Mannschaft allerdings etwas abgekämpft, so daß die stabileren Remscheider jetzt mehr aufkamen, ohne allerdings an dem Erfolg der Gäste etwas ändern zu können. — **Tura Solingen,** das den Spitzenreiter der Gruppe als Gast hatte, mußte sich mit einem Unentschieden zufrieden geben. Die Tore für die Solinger fielen bereits in den ersten 10 Minuten. Nach einer Flanke von rechts köpfte der Halbrechte zum ersten Erfolg, ein Alleingang des Mittelsturmes schloß mit dem zweiten Treffer ab. 10 Minuten nach Halbzeit hieß es bereits 2:1 und wenig später war der Ausgleich da. Das Spiel war zeitweise hart und endete mit der Platzverweisung des rechten Läufers der Gastgeber, eine Maßnahme, die allerdings nicht ganz gerechtfertigt war. Wie wir vernehmen, ist es die erste Platzverweisung, die dieser Spieler in seiner mehr als 15jährigen Praxis erleiden mußte. — **Germania Hasten** blieb auch weiterhin erfolgreich. Diesmal waren es die **Sportfreunde** aus **Reinshagen,** die mit 7:2 das bessere Spiel des Gegners anerkennen mußten. Die Germanen waren fast während der ganzen Spieldauer tonangebend und ließen die Besucher beim Stande von 4:0 und 6:1 zu den beiden Gegentreffern kommen. Aufkommende Härten wurden vom Schiedsrichter zeitig unterbunden.

3. Kreisklasse.

Gruppe 2.

Sportfreunde Wald (DJK) gegen SV. Sol.-Kohlfurt 4:4 (1:2).
Solinger TV. 63 gegen TV. Wald-Merscheid 3:0 (0:0).
Solinger TV. gegen TuS. Wald 3:0 (0:0).
TuSV. Höhscheid 80 gegen BV. Landwehr 7:5 (Freundschaftsw.)

Einen Achtungserfolg konnten die Walder Sportfreunde gegen den Tabellenführer aus Solingen Kohlfurt erzielen. Bei verteilter erster Halbzeit lagen die Gäste mit 1:2 in Führung. Dagegen wurde die zweite Halbzeit von Wald zum Teil überlegen durchgeführt, so daß das Ergebnis in jeder Weise den Platzherren gerecht wird. — Der **Solinger TV. 63** bewies auch weiterhin seine gute Form, die nach der Vereinigung einsetzte, und schlug den **TV. Wald-Merscheid,** der bereits eine mehrjährige Fußballpraxis hinter sich hat, verdient 3:0. Bei der Pause stand das Ergebnis noch 0:0. — Denselben Spielverlauf nahm der Kampf zwischen dem **Solinger TV.** und dem **TuS. Wald.** Auch hier trennten sich die Gegner 3:0, nachdem der Kampf bei der Pause 0:0 stand. Der Sieg der Solinger wurde allerdings in ganz sicherer Manier erkämpft. Nach schöner Kombination erzielte der Mittelläufer den ersten Treffer, dann traf der Linksaußen zum zweiten Mal ins Schwarze und nach einem Eckball war es der Mittelstürmer, der durch Kopfball das dritte Tor erzielte. Beiderseits wurden gute Chancen ausgelassen. — Der **Höhscheider Turn- und Spielverein 80** und der **BV. Landwehr** trugen ein Gesellschaftsspiel aus, da es der angesetzte Unparteiische vorgezogen hatte, die Mannschaften draufzusetzen. Durch bessere Stürmerleistungen kamen die Gastgeber zu einem verdienten Erfolg. Das Spiel selbst bewegte sich in ruhigen Bahnen.

Hamburg gegen Berlin 2:2 (2:0)

In Hamburg wurden 20 000 **Interessenten** Zeuge eines **großartigen Spiels,** wobei das 2:2 den Leistungen der Berliner nicht gerecht wird, da die Gäste aus der Reichshauptstadt zumeist eine klare Ueberlegenheit aufzuweisen hatten. Gleich in den ersten Minuten war Berlin klar tonangebend, während sich Hamburg vorerst nicht zur Geltung bringen konnte. Berlin ist dauernd im Angriff, kommt aber zunächst zu keinen Erfolgen, weil Sienholz und Franke mit ihren Schüssen kein Glück haben. Hamburg kann dagegen in der 35. Minute durch Rohwedder das Führungstor erzielen, der eine Flanke von Pohlitz über Riehl hinweg ins Tor köpft. Durch den Erfolg angespornt, liegt Hamburg noch einige Zeit im Angriff und kann auch in der 41. Minute durch einen Schrägschuß von Noack auf 2:0 erhöhen. Nach dem Wechsel dreht Berlin energisch auf. Schon in der 10. Minute kann Pahlke einen guten Angriff mit erfolgreichem Torschuß abschließen. Hamburg wird jetzt vollkommen in die Defensive zurückgedrängt. In der 25. Minute gelingt Käftner der verdiente Ausgleich, doch bleibt es bei dem 2:2-Unentschieden.

Das Resultat drückt das Stärkeverhältnis nicht richtig aus, denn **Berlin** war die **entschieden bessere Elf.** Bei den Gästen gefiel Riehl im Tor durch ruhige und sichere Arbeit und Emmerich durch aufopferndes Spiel. In der Läuferreihe stellte Appel erst in der zweiten Halbzeit zufrieden, von den Stürmern waren Pahlke und Käftner die besten. Hamburgs Stützen waren der Torwart Kath, sowie die Verteidiger Endruleit und Stührk. Die Läuferreihe war dem Tempo des Spiels nicht gewachsen, der Sturm hatte in Noack und Pohlitz seine besten Waffen.

Fußball-Städtekampf Danzig gegen Warschau 2:0 (1:0)

In Danzig standen sich am Sonntag die Fußball-Städtemannschaften von Danzig und Warschau zum vierten Mal gegenüber. Trotz des etwas kalten Wetters hatten sich etwa **7000 Zuschauer** eingefunden, ein Besuch, wie man ihn nicht erwarten konnte. Unter **den Ehrengästen** bemerkte man u. a. auch den **Hohen Kommissar des Völkerbundes.** Wenn auch Warschau das technisch bessere Spiel zeigte, so konnten die Gäste doch zu keinem Erfolg kommen. Die Danziger glichen die Technik durch großen Eifer aus und gestalteten das Treffen durchaus offen. Schon vor der Pause erzielte Danzigs Linksaußen Glowacki den **Führungstreffer,** während ein **Elfmeter** in der zweiten Halbzeit den Sieg sicherstellte. Der Berliner Schiedsrichter Salomon mußte wegen eines Regelverstoßes des Warschauer Torwarts einen Elfmeter verhängen, den Rebelowski unhaltbar verwandelte.

Deutschland gegen Ungarn in Hamburg oder Hannover?

Ungarischen Meldungen zufolge soll der für den 14. Januar 1934 zwischen Ungarn und Deutschland vereinbarte Fußball-Länderkampf in Hamburg oder Hannover zum Austrag kommen. — Wie wäre es nach dem 7:2 der Düsseldorfer Stadtelf gegen Ferencvaros mit Düsseldorf?

Nur ein Treffen im Handball.

1. SpVg. Solingen-Gräfrath gegen Polizei „Berg. Land" 6:7 (5:3).

⊡ Das einzige Handballtreffen in Solingen hatte eine große Anziehungskraft ausgeübt. Die Besucher bekamen einen interessanten Kampf gleichwertiger Gegner zu sehen. Bei etwas Glück hätten die „Vereinigten" ein Unentschieden oder sogar einen knappen Sieg herausholen können. In dem wechselseitigen Kampf fielen die Tore in bunter Reihenfolge. Beide Stürmerreihen zeigten sich sehr wurffreudig, und bald stand die Partie 3:3. Dann kamen die Gräfrather besser in Schwung und lagen bald mit 5:3 in Führung. Die zweite Spielhälfte brachte einen fesselnden Kampf. Die Polizei holte ein Tor auf. Gräfrath stellte aber bald das alte Verhältnis wieder her. Wenige Minuten vor Schluß stand das Treffen noch 6:6. Dann holten die Polizisten im Endspurt durch ein siebtes Tor den Sieg heraus, der recht glücklich war.

Deutsche Jugend-Kraft.

Das 10jährige Jubiläums-Spiel.

Bergfried Gräfrath gegen Sportgemeinde Solingen 8:4 (1:2).

Es war vor 10 Jahren, als obige Mannschaften das erste Handballspiel in Solingen vorführten. So trafen sie sich dann am gestrigen Sonntag zum Jubiläumsspiel. Von vornherein sei bemerkt, daß die Gräfrather den Sieg verdient errangen, obwohl die Torspanne reichlich groß ausgefallen ist. Dieses ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß Sportfreunde gezwungen war, mit einigem Ersatz anzutreten. Der Spielverlauf war etwa folgender: Sportfreunde gingen nach etwa 10 Minuten in Führung. Bergfried kam nach kurzer Zeit zum Ausgleich, doch konnten die Sportfreunde noch vor der Pause einen 2:1-Vorsprung herausarbeiten. Die zweite Hälfte sah die Gräfrather stärker in Front, so daß das Spiel 10 Minuten vor Schluß 6:2 für Bergfried stand. Dann erzielten beide Vereine noch einige Treffer. Das jederzeit faire Spiel endete 8:4 für Bergfried.

Ueberlegener Sieg der Solinger Boxer.

Heros Barmen mit 16:2 geschlagen.

Die Nachwuchskämpfer der 1. Sp.-Vg. Solingen-Gräfrath konnten am vergangenen Samstag im Saal des „Rheinischen Hofes" eine Mannschaft des Boxklub Heros Barmen überlegen mit 16:2-Punkten besiegen. Die Barmer konnten lediglich in zwei Kämpfen ein Unentschieden herausholen, mußten aber sonst den Solingern in allen Gewichtsklassen den Sieg überlassen. Wir kommen auf die Kämpfe in der morgigen Ausgabe noch zurück. — In den Ausscheidungskämpfen für die Meisterschaft, welche in Haan stattfanden, siegten Schröpf und Remscheid. — Die nächste Vorrunde findet am kommenden Samstag in Dülken statt. Hier wird auch die Boxabteilung des Solinger FC. 95 mit Payna, Buß, Weber und Ehlenbeck eingreifen.

25-Kilometer-Gepäckmarsch für das Sportabzeichen.

Gestern gelangte bei schönstem Herbstwetter der 25-Kilometer-Gepäckmarsch für das Deutsche Sportabzeichen zum Austrag. Die Zahl der Teilnehmer betrug 21, darunter eine Dame. Fünf Teilnehmer waren über 35, drei über 40 Jahre. Ausgangspunkt des Marsches war der Ritterplatz, dann führte die Strecke über Bertramsmühle, Strohn, durch das Eschbachtal, Wermelskirchen, Hünger, Ober- und Unterburg, Burger Landstraße, zurück zur Bienenhalle. Die Bestzeit erzielte mit 3 Stunden 16 Minuten Fritz Kirschbaum (Marinesturm Solingen), in der gleichen Zeit ging Ellen Höhmann (Solinger Turnerbund) durchs Ziel. Außer einem Teilnehmer haben alle ihre Bedingungen erfüllt. Der Leiter des Stadtamtes für Leibesübungen, Stadtturninspektor Hankes, nahm an dem Marsch ebenfalls teil und äußerte seine Befriedigung über die gezeigten Leistungen.

Notopferspiele des DFB.

Solinger Fußballer im Dienste der NSV. am Buß- und Bettag.

Wie in vielen anderen Gauen, Bezirken und Kreisen Deutschlands, so betrachten es auch die dem DFB angeschlossenen Vereine des Kreises Solingen-Remscheid als eine Ehrenpflicht, sich der NSV bzw. dem Winterhilfswerk zur Verfügung zu stellen. In einer vor zwei Wochen in Solingen stattgefundenen Vereinsführer-Besprechung wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, vorbehaltlich der Genehmigung der jeweiligen Ortspolizeibehörden, am Buß- und Bettag innerhalb des Kreises vier Fußballspiele auszutragen, und zwar in Remscheid, Solingen, Ohligs und Opladen. Mit der Durchführung der Spiele in Groß-Solingen sind der Vertrauensmann des DFB. Alex vom Stein und der Fußball-Fachwart des Kreises, Ernst Hubo beauftragt worden. Wie wir weiter erfahren, treffen sich in Ohligs zwei Einheiten, die sich aus den Vereinen in Wald, Weyer und Ohligs zusammensetzen. In Solingen, auf dem Platz der 1. Sportvereinigung Solingen-Gräfrath an der Rheinstraße, kämpfen eine A- und B-Mannschaft von Solingen, Gräfrath und Höhscheid um die Ehre des Tages. Wir kommen auf die Mannschaftsaufstellungen und andere wichtige Einzelheiten noch zurück.

Schneelauf in der Deutschen Turnerschaft.

Der Schneelauf in der Deutschen Turnerschaft hat seine Kinderschuhe ausgezogen und ist heute in seiner Volkstümlichkeit aus dem Arbeitsprogramm der Deutschen Turnerschaft nicht mehr hinwegzudenken.

In allen Gauen und deren Untergliederung haben die Fachwarte und Obleute Progamme ausgearbeitet, die denen des Skiverbandes nicht nachstehen dürften. Durch die in Zukunft gemeinsam zu beschickenden Meisterschaften wird die **Turnerschaft infolge ihres großen Nachwuchses** mit zum Hauptträger des deutschen Wintersports werden.

Kreisobmann R. Böhme hatte die Vereins-Schneelaufwarte zu einer Tagung nach Solingen berufen, in der das vorläufige Programm des Kreises 6 (Niederberg) festgelegt wurde.

Wenn auch noch kein Schnee liegt, so wird in den Vereinen schon fieberhafte Vorarbeit geleistet durch Abhaltung von Zweckgymnastik und reinen Trockenkursen, durch Geländemärsche, verbunden mit Stockkursen, Lichtbildervorträge usw. Auch das rein geistige Interesse kommt durch Zusammenkünfte in der Gesangs- und musikalischen Unterhaltung, sowie durch ausgezeichnete Fach- und Unterhaltungsliteratur zur Geltung, was ebenso selbstverständlich ist wie das rein sportliche.

Damit aber hat der Schneelauf auch in unserer leider recht schneearmen Gegend sich fest eingebürgert, so daß bei guten Schneeverhältnissen **die Wupperberge** Renn-Mannschaften über ihre Rücken oder durch ihre Täler eilen sehen.

Nachstehend das vorläufige Programm:

1. 22. November (Bußtag): **Stockkursus,** halbtägig in Ohligs. Offen für alle (Kreis).
2. 1. Schneesonntag: **Sauerland.** Pflichttreffen der Obleute und befähigsten Fahrer zu einem Lehrgang in **Winterberg.**
3. **Kreisfilmvortrag** in **Solingen,** Termin November—Dezember.
4. 1. Schneesonntag im **Oberbergischen:** Kreispflichttreffen aller Schneeläufer in Meinerzhagen (Lehrgang).
5. 9. Dezember: Nikolausabend mit Lichtbildervortrag (Arlberggebirge) in **Ohligs.**
6. **Kreiswettläufe** im **Oberbergischen.** Termin noch offen.
7. **Gauwettläufe** im **Hunsrück,** in der **Eifel** und im **Oberbergischen,** Termin Januar.
8. Gau-Schneelauflehrgang, 8tägig im **Sauerland.** Offen für alle.
9. Gaufernfahrten in die bayerischen Alpen, verbunden mit alpinem Lehrgang. Zeit: 14.—28. Januar 1934, 7. bis 21. Februar 1934 und Osterferien. Offen für alle.

Die weiteren Einzelheiten sind durch die Vereins-Schneelaufwarte (Sportwarte) der D. T. zu erfahren.

Deutscher Eishockeysieg in Prag.

L. T. C. Prag 2:1 geschlagen.

Die **deutsche Eishockey-Nationalmannschaft** konnte ihr erstes internationales Spiel in dieser Saison zu einem schönen Erfolg gestalten. Die unter Führung des kanadischen Trainers Herimer stehende Mannschaft spielte am Samstag abend im Proger Eisstadion von **6000 Zuschauern** gegen die tschechische Meistermannschaft des L. T. C. Prag und siegte in einem überaus spannenden Treffen mit 2:1 Toren. Die deutsche Mannschaft lieferte ein sehr gutes Spiel; die Trainingsarbeit des Kanadiers wirkte sich bereits günstig aus. Herimer selbst spielte im ersten Sturm mit und erwies sich als ein großartiger Spieler. Er überragte den auf Prager Seite mitwirkenden Kanadier Grant ganz beträchtlich. Von den übrigen deutschen Spielern konnte vor allem der Rießersee Torhüter Egginger gefallen, auch die Verteidigung schlug sich hervorragend. Der erste Sturm war weitaus besser als der zweite.

Im **ersten Spieldrittel** gab es schon aufregende Momente, aber keine zählbaren Erfolge. Nach der ersten Pause sorgte dann Herimer für den Führungstreffer. Im **letzten Drittel** kam dann der zweite deutsche Treffer auf originelle Weise zustande. Ein Weitschuß Dawydows ging am Tor vorbei gegen die Umzäunung, die Scheibe prallte zurück gegen den tschechischen Hüter Peka und von diesem ins Tor. Die Tschechen kämpften nun mit aller Macht, das Spiel wurde härter, aber erst kurz vor Schluß erzielten sie den einzigen Treffer durch Tuzecka. — Der Schiedsrichter war ebenso wie die Spieler mit den neuen Regeln noch nicht recht vertraut. Die Zuschauer bereiteten den deutschen Spielern einen herzlichen Empfang.

Rad-Sport.

Immer noch Schön — Buschenhagen.

Sechs Mannschaften bilden die Spitzengruppe.

Gleich nach der Abendwertung gaben die Gebrüder Nickel das Zeichen zu einer wilden Jagd, bei der sich Charlier—Tietz hervorragend bewährten und zeitweilig mit zwei Runden Vorsprung allein in Führung lagen. Auch Mouton—Boucheron, die sich longsam gefunden haben, fuhren ganz groß und holten mehrere ihrer Verlustrunden auf. Die Jagd erreichte erst kurz vor Mitternacht ihren Stillstand. Charlier—Tietz hatten jetzt allein die Führung mit einer Runde Vorsprung; nach und nach schlossen aber Schön — Buschenhagen, Buysse — Deneef, Mouton — Boucheron, Rieger — Preuß und Ehmer—Funda auf. Vor der ersten Nachtwertung wurden von der Rennleitung wieder Temporunden eingelegt, bei denen Schön—Buschenhagen die meisten Punkte ergatterten und so wieder die Spitze einnehmen konnten. Die einzelnen Spurts der 2-Uhr-Wertung wurden von Boucheron, Buysse, Rieger, Preuß und Buysse gewonnen. Wolke—Dorn und Kroll—Göbel gewannen dann kampflos eine Bahnlänge. Die Spurts der zweiten Nachtwertung wurden von Buschenhagen, Buschenhagen, Göbel, Schön, Rieger, W. Nickel gewonnen. Bis zum Eintritt der Neutralisation ereignete sich nichts mehr von Belang. Nach 55 Stunden, um 6 Uhr morgens, waren 1457,660 Kilometer gefahren. Der Stand:

1. Schön—Buschenhagen 183 Punkte; 2. Tietz—Charlier 163 Punkte; 3. Buysse—Deneef 128 Punkte; 4. Ehmer—Funda 113 Punkte; 5. Mouton—Boucheron 86 Punkte; 6. Rieger—Preuß 76 Punkte; eine Runde zurück: 7. Siegel—Thierbach 97 Punkte; zwei Runden zurück: 8. Gebrüder Nickel 37 Punkte; 9. Pützfeld—Maczynski 30 Punkte; acht Runden zurück: 10. R. Wolke—Dorn 50 Punkte; neun Runden zurück: 11. Kroll-Göbel 34 Punkte; elf Runden zurück: 12. Lehmann—Umbenhauer 28 Punkte.

Pferde-Sport.

Rennen zu Mülheim-Duisburg.

1. **Rennen:** 1. Fantasia (Weber); 2. Maifant; 3. Faustgraf; 4. Livius. Ferner: Peloria, Krotus, Hatz, Hatto, Meisterpolier, Viana, Generalissimus, Blumenkönig, Rheinlandmädel. Toto: 29, 13, 24, 61, 22.
2. **Rennen:** 1. Strohfeuer (Kaupert); 2. Heidekönig; 3. Edelweiß; 4. Kamerad. Ferner: Fortis, Fahrewohl, Ruschy, Koror, Parademarsch, Emschi, Kalif, Handegen, Alone, Preeter Propter. Toto: 56, 16, 20, 18, 26.
3. **Rennen:** 1. Franziskus (Pinter); 2. Rosenrot; 3. Patina; 4. Paulchen. Ferner: Traumulus, Tramento, Hykkos, Asta, Sifaro, Champagner, Lasso. Toto: 25, 17, 60, 40.
4. **Rennen:** 1. Liebeszauber (Stock); 2. Royalis; 3. Curator; 4. Spata. Ferner: Rudolf, Gryllos, Prevohant, Silberstreif, Remrod. Toto: 41, 20, 26, 30.
5. **Rennen:** 1. Horos (H. Wiebelt); 2. Eilwerk; 3. Mauser; 4. Baden. Ferner: Eisenkönig, Charmante, Losung, Wappenschild, Selim, Jahrtausend, Atman, Sopron, Musterknabe. Toto: 300, 64, 25, 27, 19.
6. **Rennen:** 1. Utamaro (Horn); 2. Jan von Werth; 3. Drostei; 4. Instructor. Ferner: Springflut, Sonntagskind, Liebgard, Mauerbrecher, Datsin, Porto Flip, Frischling, Freude, Lockvogel. Toto: 26, 12, 21, 15, 30.
7. **Rennen:** 1. Schloßfrau (Bielke); 2. Elsaß; 3. Lauser; 4. Sintflut. Ferner: Avitus, Robinson, Zista, Bastei, Pieta, Prachtmädel, Gerlind, Leutvogt, Kamerolin, Maharadscha, Paradies. Toto: 58, 19, 31, 22, 25.

Aus dem Wirtschaftsleben

Montag, den 20. November 1933 — Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes — Nr. 272 — 125. Jahrgang

Arbeit schaffen für den Winter!

Der **Präsident des Landesarbeitsamtes Rheinland** teilt mit:

„Die deutsche Reichsregierung hat in ihrem umfassenden Generalplan zur Bekämpfung der winterlichen Arbeitslosigkeit durch die beiden Gesetze zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 und 21. September 1933 in großem Ausmaß öffentliche Mittel zur Durchführung von Notstandsarbeiten der verschiedensten Art sowie für private Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden zur Verfügung gestellt. Sollen diese Arbeiten ihren Zweck erfüllen, dann muß sowohl in der Bearbeitung der gestellten Anträge als auch in der Durchführung bereits bewilligter Arbeiten **jede unnötige Verzögerung unbedingt vermieden** werden. Die beschleunigte Bearbeitung der gestellten Anträge kann dadurch wesentlich erleichtert werden, daß nur ordnungsmäßig durchgearbeitete und durchführungsreife Anträge mit den erforderlichen Unterlagen vorgelegt werden. Mit Recht hat der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, zum Ausdruck gebracht, daß **jede Saumseligkeit in der Durchführung bewilligter Arbeiten als Verantwortungslosigkeit gegenüber der Nation betrachtet wird, und hat unter Umständen die Sperrung und Zurückziehung der bewilligten Mittel angedroht.**

Im Interesse der Bekämpfung der winterlichen Arbeitslosigkeit ist es endlich dringend erforderlich, daß **in den kommenden Wintermonaten die Maßnahmen, wenn eben möglich, nicht unterbrochen werden.** Nur zwingende technische Notwendigkeiten können in Einzelfällen Anlaß zu kurzfristigen Unterbrechungen sein.

An alle in Frage kommenden Stellen, insbesondere an die Hausbesitzer, ergeht daher die dringende Aufforderung, alles zu tun, um den Generalplan der Reichsregierung im Interesse unseres ganzen Volkes zu einem vollen Erfolg werden zu lassen."

Instandsetzungskredite durch Kreditgenossenschaften.

WTB. **Berlin**, 18. Nov. Vom **Deutschen Genossenschaftsverband e. V.** wird uns geschrieben: Zur Durchführung der Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden jeder Art hat das Reich Reichszuschüsse zur Verfügung gestellt. Um die hierbei auftretenden Schwierigkeiten der Beschaffung des **Restbetrages** zu überwinden, ist von kreditgenossenschaftlicher Seite die **Bereitwilligkeit direkter Kreditgewährung an den Hausbesitz** ausgesprochen worden, sofern die notwendigen bankmäßigen Voraussetzungen gegeben sind.

Aus dem Handwerk.

Der angekündigten gesetzlichen Aenderung des handwerklichen Organisationswesens darf nicht vorgegriffen werden.

In einem Schreiben an den Reichsstand des deutschen Handwerks vom 3. November d. J. **ersucht der Reichswirtschaftsminister, von allen Maßnahmen abzusehen, die der in Aussicht stehenden gesetzlichen Aenderung des handwerklichen Organisationswesens vorgreifen können.** Der Reichswirtschaftsminister verweist dabei auf das von der Reichsregierung am 17. Oktober d. J. beschlossene Gesetz über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks. In seinem Schreiben bittet der Reichswirtschaftsminister insbesondere, auch auf dem Gebiete des Kraftfahrzeug-Reparaturgewerbes weitere Maßnahmen mit dem Ziele, einen neuen Fachverband in das Leben zu rufen und in diesem die beteiligten Gewerbetreibenden einheitlich zusammenzufassen, vorläufig zu unterlassen. Diejenigen Betriebe, die mittelbar über einen Unterverband oder unmittelbar dem Reichsverband der Mechaniker oder dem Reichsverband der Schmiede, oder dem Reichsverband der Schlosser bzw. dem Reichsverband des Kraftfahrzeughandels und -gewerbes angehören, hätten deshalb bis auf weiteres die Mitgliedschaft bei diesen Verbänden zu behalten. Keiner der genannten Verbände dürfe einen Betrieb als Mitglied aufnehmen, der zur Zeit einem anderen der genannten Verbände angehört. Die Verbände müßten alles vermeiden, was geeignet wäre, die Unruhen, die in die beteiligten Gewerbekreise getragen worden seien, zu vermehren. Ueber die etwaige Spitzenvertretung des deutschen Kraftfahrzeug-Reparaturgewerbes werde die Reichsregierung zu gegebener Zeit die Entscheidung treffen. Bis dahin könne der Reichsverband der deutschen Auto-Mechaniker nur als Fachgruppe des Reichsverbandes der Mechaniker anerkannt werden.

Fragen des Wirtschaftsrechts.

Wer ist Mitunternehmer?

Gemäß einem Urteil des Reichsfinanzhofs vom 21. Juni 1933 (VI A 588/30) kommt es für die Frage der Mitunternehmerschaft an einem Betriebe nicht darauf an, wie die Form des Gesellschaftsvertrages ist, und wie die Gesellschaft im Handelsregister eingetragen ist. Es ist durchaus möglich, daß ein persönlich haftender Teilhaber lediglich die Stellung eines bezahlten, kündbaren Geschäftsführers inne hat. Der Tatbestand der Mitunternehmerschaft hängt lediglich von einer Beteiligung am Geschäftsvermögen und von den stillen Rücklagen ab.

Was sind handelsübliche Nebenleistungen?

Das Problem der handelsüblichen Nebenleistungen hat die Oeffentlichkeit schon zu verschiedenen Malen beschäftigt und bildet in vielen Erwerbszweigen immer aufs Neue besondere Schwierigkeiten. So ist es z. B. immer wieder unklar, ob das Anbringen von Markisen und Gardinen, das Auslegen von Zimmern mit Linoleum oder Teppichstoffen etc. als handelsübliche Nebenleistung zu betrachten ist. Angesichts dieser Unklarheit ist einem jüngst ergangenen **Gutachten der Zittauer Industrie- und Handelskammer** besondere Bedeutung beizumessen. In diesem Gutachten werden alle solche Tätigkeiten, wie sie oben aufgezählt worden sind, als besondere Arbeiten, nicht als handelsübliche Nebenleistungen bezeichnet. Lediglich auf Verlangen des Käufers sind derartige Arbeiten auszuführen.

Täglicher Kurznachrichtendienst

Die heutige deutsche Flotte ist eine **junge Flotte.** 72 v. H. des Bruttoraumgehalts der Dampf- und Motorschiffe sind in der Nachkriegszeit entstanden. Allerdings liegt in Deutschland die Bauzeit bei mehr als der Hälfte des in der Nachkriegszeit entstandenen Schiffsraums in der Zeit unmittelbar nach dem Kriege (38 v. H.). Seit 1923 sind nur 34 v. H. des Bestandes der deutschen Dampf- und Motorschiffe gebaut worden. Die **Segelschiffe** treten in Deutschland in den letzten Jahren weiter in den Hintergrund. Auch bei den **Dampfschiffen** hat sich der Anteil am deutschen Gesamtschiffsraum verringert. Die **Motorschiffe** nehmen im Verhältnis zum Gesamtschiffsraum wie auch der absoluten Zahl nach weiter zu. Ihr Anteil ist von 8,6 auf 14,7 v. H. gestiegen. Bei den Dampfschiffen ist in den letzten Jahren die Kohlenfeuerung zugunsten der Oelfeuerung weiter zurückgetreten.

Wichtige Entscheidungen des Schiedsausschusses für deutsche Kredite.

WTB. **Berlin**, 20. Nov. **(Funkspruch.)** Der **Schiedsausschuß für deutsche Kredite** hat zwei Einzelstreitfälle entschieden.

Nach dem augenblicklich in Deutschland geltenden Recht mußten deutsche Gläubiger Reichsmark zum Ausgleich ihrer Devisenforderungen annehmen. Im Zusammenhang mit einem der verhandelten Fälle hat der Schiedsausschuß dahin erkannt, daß **ausländische Bankgläubiger,** auch wenn sie an einem deutschen Konsortium beteiligt sind, **als Erfüllung ihrer dem Stillhalteabkommen unterliegenden Devisenforderungen Reichsmark nicht anzunehmen brauchen;** demzufolge ist der Antrag eines deutschen Schuldners auf Feststellung, daß ausländische Bankgläubiger gesperrte Reichsmark als Erfüllung anzunehmen haben, abgewiesen worden.

Der Schiedsausschuß hat den Beginn seiner nächsten Tagung auf den 14. Dezember 1933 festgesetzt.

Die Stahlwaren-Ausfuhr im Oktober.

	Ausfuhr im Sept. Menge in dz	Ausfuhr im Sept. Wert in 1000 RM	Ausfuhr im Oktbr. Menge in dz	Ausfuhr im Oktbr. Wert in 1000 RM
Saargebiet	8	9	16	17
Belgien	131	89	172	117
Bulgarien	10	8	6	8
Dänemark	87	64	128	89
Danzig	3	7	4	6
Estland	1	1	6	4
Finnland	31	22	14	10
Frankreich	97	81	198	161
Griechenland	33	24	37	20
Großbritannien	343	198	310	194
Irischer Freistaat	49	39	24	24
Italien	183	188	250	236
Jugoslawien	58	36	51	36
Lettland	7	7	12	14
Litauen einschl. Memelld.	22	12	54	20
Luxemburg	4	4	4	4
Niederlande	303	231	416	302
Norwegen	18	49	42	43
Oesterreich	71	46	81	55
Polen	—	—	7	10
Portugal	36	34	27	27
Rumänien	14	11	18	21
Rußland (U. d. S. S. R.)	—	—	5	17
Schweden	53	52	72	61
Schweiz	64	98	85	125
Spanien	60	68	61	71
Tschechoslowakei	26	38	38	52
Ungarn	11	12	10	7
Aegypten	23	23	46	31
Britisch-Ostafrika	30	9	14	4
Britisch-Südafrika	129	50	75	25
Britisch-Westafrika	62	15	96	28

	Ausfuhr im Sept. Menge in dz	Ausfuhr im Sept. Wert in 1000 RM	Ausfuhr im Oktbr. Menge in dz	Ausfuhr im Oktbr. Wert in 1000 RM.
Portug. Ostafrika	2	1	22	7
Kanarische Inseln	12	6	4	3
Britisch-Indien	296	148	179	97
Britisch-Malaya	83	33	64	27
Ceylon	7	5	8	4
China	94	38	54	31
Japan	5	8	5	4
Niederl. Indien	37	27	50	23
Persien	18	10	11	7
Philippinen	18	7	12	14
Siam	23	12	4	3
Türkei	60	51	40	31
Uebriges Asien	40	26	27	15
Argentinien	203	129	203	141
Brasilien	89	75	104	95
Kanada	106	55	75	43
Chile	8	8	2	2
Columbien	83	18	52	31
Cuba	8	4	2	1
Guatemala	2	4	3	3
Mexiko	64	28	35	23
Uebr. Brit. Amerika	49	10	13	5
Nikaragua	3	3	4	4
Peru	15	9	13	11
Uruguay	19	13	11	4
Venezuela	10	10	12	9
Ver. Staaten v. Amerika	151	103	231	126
Uebriges Amerika	5	2	—	—
Austral. Bund	62	43	46	29
Neu-Seeland	5	4	5	4
Gesamtausfuhr	3699	2510	3811	2703

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Weiter fest.

WTB. **Berlin**, den 20. 11. (Funkspruch). Befürchtungen, daß nach den Befestigungen der letzten Börsen heute eine Reaktion eintreten könnte, haben sich nicht bestätigt. Mit wenigen Ausnahmen setzten sich **auf fast allen Marktgebieten neue, mehrprozentige Gewinne** durch, da das Publikumsinteresse eher zu- als abnahm und häufig auf volle Märkte stieß. Besonders neue Anregungen lagen nicht vor. Das Vertrauen in die Wirtschaftsführung der Regierung und in ihre Außenpolitik erfaßt aber immer weitere Kreise, sodaß es besonderer Anregungen garnicht mehr bedarf.

Ueber den Durchschnitt von 1—2 % hinaus zogen am **Montanmarkt** Harpener und Hoesch bei größeren Umsätzen um je 3 % an. Kali-Nebenwerte waren um je 4 % gestiegen. Der **zunehmende industrielle Stromverbrauch** wirkte sich am Markt der **Elektrizitätsaktien** bei Papieren wie Elektrische Lieferungen, Elektro-Schlesien, Lahmeyer, Siemens & Schuckert in Gewinnen von 3 bis 4¼ % aus. Günstige Berichte aus der Zellstoffindustrie ließen Aschaffenburger Zellstoff mit Plus-Plus-Zeichen und später mit 2½ % höher erscheinen, während Feldmühle 2¼ % gewannen. Schultheiß zogen um 3¾ % an, Reichsbankanteile um 2¾ %. Verkehrs- und Schiffahrtswerte blieben ebenfalls fest veranlagt.

Hansa Dampf erschienen nach Plus-plus-Notiz 1½ % höher. Als Ausnahmen sind allgemein Lokal und Kraft mit minus 1⅜, Wasserwerke Gelsenkirchen mit minus 2½ und Schlesische Gas mit minus 2¾ % zu nennen.

Nach den ersten Kursen ließ das Geschäft ganz allgemein **etwas nach.** Die anfangs stärker gebesserten Papiere mußten sich kleine Kursabbröckelungen gefallen lassen, doch blieb die **Grundstimmung weiter freundlich.**

Auch **festverzinsliche Werte** waren nicht ganz einheitlich, aber **überwiegend fester.** Von den deutschen Anleihen eröffneten Neubesitz 30 Pfg. höher, Schutzgebiete plus 20 Pfg. und auch die Altbesitzanleihe konnte nach etwas niedrigerer Eröffnung ihren Höchststand vom Sonnabend wieder erreichen. Reichsbahnvorzugsaktien überschritten einen Kurs von 104 %. Reichsschuldbuchforderungen lagen behauptet. Von den sonst festeren **Industrieobligationen** gaben Stahlbonds erneut um 2 % nach. **Aus änder** tendierten uneinheitlich.

Am **Berliner Geldmarkt** trat heute eine Veränderung nicht ein, die **Geldsätze** blieben **unverändert** 4¼ bezw. 4⅛ %.

Im **internationalen Devisenverkehr** lagen sowohl der **Dollar** als auch das **Pfund ziemlich stetig** und kaum verändert.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

20. November	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs
D. Ani.-Aust.-Sch. einschl. Ablös.-Schuld	88,75	88,75
D. Am. Ablösungsschuld ohne Auslosungsrecht	14,5	14
6% Solinger St.-Anl. 26	80	78,25
6% (8) Elberf. RM.-Anl. 26	—	—
6% (7) Düsseld. RM.-Anl. 26	81,5	—
6% (8) Kölne St.-Anl. 29	75,375	74,87
6% (8) Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anleihe	91,5	90,5
6% Fr. Krupp RM.-Anl.	89,5	88,5
6% (7) Mitteldsch. Stahl	88	86
6% (7) Ver. Stahl	47,75	50,25
4½% Oesterr. Staatssch.	10,70	10,18
4% Oesterr. Gold-Rente	—	—
Accumulatoren-Fabrik	173	173,75
Allgem. Kunstzinde Unie	31,25	30,875
Allgem. Elektr.-Ges.	20	18,125
Bayer. Motoren-Werke	131,75	130,5
P. Bemberg	40,75	39,875
Julius Berger Tiefbau	146,25	144
Berlin-Karlsruh. Industr.	83,5	82,875
Braunkohlen u. Brikett	—	167,5
Bremer Woll-Kämmerei	—	—
Buderus-Eisenwerke	72	70
Charlottenb. Wasser	78,5	76,875
Chem. von Heyden	61	60,75
Compagnie Hispano	131,375	131,25
Cont. Gummi-Werke	139,25	136,75
Daimler-Benz	29,5	28,5
Deutsch-Atl. Telegraph	101,25	101,5
Deutsche Conti-Gas	111,5	110,5
Deutsche Erdöl	100	98,25
Deutsche Kabelwerke	54	51,5
Deutsche Linol.-Werke	40,25	40,25
Deutsche Tel. u. Kabel	48,5	46
Deutscher Eisenhandel	41,5	40
Dortm. Union-Brauerei	185	183
Eintracht Braunkohle	—	125,5
Eisenb.-Verkehrsmittel	85	84
Elektrizitäts-Lieferung	89	87
Elektr. Licht und Kraft	99,5	—
I. G. Farbenindustrie	120	118,25
Feldmühle Papier	59,75	57,75
Felten & Guilleaume	48,5	44,5
Gelsenkirch. Bergwerk	50,5	49
Gesfürel-Ludwig Loewe	83	81,625
Th. Goldschmidt	45,25	45,25
Hamburger Elektr.	106	104,75
Harpener Bergbau	82,75	79,25
Hoesch-Köln-Neuessen	63	60,75

	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs
Ilse Bergbau	134,5	134,75
Ilse Bergbau Genußsch.	105,25	104,5
Gebrüder Junghans	28,75	27,5
Kali-Chemie	—	—
Kaliwerke Aschersleben	117,5	113,90
Klöckner-Werke	57	56
Lahmeyer & Co	115,25	112,75
Laurahütte	18,5	17
Mannesmannröhrenwerke	58,125	56,875
Mansfeld A.-G. f. Bergbau	25,5	24,125
Maschinenbau-Untern.	39,5	38,75
Maximilianshütte	121	118,75
Metallgesellschaft	—	56,5
„Montecatini"	—	—
Oberschles. Kokswerke	76,75	75
Orenstein & Koppel	31,75	30,125
Phoenix Bergbau	38,625	38
Polyphonwerke	—	21
Rhein. Braunkohle u. Brik.	190	187,5
Rhein. Elektr.	89	87
Rheinische Stahlwerke	84	81,75
Rhein.-Westf. Elektr.	89	86,75
Salzdetfurth Kali	152	151,5
Schubert & Salzer	179,75	177
Schuckert & Co	95,5	92,5
Schultheiß-Patzenhofer	92,5	90
Siemens & Halske	137,5	135
Stöhr & Co., Kamm.	102,5	100,5
Stolberger Zink	—	—
Süddeutsche Zucker	172	170
Thüringer Gas	—	107,75
Leonh. Tietz	15,75	15,5
Verein. Stahlwerke	34	33,25
Vogel Telegraf Draht	87	84,25
Wasserwerke Gelsenk.	106	108,75
Westerregeln Alkali	113,5	114,5
Zellstoff Waldhof	38,5	37,5
Bank elektr. Werte	88,75	86,62
Bank für Brau-Industrie	86	86,25
Deutsche Bank u. Disc.	44	42,5
Com. und Priv.-Bank	40,5	40
Dresdner Bank	50,75	50,5
Reichsbank	162	160,5
A.-G. f. Verkehrswesen	54,75	52,5
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	85,5	86,5
Deutsche Reichsb. Verz.	104	103,62
Hamb.-Amerika-Paketf.	11,125	10,82
„ Südamerik. Dampf.	24	—
Hansa Dampfschiff	17,75	15
Norddeutsch. Lloyd	11,875	11,5
Otavi Minen	10,625	10,25

Reichsbankdiskont 4 % — Lombardzinsfuß 5 %

Berliner Devisenkurse.

20. November	neutiger Kurs Geld	neutiger Kurs Brief	vorriger Kurs Geld
Buenos Aires	0,963	0,967	0,963
Canada	2,642	2,648	2,677
Japan	0,794	0,796	0,781
Kairo	13,98	14,02	13,90
Istambul	1,977	1,981	1,977
London	13,58	13,62	13,52
New York	2,567	2,573	2,553
Rio de Janeiro	0,224	0,226	0,224
Uruguay	1,399	1,401	1,399
Amsterdam	169,08	169,42	169,08
Athen	2,396	2,400	2,396
Brüssel	58,38	58,50	58,40
Bukarest	2,488	2,492	2,488
Budapest	—	—	—
Danzig	81,47	81,63	81,47
Helsingfors	6,004	6,016	5,984

20 November	neutiger Kurs Geld	neutiger Kurs Brief	vorriger Kurs Geld
Italien	22,12	22,16	22,12
Jugoslavien	5,29	5,306	5,295
Kowno	41,56	41,64	41,56
Kopenhagen	60,56	60,78	60,39
Lissabon	12,87	12,89	12,87
Oslo	68,23	68,37	67,93
Paris	16,40	16,44	16,40
Prag	12,425	12,445	12,42
Reykjavik	61,44	61,56	61,19
Riga	78,64	78,78	78,42
Schweiz	81,14	81,28	81,14
Sofia	3,047	3,053	3,047
Spanien	34,12	34,18	34,07
Stockholm	69,98	70,12	69,75
Tallinn (Estl.)	73,93	74,07	73,93
Wien	48,06	48,16	48,05

1 Pfund = 13,585 RM.

WTB **London**, 20. Nov. **(Telegramm.)** An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 13,585 RM bewertet.

Berliner Dollarkurs von heute 2,567

Ostdevisen.

Berlin	18. 11. Geld	18. 11. Brief	17. 11. Geld
Auszahlung Warschau	47,025	47,225	47,05
Kattowitz	47,025	47,225	47,05
Polen	47,025	47,225	47,05

Ostdevisen	18. 11. Geld	18. 11. Brief	17. 11. Geld
Noten Polen große	46,825	47,225	46,85
Noten Polen kleine	—	—	—

Berlin, 20. Nov. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) RM 46,00 für 100 kg netto ei Bremen Hamburg oder Rotterdam

Die Bergische Illustrierte (16 Seiten in Kupfertiefdruck) erhalten die Bezieher des Solinger Tageblattes wöchentlich kostenlos.